# Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 175. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 11. März 1887.

## Die Reichseinkommensteuer.

Die freisinnige Partei hat im deutschen Reichstage beantragt, den Bundesrath zu ersuchen:

dem Reichstage eine Vorlage zu machen, durch welche zur Deckung der durch das Gesetz, betreffend die erhöhte Friedenspräsenzstärke des Heeres, erwachsenden Mehrkosten eine Reichseinkommensteuer nach folgenden Grundsätzen eingeführt wird:

1) Die Reichseinkommensteuer wird erhoben vom reinen Einkommen aus Capitalvermögen, Grundeigenthum, Gewerbebetrieb, öffentlicher oder privater gewinnbringender Beschäftigung, Renten oder sonstigen stehenden Bezügen.
2) Der Reichseinkommensteuer sind alle Einkommen von mehr als 6000 Mark unterworfen. Dieselbe beträgt einen bestimmten von ½ Procent ab aufsteigenden Procentsatz desselben.
3) Die Zahl der zu erhebenden Monatsraten der Reichseinkommensteuer wird jährlich durch das Reichshaushaltsgesetz festgestellt.

Dieser erst Dinstag eingebrachte Antrag hat bereits lebhaft die Redner der Etatsdebatte beschäftigt. Außer aus der Mitte der Antragsteller fand der Plan einer Reichseinkommensteuer auf keiner Seite Befürwortung. Sollte sich die Regierung über kurz oder lang für eine Reichseinkommensteuer entscheiden, so wird der Antrag auf keiner Seite Gegner finden, außer bei den starren Particularisten, welche das Deutsche Reich nicht festigen wollen. Die Reichseinkommensteuer ist recht eigentlich bestimmt, ein finanzielles Bindeglied der Einzelstaaten zu werden; sie bekundet in der That eine Ausdehnung der Machtfülle des Reiches; aber eben aus diesem Grunde werden die Gegner des Centralismus ihr stets widerstreben. Wir begreifen es, daß das Centrum, welches auf föderalistischer Basis beruht, sich mit Entschiedenheit gegen den freisinnigen Antrag erklärt. Aber unbegreiflich ist uns, daß auch diejenigen Parteien, welche Herr von Kardorff als „nationale" bezeichnen zu dürfen glaubte, der Reichseinkommensteuer einmüthig entgegentreten.

Das war nicht immer des Landes hier der Brauch. Wir erinnern uns, daß einst unter der Aegide des Herrn Dr. Hirth, des bekannten nationalliberalen Herausgebers der Annalen des Deutschen Reichs, ein Aufruf an das deutsche Volk erging, um eine Reichseinkommensteuerliga zu bilden. Conservative und nationalliberale Politiker gehörten zu den eifrigsten Förderern der Idee. Wir entsinnen uns ferner, daß dereinst der conservative Baron v. Minnigerode eine Broschüre schrieb, in welcher er die Ersetzung des heutigen Reichswahlrechts durch ein Dreiklassensystem auf Grund einer Reichseinkommensteuer befürwortete, und endlich ist unserem Gedächtnisse noch nicht entschwunden, daß die Idee directer Reichssteuern seit Errichtung des Norddeutschen Bundes von den Parteien der heutigen Majorität unabläßig festgehalten wurde — bis sich die Regierung dagegen zu erklären schien.

Schon im Jahre 1867, bei der Berathung der Verfassung, welche zu dem Hilfsmittel der Matricularbeiträge greift, „solange Bundessteuern nicht eingeführt sind", solche mithin offenbar in Aussicht nimmt, erklärte der Herr Abgeordnete Miquel Namens der Majorität wörtlich:

„Eine Reichssteuer können wir uns in der Kürze der Zeit nicht schaffen; wir müssen uns nur verfassungsmäßige Garantien der demnächstigen Einführung einer Reichssteuer schaffen."

Daß hier nur an eine directe Steuer gedacht sein konnte, ergiebt die einfache Thatsache, daß die indirecten Verbrauchsabgaben und Zölle ohnehin von Anfang an dem Reiche überwiesen waren.

Desgleichen erklärte am 13. April 1869 der Abgeordnete Twesten:

„Ich meine nun, es wäre noch ein anderer Ausweg möglich und meines Erachtens rathsam, um dem Bunde eigene Einnahmen zu schaffen, ohne daß damit eine Mehrbelastung des Volkes einträte, nämlich die Uebernahme oder Ueberführung gewisser in den meisten Staaten bereits bestehender Steuern auf den Bund. Ich möchte dabei besonders hinweisen auf die Klassen- und Einkommensteuer."

Und wiederum war es Herr Miquel, welcher dem Redner, seinem Parteigenossen, entschieden beipflichtete:

„Einmal muß die Möglichkeit der Quotisirung der Steuerbeträge, um welche die eigenen Einnahmen des Bundes erhöht werden, garantirt sein, dann aber eine gleichmäßige Entlastung des Budgets der einzelnen Staaten. Gerade das aber hat der Abgeordnete Twesten vorgeschlagen, wenn er vorschlägt, aus den Budgets der einzelnen Staaten Einnahmen herauszunehmen, Einnahmen, die auf einer Besteuerung des Volkes beruhen, nämlich die Klassensteuer und die classificirte Einkommensteuer. Würden diese auf den Bund übertragen, so würde die Belastung des Volkes mittelst Besteuerung in den einzelnen Staaten um so viel geringer werden . . . ."

Endlich lassen wir noch folgen, was am 27. Mai 1873 auf eine Anregung der Linken abermals Frhr. v. Minnigerode erklärte:

„Wir haben uns nur sehr freuen können, auch von der anderen Seite (links) die Auffassung aussprechen zu hören, die wir immer vertreten haben, nämlich die, daß die Matricularbeiträge sich überlebt haben und daß dafür eine Form geschaffen werden muß in Gestalt directer Reichssteuern."

Angesichts aller dieser Aussprüche bedarf es keiner Widerlegung der Behauptungen, daß das Project der Reichseinkommensteuer der Verfassung oder einer nationalen Politik zuwiderlaufe. Es benöthigt vielmehr nur noch des Hinweises auf die Nützlichkeit und die Ausführbarkeit des Vorschlages.

Die Nützlichkeit einer Reichseinkommensteuer mit aufsteigendem Procentsatz, wie dazumal Dr. Hirth verlangte, aber erst von Einkommen über 6000 M. jährlich an, leuchtet ebenfalls ohne Weiteres ein. In den Motiven zum Verwendungsgesetz erklärt die Regierung, „daß die neuen Zölle und Steuern vorzugsweise und unverhältnißmäßig stärker auf den untersten Klassen der Bevölkerung lasten". Ebenso wird das erhöhte Rekrutencontingent, welches die neue Militärvorlage fordert, naturgemäß aus den untersten Klassen der Bevölkerung vorzugsweise entnommen. Um so nothwendiger ist es, diese Klassen der Bevölkerung wenigstens mit den Kosten des neuen Militärgesetzes zu verschonen. Die fortdauernden Kosten der Heeresverstärkung werden von der Regierung auf 23 002 072 M. jährlich berechnet. Etwa denselben Betrag ergiebt, wenn man die Einschätzung zur preußischen Einkommensteuer als Maßstab annimmt, der nahezu 100 000 reichsten Leuten in Deutschland, wenn man von Einkommen zwischen 6000 und 9 600 M. ½, zwischen 9 600 und 19 200 M. 1, zwischen 19 200 und 36 000 M. 1½, zwischen 36 000 und 60 000 Mark 2, zwischen 60 000 und 90 000 M. 2½ und bei noch höherem Einkommen — deren giebt es in Preußen allein 657 — 3 Procent als Einkommensteuer erhebt.

Ein fernerer Nutzen ist die Heranziehung der bisher steuerfreien Standesherren zu der directen Steuerpflicht. Die ehemals reichsunmittelbaren Fürsten und Grafen sind in Preußen von allen staatlichen Steuern für ihre Person und ihre Staatsherrschaft befreit. Ihre grundsteuerfreien Güter betragen in Preußen über hundert Quadratmeilen. Aehnlich liegen die Verhältnisse in den meisten anderen Staaten. Es ist ein einfaches Gebot der Gerechtigkeit, diese auch der Militärpflicht nicht unterliegenden Personen, welche die höchsten Aemter und Ehrenstellen einnehmen und beanspruchen, zu den Kosten der Militärvermehrung wenigstens in der Form der Reichseinkommensteuer heranzuziehen.

Daß aber die Reichseinkommensteuer undurchführbar sei, sollten füglich jene Politiker nicht behaupten, welche sie nicht selbst vorgeschlagen haben. Die Regierung selbst hat im Jahre 1881 dem Reichstage einen Entwurf vorgelegt, welcher eine directe Einkommensteuer im ganzen Reiche erheben wollte, wenn auch nur von nicht zum Militärdienst herangezogenen Personen. Das war eine ganz correcte progressive Reichseinkommensteuer. Sie betrug bei einem Einkommen von 1000 Mark ein Procent, und stieg allmälig bis drei Procent. Die Regierung hatte vollständig hinreichende Vorkehrungen getroffen, um diese Steuer durchzuführen. Wie viel leichter muß nun nicht die Durchführung sein, wenn die Steuerpflicht erst bei einem Einkommen von 6000 Mark beginnt? Alle diese Einwendungen zeugen nur von der Verlegenheit um ernste Gründe gegen den Vorschlag der Reichseinkommensteuer.

## Deutschland.

⊙ **Berlin**, 9. März. [Die Weinprocesse. — Officielles Fractionsverzeichniß. — Befähigungsnachweis.] In Nr. 169 der „Breslauer Zeitung" ist über einen Weinfälschungsproceß berichtet, in welchem der erste Straffenat des Reichsgerichts am 28. Februar ausgesprochen hat, daß Wein nur reiner Traubensaft sein dürfe. Am 2. November 1886 hat der zweite Straffenat des Reichsgerichts entgegengesetzt erkannt, daß nicht jeder Zusatz zum Weine verboten sei. Das letztere Urtheil erging in dem bekannten Danziger Weinfälschungsprocesse, der mehrfach auch schon die gesetzgebenden Factoren beschäftigt hat. Das Reichsgericht hatte das freisprechende Urtheil vernichtet und die Sache zur anderweiten Entscheidung an das Landgericht Elbing verwiesen. Nun aber hat, wie der Telegraph meldet, heute dieses Gericht abermals auf Freisprechung erkannt, obwohl die Manipulationen, welche mit den Weinsorten vorgenommen waren, jeden Zweifel ausschließen, daß man es nicht mehr mit reinem Weine zu thun habe. Es ist nicht zu leugnen, daß das Nahrungsmittelgesetz eine solche Rechtsunsicherheit herbeigeführt hat, daß man heute in einzelnen Zweigen des Handels schlechthin nicht mehr weiß, was erlaubt und was verboten ist. Ein gewissenloser Concurrent, ein rachsüchtiger Kellner, ein säumiger Schuldner kann durch eine frivole Denunciation einen Weinhändler wirthschaftlich zu Grunde richten. Es ist vorgekommen, daß ein unbescholtener Mann auf eine solche Anzeige hin wochenlang in Haft gehalten und dann freigelassen wurde, weil sich keinerlei Anhalt für die Denunciation ergab; es ist vorgekommen, daß ein Weinhändler von einem und demselben Gerichte wegen eines und desselben Weines einmal verurtheilt und einmal freigesprochen wurde. Man sollte meinen, es sei die unabweisliche Pflicht des Reichstages und der Regierung, diesem Zustande der Rechtsunsicherheit ein Ende zu machen, zumal das Reichsgericht selbst in seinem Urtheile über den Danziger Weinfälschungsproceß dieses Einschreiten nahe zu legen scheint, wenn es sagt, die Ungleichheit der Rechtsprechung sei allerdings unleugbar ein schwerer Uebelstand, aber ihn zu beseitigen, sei nicht Sache des Reichsgerichts. Um so mehr ist diese Abhilfe Sache der Gesetzgebung, und zwar weil der heutige Zustand weder einen Schutz für das ehrliche Gewerbe, noch in jedem Fall eine Gewähr gegen unehrlichen Betrieb bietet. Manche ersprießliche und nothwendige Manipulation wird für strafbar, manche verwerfliche und unsolide für erlaubt erklärt. Es ist daher seit geraumer Zeit der Wunsch aller von dem Nahrungsmittelgesetz betroffenen Kreise, daß sich die gesetzgebenden Factoren zu einer authentischen Interpretation desselben verstehen. Leider ist nach den Erklärungen der Regierung in der letzten Reichstagssession wenig Aussicht vorhanden, daß dieser Wunsch in nächster Zeit in Erfüllung gehe. Indessen jeder neue Weinproceß ist eine Mahnung an die Pflicht der Gesetzgebung. — Nach dem soeben zum Druck gegebenen officiellen Verzeichniß der Mitglieder des Reichstages nach Fractionen zählen die Deutschconservativen 76 Mitglieder und zwei Hospitanten (Graf von Schlieffen-Schlieffenberg und Graf v. Schlieffen-Schwandt), die deutsche Reichspartei 41, das Centrum 98 Mitglieder und 3 Hospitanten (Baron v. Arnswaldt-Hardenbostel, Graf v. Bernstorff und Freiherr v. Schele), die Polen 13, die Nationalliberalen 94 Mitglieder und 3 Hospitanten (Keller, Schneider und Seybold), die deutschfreisinnige Partei 31, die Socialdemokratie 11 Mitglieder. Als keiner Fraction zugehörig werden aufgeführt die 15 Elsaß-Lothringer und außerdem die Abgeordneten Dr. Boeckel, Dr. Deahna, Hildebrand, Freiherr v. Hornstein, Johannsen, Freiherr Langwerth v. Simmern, Retemeyer und der Präsident v. Wedell-Piesdorf, also zwei Conservative, zwei Freisinnige, ein Nationalliberaler, ein Ultramontaner, ein Däne, ein Welfe; außerdem sind für Miquel und Rickert Nachwahlen zu vollziehen. — Vorgestern hat das Centrum seine bekannten Anträge über das Innungswesen, Befähigungsnachweis 2c. wieder eingebracht. Man wunderte sich unter denselben die Namen der deutschconservativen Partei nicht zu finden, zumal doch früher seine Anträge immer mit dem Namen Ackermann bezeichnet zu werden pflegten. Heute nun hat die deutschconservative Partei die nämlichen Anträge selbstständig eingebracht. Der Vorgang erregt Heiterkeit, aber er ist bezeichnend für die parlamentarischen Verhältnisse. Einstweilen ist das Tischtuch zwischen Centrum und conservativer Partei zerschnitten. Aber sollte es sich nicht flicken lassen? Heute hat Herr von Kleist-Retzow bereits seinen Antrag über die Selbstständigkeit der evangelischen Kirche im Herrenhause eingebracht. Die Parteien können sich trotz Herrn von Kardorff jeden Augenblick anders gruppiren — und von „Kreuzzeitung" und „Germania", Herrn von Hammerstein und Herrn von Franckenstein will es fast scheinen wie in dem Heine'schen Liede: „Sie sahen sich an so feindlich und wollten vor Liebe vergehen!"

* **Berlin**, 10. März. [Tages-Chronik.] Das Gerücht, es würden gegenwärtig noch Verhandlungen mit der Regierung über die Kopp'schen Anträge gepflogen, gilt, wie die „Nat.-Lib. Corr." schreibt, in sonst unterrichteten Kreisen für mindestens höchst unwahrscheinlich. Man nimmt an, daß im Herrenhause lediglich die Regierungsvorlage angenommen werde.

Die „Nat.-Lib. Corr." schreibt: „Soweit wir unterrichtet sind, werden Steuerreformvorschläge der Regierung den Reichstag in der gegenwärtigen Session nicht mehr beschäftigen, sondern erst in der nächstfolgenden. Die Vorarbeiten sind noch nicht so weit vorgeschritten, daß jetzt schon die Gesetzgebung sich mit dem Gegenstand beschäftigen könnte. Daraus wird man wohl auch schließen können, daß wesentlich neue Vorschläge zu erwarten sind, und daß über die Grundzüge eine vorherige Verständigung mit den Parteien der Majorität angestrebt wird."

Die „landeskirchliche Versammlung" der Orthodoxen, die für den 2. Februar geplant war, der Wahlbewegung halber aber verschoben wurde, soll jetzt am 26. April in Berlin stattfinden.

Bekanntlich soll die Wahl in Merseburg-Querfurt, wo das Loos zu Gunsten des Freiconservativen Neubarth entschieden hat, angefochten werden, weil Stimmzettel auf Panse (dfr.) zu Unrecht für ungiltig erklärt worden sind. Es entsteht dann die Frage, ob Panse als gewählter Abgeordneter gilt, oder ob eine Neuwahl stattzufinden hat. Die „Magd. Zeitung" meint, Panse gelte dann als gewählt und führt folgendes Beispiel an: „Im Jahre 1869 war im sächsischen Wahlkreise Plauen bei einer Stichwahl der conservative Candidat Seiler als mit 3653 Stimmen gewählt proclamirt worden, während auf seinen Gegencandidaten Max Hirsch nur 2912 gefallen sein sollten. Es waren viele Stimmen als ungiltig erklärt worden, welche der Reichstag für giltig ansah. Nach der von dem letzteren vorgenommenen Feststellung der Stimmenzahl waren auf Hirsch 3880 Stimmen gefallen. In Folge dessen wurde die Wahl Seiler's (schon am 13ten Tage nach dem Wahltage) kassirt und Hirsch vom Reichstag als gewählt proclamirt. In gleicher Weise würde auch jetzt wohl verfahren werden, wenn ein ähnlicher Fall vorliegen würde."

[Die Verfügung des Staatssecretärs von Hofmann] an die Bezirkspräsidenten von Elsaß-Lothringen, welche „der das deutsche Interesse beeinträchtigenden Wirksamkeit der im Lande bestehenden Musik-, Gesang-, Turn-, Fecht-, Schieß- und sonstigen Sport-Vereine von französischer Richtung entgegentreten" soll, ist, wie sich jetzt herausstellt, schon vom 22. Februar datirt, also als unmittelbare Antwort auf die am Tage vorher stattgehabten, für die deutsche Regierung so unglücklich ausgefallenen Reichstagswahlen zu betrachten und lautet wörtlich wie folgt:

„I. Sobald sich zeigt, daß in einem Vereine deutschfeindliche Bestrebungen vorwalten, ist derselbe aufzulösen. Behufs Einholung meiner Genehmigung zu dieser Maßregel, deren Ertheilung ich für jeden Einzelfall mir vorbehalte, ist insbesondere dann Bericht zu erstatten: 1) wenn ein Verein Eingewanderten, oder im öffentlichen Dienste stehenden Personen oder solchen, die der Militärpflicht im deutschen Heere genügt haben, sofern dieselben unbescholten sind und ihre Lebensstellung im Allgemeinen derjenigen der übrigen Vereinsmitglieder entsprechend ist, die Aufnahme versagt, oder Mitgliedern, welche eine dieser Qualificationen haben, eine derartige Stellung im Vereine bereitet wird, daß ihnen das Verbleiben in demselben unmöglich wird; 2) wenn ein Verein der oben bezeichneten Art Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten im deutschfeindlichen Sinne auszuüben versucht; 3) Wenn ein Verein durch sein Verhalten deutlich erkennen läßt, daß er der Leitung eines polizeilich nicht genehmigten weiteren Verbandes in deutschfeindlichem Sinne Folge leistet; 4) wenn ein Verein Mitglieder nicht ausschließt, welche wegen politischer Vergehen bestraft worden sind oder sich der Insultirung deutscher Einrichtungen oder der Widersetzlichkeit gegen befugte Anordnungen der Behörden oder provocirenden Betragens gegen Deutsche schuldig machen; 5) wenn ein Verein sich den unter III. folgenden Vorschriften nicht fügen will. Diese Aufzählung soll nicht erschöpfend sein, sondern nur beispielsweise die wichtigsten und häufigsten der Fälle, in welchen die Genehmigung der Auflösung zu beantragen ist, bezeichnen.

II. Die bestehenden Centralverbände a. der elsässischen Gesangvereine, b. der elsässischen Turnvereine sind aufzulösen. Dieser Maßregel unterliegen selbstverständlich auch die Gruppen, in welche sich der erstere und möglicher Weise auch der zweite dieser Verbände gliedert. Zur Bildung neuer Vereins-Verbände oder Gruppen ist nicht ohne vorherige Einholung meines Einverständnisses die polizeiliche Genehmigung zu ertheilen.

III. Jedem Vereine der im Eingange dieses Erlasses bezeichneten Art ist ein von Euer Hochwohlgeboren zu fassender Beschluß zuzustellen, welcher die Fortdauer der früher ertheilten Genehmigung an die Bedingung knüpft, daß der Verein sich zur Beobachtung folgender Regeln verpflichtet: 1) Die Genehmigung des Bezirkspräsidenten ist einzuholen, wenn Ausländer in den Vereinsvorstand gewählt oder mit irgend einem Vereinsamt bekleidet werden. Hinsichtlich der Ausländer, welche sich bereits in einer derartigen Stellung befinden, ist diese Genehmigung alsbald einzuholen. 2) Vereinsabzeichen jeder Art, wozu auch die Vereinstrachten zu rechnen sind, dürfen nur angelegt, Vereinsfahnen nur geführt werden, wenn dieselben vom Bezirkspräsidenten genehmigt sind. 3) Die Führung von Marschmusiken, aus Trommeln und Clairons bestehend, und das Blasen und Spielen von militärischen Signalen jeder Art, insbesondere von französischen Signalen, ist nicht gestattet. Hinsichtlich der Signale der Feuerwehren wird besondere Bestimmung vorbehalten. Bis dieselbe ergangen, sind die Vereine, welche als Feuerwehrmusiken fungiren, am Blasen 2c. der bisher üblichen Signale bei Bränden oder bei Uebungen nicht zu hindern; bei öffentlichen Aufzügen und Festlichkeiten sind diese Signale auch den Feuerwehrmusiken nicht gestattet. Wenn ein Verein die Erklärung, daß er die bezeichneten Regeln als Bedingung der ihm ertheilten Genehmigung anerkenne, nicht binnen angemessen zu bestimmender Frist abgiebt, ist seine Auflösung herbeizuführen. (S. oben I. 5.) Im Falle späterer Abweichung von einer oder der anderen Regel ist zunächst Bestrafung auf Grund des Artikels 292 C. P. herbeizuführen, sofern der Fall nicht so liegt, daß alsbaldige Auflösung angezeigt erscheint. IV. In Betreff der Abhaltung von Vereinsfesten bewendet es bei den Erlassen vom 4. August 1885 I. A. 9213, 3. August 1886 I. A. 8378, 2. November 1886 I. S. 249 und 12. December 1886 I. S. 289. Ich will indessen aufgetauchten Zweifeln gegenüber bemerken, daß es vollkommen meiner Absicht entspricht, wenn die Kreisdirectoren in Ausführung des ersterwähnten Erlasses die Vorlegung vollständiger Festprogramme fordern und auf deren genaue Einhaltung achten. Ueber die Ausführung der

oben unter III. getroffenen Anordnungen erwarte ich Bericht binnen zwei Monaten, falls sich nicht zu früherer Berichterstattung besonderer Anlaß ergiebt. Ueber die Ergebnisse der sämmtlichen zufolge dieser Verfügung eingeleiteten Maßregeln wollen Sie demnächst Berichte der Herren Kreisdirectoren einziehen und mir dieselben mit Ihrer Aeußerung binnen drei Monaten vorlegen."

Zur Motivirung der am 5. d. Mts. erfolgten Auflösung des Gesangvereins „Eintracht" in Ammerschweier (Kr. Rappoltsweiler) wird in der „Landesztg. für Elsaß-Lothr." noch besonders bemerkt:

Der Verein, dessen Mitglieder bereits früher in Gemeindeangelegenheiten Terrorismus ausgeübt hatten, trat bei der letzten Reichstagswahl als politischer Verein auf und die Mitglieder verübten Excesse, welche, wie bereits gemeldet, mehrfach zu Verhaftungen geführt haben. Nach einem vorliegenden Berichte haben sich die Vereinsgenossen „wie die Wilden" aufgeführt, den Bürgermeister und den Beigeordneten thätlich bedroht, bei der Stimmzählung den Aufruf des Gegencandidaten des Abbé Simonis mit Ausdrücken, wie „lutherischer Schwob" u. s. w. begleitet. Bei der Wahl selbst wurden die Wähler angehalten, um zu revidiren, ob sie auch wirklich für Abbé Simonis stimmen, dessen Heimathsort Ammerschweier ist. Die Vorstandsmitglieder des Vereins haben sich insbesondere als Agitatoren bei der Wahl in deutschfeindlichem Sinne hervorgethan.

[Ueber die Bestrafung des Rechtsanwalts Munckel] zu 50 Mark wegen ungebührlichen Verhaltens vor Gericht, welche in den meisten Preßorganen ohne jeden Commentar mitgetheilt worden ist, erfährt die „Volksztg." folgendes Nähere: Rechtsanwalt Munckel führte am Sonnabend vor dem Schwurgericht zu Guben die Vertheidigung eines wegen Anstiftung zum Meineid Angeklagten. Dem Hauptangeklagten, der im Laufe der Verhandlung ein Geständniß ablegte, war ein noch ganz junger Rechtsanwalt zum Vertheidiger bestellt. Als Vorsitzender des Schwurgerichts fungirte der Landgerichtsdirector Jäkel in Guben. Während der letztgedachte Vertheidiger nach dem Geständniß seines Clienten sich darauf beschränkte, den geleisteten Eid nur als einen fahrlässigen hinzustellen, sich aber schon dadurch eine Rüge des Präsidenten zuzog, weil er Unwahrheiten ausgesprochen haben sollte, bezweifelte Rechtsanwalt Munckel die Richtigkeit des Geständnisses und plaidirte für beide Angeklagte auf Nichtschuldig. Zu bemerken ist, daß diesem Antrage entsprechend auch der Wahrspruch der Geschworenen lautete. In der Replik wies der Vertreter der Anklagebehörde auf die bessere Redegewandtheit des Rechtsanwalts Munckel hin, was diesen veranlaßte, persönlich zu entgegnen. Der Präsident rief deshalb den Vertheidiger zweimal zur Sache, während dieser behauptete, er sei bei der Sache. Gegen den Schluß seiner Rede bemerkte der Vertheidiger, daß er noch eine Ausführung machen würde, wenn es der Herr Präsident erlaubte. Dies faßte derselbe als Ironie auf und forderte den Rechtsanwalt M. zu einer Erklärung über die Bedeutung dieser Worte auf. Als der Vertheidiger versicherte, daß er gewissermaßen um Indemnität für sein Eingehen auf die persönliche Anspielung des Staatsanwalts gebeten, zog sich der Gerichtshof, ohne daß der Staatsanwalt einen Antrag gestellt hatte, zur Berathung zurück und verhängte dann die gemeldete Strafe wegen Ungebühr über den Rechtsanwalt Munckel. Derselbe hat gegen diesen Beschluß bereits am Dinstag Beschwerde beim Kammergericht erhoben.

[Prof. Karl Reclam,] einer der fruchtbarsten Schriftsteller über volksthümliche Gesundheitspflege, ist gestorben. An Bedeutung stehen ihm, so schreibt die „Voss. Ztg.", in dieser Hinsicht nur noch der Anatom Carl Ernst Bock, sein Facultätsgenosse, der Mitarbeiter der „Gartenlaube", und Hermann Klencke (als Romanschriftsteller unter dem Namen Hermann von Maltitz bekannt) gleich. Die gemeinverständliche medicinische Literatur hebt mit den 50er Jahren an; aus früherer Zeit sind nur Hufelands „Makrobiotik" und Feuchterslebens „Diätetik der Seele" zu nennen. Bei den ausübenden Aerzten stehen populäre Schriften über Medizin in üblem Rufe; Bocks „Buch vom gesunden und kranken Menschen" hat schon ungezählte ärztliche Bannfluche zu erleben gehabt; gleichwohl haben Männer der strengen Wissenschaft wie Virchow, Helmholtz, Albrecht von Gräfe es nicht verschmäht, bisweilen die Laien über einen medizinischen Gegenstand in gemeinverständlicher Form zu belehren. Von dem Augenarzte Gräfe giebt es ein Schriftchen über das zweckmäßige Verhalten bei der Cholera, das in dem ersten Jahre seines ärztlichen Schaffens entstanden ist. Reclam's populäre Schriften über Medizin zeichnen sich durch ihre ansprechende Schreibweise aus; im Gegensatze zu dem materialistischen Bock führt Reclam die Bibel in's Feld, um für die Gesundheitspflege zu wirken. Von seinen Schriften sind zu erwähnen: „Geist und Körper" (1859), „Die vernünftige Lebensweise", „Des Weibes Gesundheit und Schönheit" und der „Gesundheitsschlüssel". In Reclam's wissenschaftliches Schaffen reicht schon seine Thätigkeit für öffentliche Gesundheitspflege hinüber, die auch sein akademisches Lehrfach bildete. Er war Herausgeber des „Kosmos", der „Vierteljahrsschrift" und zuletzt der Zeitschrift „Gesundheit". Von seinen streng wissenschaftlichen Schriften endlich sind seine experimentellen Untersuchungen über die Bewegung der Lymphe zu nennen. In seinen Jugendjahren beschäftigte sich Reclam viel mit der Mikrographie, die damals erst anfing, allgemein geübt zu werden. Den Doctorhut errang er sich 1846 mit einer mikroskopischen Studie über die Entwickelung der Haare. Reclam hat ausschließlich in Leipzig, seinem Geburtsorte, gewirkt. Universitätslehrer war er seit 1858.

[Eine Betrugsangelegenheit] beschäftigte gestern die 90. Abtheilung des Schöffengerichts. Der Angeklagte war ein den gebildeten Ständen angehöriger, vornehm aussehender Mann, der Portraitmaler J., der einen armen Drehorgelspieler um 50 Pf. betrogen haben sollte. Der Letztere gab an, daß er eines Tages auf einem Hofe in der Wilhelmstraße Musik gemacht hatte, als ihm beim Durchschreiten des Hausflurs der Angeklagte, von der Treppe herabkommend, entgegentrat und ihn bat, ihm für wenige Augenblicke eine Mark zu borgen. Er wohne im Hause, sei Justizrath und habe sich mit seiner Frau erzürnt, so daß er nicht an die Kasse kommen könne. Der Leierkastenmann holte seine ganze Baarschaft hervor, die aus 50 Pf. bestand, und händigte diese dem Herrn ein, der in eine benachbarte Restauration gehen wollte, um angeblich Geld zu holen. Vergebens wartete der Orgeldreher auf das Wiedererscheinen seines Schuldners, den er zufällig am folgenden Tage wiedertraf und dann mahnte. Als dieser aber rundweg bestritt, ein Darlehn empfangen zu haben, ließ er ihn durch einen Schutzmann zur Wache bringen. In der gestrigen Verhandlung räumte der Angeklagte ein, die Anleihe gemacht zu haben, bestritt aber jede betrügerische Absicht. Er könne sich des ganzen Vorganges nur sehr dunkel erinnern, da er periodisch an so starkem Blutandrange nach dem Kopfe leide, daß er unzurechnungsfähig werde. In einem solchen Zustande müsse er dies „tolle Stück" ausgeführt haben, wozu außerdem gar keine Veranlassung vorlag, da er ausreichend mit Geldmitteln versehen gewesen. Der Staatsanwalt hielt diese Entschuldigung nicht für stichhaltig und beantragte eine Geldstrafe von 50 Mark; der Gerichtshof hielt die betrügerische Absicht aber nicht für nachgewiesen und erkannte auf Freisprechung.

[Eine Ausstellung künstlicher Blumen, Blattpflanzen und Schmuckfedern] wird am 28. d. M. in Dresden in der Kunstgewerbehalle eröffnet werden. Während einerseits in fachgemäßer Anordnung einzelne Pflanzenbestandtheile und Bouquets gezeigt werden sollen, wird durch Verwandlung des stattlichen mit Oberlicht erhellten Mittelsaales der Halle in einen förmlichen Garten ein reizvolles, anmuthiges Bild geboten werden. Die Ausstellung verspricht demnach sowohl für den Fachmann, wie für ein großes Publikum von hervorragendem Interesse zu werden.

* **Berlin,** 9. März. [Berliner Neuigkeiten.] Der Vorstand des Berliner Musiklehrer-Vereins, vertreten durch die Herren Prof. Dr. J. Alsleben, Dr. A. Ch. Kalischer, Dr. H. Bischof, Director A. Werkenthin, R. Doaritzsch und H. Schumann wurde Sonntag von Herrn Dr. Hans von Bülow empfangen. Zweck des Besuches war es, dem großen Künstler für das dem Verein gespendete reiche Geschenk von 1200 M. würdig zu danken. Dr. Hans von Bülow war durch die Ansprache des Vorsitzenden sichtlich bewegt und gab seinen Gefühlen und Empfindungen in der ihm eigenen Weise lebhaften Ausdruck.

## Frankreich.

L. **Paris,** 8. März. [Die Sitzung der Kammer] war ganz der Interpellation des Bonapartisten Cuné d'Ornano über die Justiz in Corsica und die in diesem Departement herrschenden Zustände gewidmet. Der Interpellant, welcher der Freund Leandri's ist, stellte die dem letzteren durch die Verurtheilung wegen eines Preßvergehens zugefügte Unbill als eine Ungeheuerlichkeit dar und schilderte in den lebhaftesten grellsten Farben den tyrannischen Einfluß, ja fast die Alleinherrschaft der Familie di Casabianca, deren Haupt der Senator dieses Namens ist. Der Zorn des Bonapartisten gegen die Casabianca würde sich allein schon durch die Thatsache erklären, daß dieselben Ueberläufer sind; der jetzige Senator begleitete Herrn Rouher noch im Jahre 1875 auf seiner Reise durch die Insel, und sein Vater, der Gerichtspräsident, hatte den Staatsstreich als ein Werk der Vorsehung gefeiert. Diese Ueberläufer, so behauptete der Redner, wären nun, wie alle Proselyten, darauf bedacht, wie sie ihrem ehemaligen Gesinnungsgenossen am empfindlichsten schaden könnten, und nun zählte er zur Erheiterung der Kammer alle ihre Familienverbindungen über die ganze Insel, namentlich aber in allen Gerichtsstuben, die Friedensrichtereien nicht ausgenommen, auf und wußte Haarsträubendes von ihren Eigenmächtigkeiten zu melden. Dabei verhehlte er nicht, daß die Opportunisten überall den Rahm abschöpfen, deutete an, daß der Abg. Emanuel Arène mit den Casabianca verwandt ist und ging auf den besonderen Fall des Opportunisten Astima ein, der bei einer Expropriirung statt der 2000 Frcs., die ihm für ein Terrain von einer Baugesellschaft angeboten wurden, Dank der Herrscherdynastie 35 000 Frcs. erhielt. Was nun den besonderen Fall Leandri's betrifft, den Cunéo d'Ornano ausführlich behandelte, so versicherte er, derselbe hätte sich nicht seitwärts in die Büsche geschlagen, um den Bürgerkrieg zu entfachen, sondern nur, um durch einen moralischen Pistolenschuß die Aufmerksamkeit auf die Mißwirthschaft zu lenken.

Conseilspräsident Goblet hält das Bild für übertrieben und weist auf die Thatsache hin, daß die corsischen Zustände das jeweilige Ueberwiegen einer Familie mit sich bringe. Vor den Casabianca denen man heute den Proceß macht, waren es die Gavini, die Abbetucci, die Sebastiani, und zwischen heute und ehedem liegt nur der Unterschied, daß die Casabianca die republikanischen Elemente der Insel um sich sammeln, während ihre Vorgänger Stützen des Kaiserreichs waren. Herr Leandri verdient nicht die Märtyrerkrone, die man ihm zu flechten sucht: er hat in einem unerhört heftigen Artikel den Richterstand angegriffen, seine Landsleute zur Empörung aufgefordert und sich selbst als Rebell benommen. Dafür wird er sich vor dem Schwurgericht zu verantworten haben. Die Regierung ist entschlossen, der Republik Achtung zu verschaffen und auf Corsica wie in ganz Frankreich das Gesetz zu schützen. Was hat man der Verwaltung vorzuwerfen? Dafür will ich Rede stehen. Stimmen rechts: Das soll uns angenehm sein. Conseilspräsident Goblet: Ich thue es, wenn es mir angemessen scheint, und so lange ich das Vertrauen der Kammer besitze. Cassagnac: Sie sind so winzig wie Herr Thiers. Goblet: Man kann bei einer kleinen Statur hohe Gesinnung hegen, und dies gestattet mir, die Meinung von Leuten großen Umfangs gering zu achten. (Heiterkeit und Beifall links; der Bonapartistenführer ist bekanntlich stark in die Höhe und Breite gewachsen.) Man spricht jetzt wieder von der Aufhebung der Unabsetzbarkeit der Richter; aber die Versuche, die auf diesem Gebiete gemacht worden sind, haben nichts Aufmunterndes. Ich war dagegen, als Herr Martin Fenillée sie anordnete, und bin es heute noch. Die Friedensrichter lassen allerdings viel zu wünschen; man hat ihrer schon mehrere versetzt und andere Aenderungen werden folgen, nur kann Niemand versprechen, daß die korsischen Sitten gleichzeitig auch geändert werden. Wie die Republikaner, so sind die Bonapartisten allzu rasch mit den Waffen und der vendetta zur Hand. Hinsichtlich der Verwaltung kann man nur sagen, daß ein einziges Mitglied derselben, der Unterpräfect Grassi in Corte, ein Korse ist, und er wird auf dem Festlande Beförderung erhalten.

Es sprachen dann noch nach einander die opportunistischen Vertreter der Insel Arène, Ceccalelt und Astima, ferner Andrieux und Laisant, um die Republikaner Korsikas gegen die Anschuldigungen des Interpellanten in Schutz zu nehmen. Dieser zog, von den Erklärungen des Conseilspräsidenten befriedigt, endlich seine Interpellation zurück und man trennte sich, ohne einen Beschluß gefaßt zu haben.

## Bulgarien.

—a— **Sofia,** 6. März. [Zur Lage.] Aus Rustschuk und Tirnowa, aus Widdin, Silistria und andern unzähligen Orten und von nationalen Corporationen gehen der hiesigen Regierung fortwährend Vertrauenskundgebungen zu, von allen Seiten erfolgt die Aufmunterung, auf dem bisherigen Wege zu verbleiben, die Freiheit

---

## Stadt-Theater.

„Der Hüttenbesitzer."

Philipp Derblay: Adolf Sonnenthal a. G.

Sonst war es die stolze, trotzige Claire von Beaulieu, welche durch die Geschichte ihrer Demüthigung vor dem Manne ihrer überstürzten Wahl die Herzen unserer Breslauer Damen bewegte; Hedwig Niemann-Raabe weinte mit ihren naturwahrsten Seufzern und mit ihrem jeden Zweifel an der vollkommensten Echtheit ausschließenden Schluchzen alle Bedenken über die Unglaubwürdigkeit des Conflictes in Ohnet's rührendem Drama hinweg, und während die tief ergriffenen Zuschauerinnen einmüthig die Taschentücher an die thränenfeuchten Augen drückten, wob sich auf der Bühne um die junge Frau des Hüttenmeisters der Glorienschein einer Heiligen im Salon. Diesmal war die Reihe an Philipp Derblay. Getragen von einem Künstler wie Sonnenthal, wurde plötzlich die Rolle des Hüttenmeisters zum Mittelpunkt der Theilnahme des Publikums; die arme Claire sah ihren Händen das Scepter ihrer Herrschaft über die Gemüther entgleiten, und Derblay ward, wie es der Titel des Schauspiels will, der Held des Tages. Wer hätte auch diesem Manne der Arbeit, diesem Aristokraten der Intelligenz, seine Sympathien versagen können! Sonnenthal verkörperte den Hüttenbesitzer mit einer Sieghaftigkeit der Liebenswürdigkeit, die auch den kühlsten Zuschauer zur Capitulation zwingen mußte. Wie gewinnend, wie Vertrauen erweckend, wie Achtung heischend das erste Auftreten des im erfolgreichen Kampfe ums Dasein, in treuer Sorge um das dereinstige Glück einer geliebten Schwester rastlos thätigen Mannes! Wie sympathisch die männlich-schönen, ernsten, keineswegs aber finster-strengen Züge! Und von welcher edlen Schlichtheit ist die Haltung dieses Helden der Arbeit! Es ergiebt sich hier Alles so natürlich, so selbstverständlich, daß man meint, ein Mann von Kopf und Herz, wie dieser, könne gar nicht anders mit Andern sprechen, gegen Andre handeln, wie es Sonnenthal-Derblay thut. Die ruhige Bestimmtheit seiner Rede überzeugt uns, daß Derblay nichts sagt, was er nicht weislich überdacht hat; die Milde seines Wesens, gepaart mit bescheidener Zurückhaltung, spricht sich so schön in dem offenen Blick des klaren Auges aus. Vor Allem aber wieder das prachtvolle Organ — welche Töne weiß der Künstler damit anzuschlagen! So ganz von Gemüthswärme durchsättigt, so ganz aus dem innersten Herzen hervorquellend, wie die Rede Sonnenthals, muß sie in das Herz jedes Hörers treffen, gleichgiltig, ob Derblay mit zaghaftem Vertrauen dem Fräulein von Beaulieu seine lang im Innern verschlossene Liebe gesteht, oder ob er nach der Entdeckung des schnöden Spiels, das Claire mit ihm getrieben, erschüttert zusammenbricht und seinem gequälten Herzen in dumpfen Ausrufen des Schmerzes Luft macht, oder ob er mit Suzanne liebevoll plaudert. Das Spiel des Gastes war schlechterdings vollendet und riß durch die völlige Uebereinstimmung des Gewollten und des Durchgeführten zur Bewunderung hin. Für jeden Gedanken eine passende, beredte Geste; nicht zu wenig, nicht zu viel Action; keine Nuancenjägerei, keine todte Stelle, und niemals, auch nicht in den Momenten des höchsten Affects, ein Ueberschreiten der Grenze des Künstlerischen!

Wieviel können unsere Mimen, alle, alle, von dem gefeierten Meister in letzterer Beziehung lernen! Es ist erstaunlich, zu sehen, mit welcher Selbstbeherrschung der Künstler sein Temperament zu zügeln weiß, wenn es droht, ihm einen Streich zu spielen. Die große Scene des zweiten Acts, in welcher er Claire das Frevelhafte ihres Beginnens vorhält, kann hierfür als Muster angeführt werden. Kein unschönes Forciren der Stimme stört in dieser Scene, trotzdem Derblay seiner Empörung den freiesten Lauf läßt; wohl aber malt er seine furchtbare, den ganzen Menschen in Mitleidenschaft ziehende Erregung meisterhaft auf andre Weise; mühsam entringen sich seine Worte den Lippen, die Hände erzittern fast convulsivisch, sein ganzes Aussehen verräth eine heftige Krisis — aber auch hier wieder unterläßt der Künstler Alles, was an das grob Naturalistische streift. Noch müssen wir dem stummen Spiel Sonnenthals unsere Anerkennung zollen. Niemals hört der Künstler auf, zu spielen, wenn er spricht, wie wir dies bei Anderen so hundertfältig beobachten können. Immer weiß er die innere Antheilnahme an den Vorgängen um ihn herum physiognomisch oder durch Gesten darzuthun, so daß er, so lange er auf der Bühne ist, für sich interessirt, selbstverständlich ohne den unkünstlerischen Zweck zu verfolgen, auf sich allein die Aufmerksamkeit lenken zu wollen.

Der Gast wurde seitens des vollen Hauses durch oft wiederholte, enthusiastische Beifallsbezeugungen ausgezeichnet.

Der Charakter der Vorstellung war im Uebrigen, trotz der Umbesetzung einiger Rollen, nicht wesentlich verschieden von den früheren Aufführungen. Unbedingt gewonnen hatte die Rolle der Marquise von Beaulieu durch die Uebertragung an Frau Hermany-Benedix.

Karl Vollrath.

---

## Lobe-Theater.

„Die Nachrede", Lustspiel in 4 Acten von Leopold Günther.

Karl Hartmuth: Theodor Lobe a. G.

Der Inhalt der Novität ist in zwei Worten erzählt: Der reiche Fabrikherr Karl Hartmuth, ein hypochondrischer Junggeselle, der mit seiner eingebildeten Krankheit, seinen egoistischen Launen die Seinigen tyrannisirt, gebraucht zwischen dem zweiten und dritten Act eine Schweningerkur mit so radicalem Erfolge, daß er nicht blos acht Kilogramm und einen Backenbart, sondern auch seine sämmtlichen Charakterfehler verliert, und völlig „ausgewechselt" zurückkehrt. Inzwischen hat sein Hausfreund, der Zeitungsbesitzer Menzel, um ihn von dem Wahne zu heilen, daß er nach seinem Tode die ihm vermeintlich gebührende Anerkennung finden werde, durch ein Extrablatt die Schiffer-Nachricht von Hartmuths plötzlichem Tode verbreitet, und verschafft ihm dadurch Gelegenheit, aus der „Nachrede", die ihm von verschiedensten Seiten zu Theil wird, das wahre Urtheil der Nebenmenschen über ihn kennen zu lernen, wobei er natürlich wenig Schmeichelhaftes zu hören bekommt.

Man sieht, der Verfasser ist der eigentlichen Aufgabe geschickt aus dem Wege gegangen. Er läßt die „Nachrede" nur noch gleichsam als Nachkur der bereits hinter den Coulissen vollendeten Heilung folgen, während sich doch der innere Umwandelungsproceß gerade erst als Wirkung der Nachrede vollziehen und vor den Augen der Zuschauer abspielen müßte. Auch sonst hat er überall auf tiefere psychologische Motivirung, sogar auf jede Verwickelung und Spannung verzichtet und sich begnügt, eine Anzahl zwar recht unbedeutender, aber doch sympathischer Figuren in amüsanten Situationen und harmlosem Geplauder vorzuführen. Für die sehr beifällige Aufnahme seines Stückes dürfte er sich zumeist bei den Darstellern, in erster Linie bei Herrn Lobe, zu bedanken haben, welcher in der Rolle des Hartmuth ein Doppelbild von hinreißender Komik lieferte und die Metamorphose des knurrigen, polternden, nervös irritirten Haustyrannen in einen munteren jovialen alten Herrn in Maske, Haltung, Ton, Geberde und Mienenspiel mit geradezu verblüffender Wirkung durchführte, ohne doch dabei die Einheit der Persönlichkeit völlig aufzugeben. Neben dem Gaste machten sich besonders Fräulein Wienrich als aufopfernde Schwester, Fräulein Lorm als hypernaive Nichte, und Frau v. Pöllnitz als sentimentale ehemalige Geliebte Hartmuths, Frau Weckes als abergläubische Haushälterin, Herr Müller als Hausfreund Menzel, Herr Koch als biederer Werkführer und Herr Homann als schleichender Bösewicht um die Aufführung verdient. Der Regie gebührt besonderes Lob für das flotte Ensemble der medisirenden Badegesellschaft im dritten Act.

x.

---

## Aus der Mappe eines Vorlesers.

Ich weiß nicht, ob es unter den Lesern dieser Zeilen Jemanden giebt, der noch keine Vorlesung gehalten hat. Existirt ein solcher weißer Rabe, so möchte ich ihm Einiges aus meiner eigenen Vorleserlaufbahn verrathen und manche kleine Handwerks-Geheimnisse anvertrauen — so etwa wie die Taschenspieler dieses oder jenes ihrer Kunststückchen enthüllen und dem Publikum überlassen, dasselbe nachzumachen, wenn es, das Publikum, zur praktischen Durchführung der Theorie die nöthige Fertigkeit mitbringt. Ich spreche von einer Fertigkeit, weil sich in der That, seitdem die populären Vorlesungen in geradezu bedrohlichem Maße angewachsen sind, eine eigene Technik hiefür herausgebildet hat. Jede Kunst, da sie etymologisch und sachlich auf Können beruht, hat ihre handwerkliche Seite. Diese darzustellen, darf ein Schriftsteller wohl unternehmen, der sich gewöhnt hat, neben der Feder auch das Wort zu handhaben und der in seiner Mappe manche Beobachtung über — sich selbst zu verzeichnen pflegt.

Es ist fraglich, ob eine Vorlesung — ich meine da keine akademische, sondern eine vor gemischtem Publikum stattfindende — für den Zuhörer immer Interesse hat. Den Vorleser jedoch interessirt sie bedingungslos. Ich weiß das aus Erfahrung . . . Eine Vorlesung halten, hat für den, der sie hält, in bedeutend erhöhtem Maße jenen Reiz, welchen die Anekdote für den Erzähler hat. Er darf durch seine Person wirken, er erweckt ein unmittelbares Echo, seine Rede trifft den Sinn des Auditoriums, wie der Stahl den Stein, und während er sich seiner Schrift gegenüber den Leser nur mittelst Phantasie vergegenwärtigt, — den Leser allezeit als freundlich, die Leserin als schön, auch wenn Jener noch so bärbeissig und diese häßlich ist bis zur Unerlaubtheit — bekommt er den Hörer leibhaftig zu sehen; er kann die Freude erleben, daß man in seiner Gegenwart seine Scherze belacht, seine originellen Einfälle anstaunt, über seine düsteren Wendungen helle Thränen vergießt. Wer Vorlesungen hält, begreift eher als ein Anderer die Eitelkeit des Schauspielers, ja, er

des Landes zu schützen und jede gewaltsame fremde Einmischung mit Entrüstung zurückzuweisen. Die Regierung befand sich in einer außerordentlich schwierigen Situation, als die Kunde vom Aufstande in Rustschuk hierherdrang und um nichts besser fühlte man sich, als die Hinrichtung der meuterischen Offiziere bekannt wurde. Allgemein wurde der Behauptung Ausdruck gegeben, daß nunmehr der Casus belli geschaffen sei, welcher Rußland als Ursache für die Occupation Bulgariens gelten würde. Der Jubel jedoch, welcher heute im ganzen Lande herrscht, das feste Vertrauen, welches Radoslowow von allen Seiten zugesichert wird und die ruhige Ueberlegung der Dinge, welche geschehen sind, haben nicht nur die Furcht verschwinden lassen, sondern sogar einem größeren Gefühl von Sicherheit Platz gemacht. Die Rustschuker Behörden sind so vorgegangen, wie sie vorgehen mußten, sie hatten keinen anderen Weg. Um sechs Uhr früh wurden die Bewohner durch Flintenschüsse aus dem Schlafe geschreckt und es währte nicht lange und der Kampf wogte in allen Gassen. Hauptmann Vulkow focht mit seinen zwei Bataillonen wie ein Verzweifelter, aber alle Heldenmüthigkeit wäre nutzlos gewesen, wenn die Bewohnerschaft nicht alsbald erkannt hätte, um was es sich handelt. Wer von den Bewohnern irgend eine Waffe erreichen konnte, stürzte auf die Straße, und da die Meuterer, welche gegen die treugebliebenen Soldaten kämpften, von den Bürgern fortwährend im Rücken angegriffen wurden, mußten sie sich endlich zur Flucht wenden. Es gab dreißig Todte und über sechszig Verwundete, darunter die meuterischen Oberoffiziere und auch der famose Hauptmann Gruew, der an der Verhaftung des Fürsten Alexander theilgenommen hatte. Nachdem die Nationalität der verhafteten meuterischen Offiziere durch deren eigene Angabe festgestellt worden war, wurden die einheimischen nach kurzem Gericht erschossen. Die russischen Unterthanen verblieben in Gewahrsam, ihnen ist kein Haar gekrümmt worden, obwohl gerade sie die Anstifter der Revolte und die Erschossenen blos Verführte und Bestochene waren. Es ist keinem russischen Unterthan das geringste Leid zugefügt worden und deshalb kann Rußland auch nicht den geringsten Vorwand haben, um sich Genugthuung zu verschaffen. Die bulgarische Regierung ist legal und anerkannt, sie darf diejenigen bestrafen, welche sich gegen sie auflehnen, ohne daß irgend eine Macht sich beschweren dürfte und deshalb hegt man auch die Ueberzeugung, daß Rußland sich nicht einmengen werde, um so weniger, als es in letzterer Zeit ohnedies Friedensbestrebungen kundgab, weil es ferner einsehen muß, daß die bulgarische Regierung nicht ewig mit sich spielen läßt und endlich, weil es aus der Betheiligung der Bewohner an der Niederwerfung des Aufstandes und an den Massenkundgebungen, welche der Regierung zugehen, genugsam die Ueberzeugung gewann, daß die Bulgaren im Kampfe nicht Rußland sondern die eigene Regierung unterstützen.

[Zur Vorgeschichte des Aufstandes] wird der „Köln. Ztg." aus Sofia, 8. März, gemeldet: In meinen Händen ist folgendes Schreiben, welches der Ausschuß der bulgarischen Flüchtlinge vertraulich an den Präfecten von Küstendil gesandt hatte.

„Indem der Ausschuß der bulgarischen Flüchtlinge in Rußland, der Türkei und Rumänien Sie zum strengsten Geheimniß verpflichtet, macht er Ihnen bekannt, daß Sie mit Ihrem Kopfe dafür haften, falls Sie diesem geheimen Befehl nicht folgen. Das Land befindet sich gegenwärtig in der schwierigsten Lage, in welche es durch einige Landstreicher und moralisch verkommene Menschen gestürzt wurde. Diese Leute wollen entschieden ihre schlimme Sache bis ans Ende durchführen und das Land der vollsten Anarchie preisgeben, welche unbedingt blutige Folgen haben muß. Denn diese Leute haben keine Möglichkeit, einen Schritt zurück zu thun, es giebt für dieselben keinen anderen Ausgang, als einen solchen von extremer Natur; sie wollen nicht anders fallen als mit Lärm. Indem sie aber voraussehen, daß die Sache so enden wird, haben die jetzigen bulgarischen Machthaber große Summen, die sie dem Schweiße des bulgarischen Volkes abgerungen haben, auf die Namen Natschewitsch, Stranski u. s. w. in Bukarester und Wiener Banken hinterlegt, um etwas für schwere Zeiten zu haben. Weil diese Leute nun sich vor dem Volke über ihre verrätherischen Handlungen und über alle Mißbräuche und Gräßlichkeiten verantworten müssen und weil der Ausschuß sichere Beweise hat, daß die ganze Bande gewillt ist, aus dem Vaterlande fortzulaufen, um nicht in die Hände der Volksjustiz zu fallen, so theilt Ihnen der Ausschuß mit, daß Sie als Mitschuldiger behandelt werden und wegen Nichterfüllung Ihrer Pflichten gegen das Vaterland Ihren Kopf riskiren, falls Sie nicht alles Mögliche thun, um die Regenten, Minister und andere große Schurken bei ihrer Flucht über Ihren Bezirk zu fangen. Dies ist Ihnen mitgetheilt worden, weil bald wichtige Ereignisse zu erwarten sind und weil durch Ihren Bezirk, der ganz an der Grenze liegt, die bösen Geister des Vaterlandes möglicherweise flüchten werden."

Dieses Schreiben beweist, wie sicher die Verschwörer diesmal ihrer Sache zu sein glaubten. Man nimmt an, daß die Minen, die an den verschiedensten Punkten sorgfältig gelegt worden waren, an einem bestimmten Tage, wahrscheinlich am Gedächtnißtage des Friedens von San Stefano, entzündet werden sollten. Irgend ein Zufall veranlaßte dann wahrscheinlich zunächst die Verschwörer in Silistria und dann die in Rustschuk, die Lunte zu früh anzulegen und dadurch den ganzen Plan zu verpfuschen.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau, 10. März.**

Während die Fertigstellung der telephonischen Verbindung mit dem oberschlesischen Industriebezirk, wie bereits gemeldet wurde, in kurzer Zeit zu erwarten ist, scheinen die auf eine Fernsprech-Verbindung zwischen Breslau und Berlin gerichteten Wünsche vorläufig noch keine Aussicht auf Erfüllung zu haben. Unterdeß bringen die Stettiner Blätter die Mittheilung, daß heute, am 10., die Fernsprech-Verbindung zwischen Stettin und Berlin eröffnet wird. — In der Anbringung der Telephonleitungen innerhalb der Städte mit Fernsprechbetrieb scheinen demnächst grundlegende Aenderungen platzgreifen zu sollen. Dieser Tage sprach nämlich in der Polytechnischen Gesellschaft zu Berlin der Ober-Ingenieur Frischen von der Firma Siemens und Halske über ober- und unterirdische Fernsprechleitungen. Es stellt sich, meinte er, immer mehr heraus, daß die oberirdischen Leitungen, bei der wachsenden Ausdehnung des Netzes und wegen der Mißhelligkeiten mit den Hauswirthen früher oder später, wie es mit den Telegraphen geschehen, durch unterirdische ersetzt werden müssen. Die Schwierigkeiten sind indessen groß, und zwar hauptsächlich wegen des Ueberspringens des Stroms von einem Draht auf den andern, der sogenannten Induction. Dies ist besonders beim Fernsprecher störend, und es hatte bisher nicht recht gelingen wollen, diese Inductionsströmungen bei unterirdischen Fernsprechleitungen ganz zu beseitigen. Hier stören sich indessen nicht diese Leitungen unter sich; sie werden vielmehr von den immer zahlreicher werdenden sonstigen Leitungen, namentlich solchen für elektrisches Licht beeinflußt, falls hier Wechselströme zur Anwendung gelangen. So lange die Reichs-Telegraphen-Verwaltung daher nicht die Sicherheit besitzt, daß die Lichtgesellschaften Wechselströme ausschließen, kann sie sich auf die Legung von unterirdischen Fernsprechkabeln nicht einlassen. Andererseits wollen sich aber die Besitzer des Grund und Bodens des Rechts der Benutzung der vortheilhafteren Wechselströme nicht entäußern. Die Firma Siemens und Halske hat nun jetzt ein Mittel gefunden, um dem Widerstreit ein Ende zu machen. Dies Mittel besteht darin, daß die Wechselströme in Hin- und Rückleitungen geführt werden, die unmittelbar beieinander oder umeinander liegen. Auf diese Weise lassen sich Kabel aller Betriebsarten friedlich nebeneinander in die Erde betten, ohne daß sie sich stören, und wir kämen daher wohl demnächst zu dem ersehnten unterirdischen Fernsprechnetz.

— Das neueste (Januar-) Heft der Monatsberichte des städtischen statistischen Amts enthält eine Uebersicht über das gewerbliche Fortbildungsschulwesen in Breslau, aus welcher ersichtlich ist, daß hierselbst 10 Fortbildungsschulen bestehen. An der Spitze derselben steht die Sonntag- und Abendschule der Handwerker. Die Stadt zahlte für die Unterhaltung derselben im Etatsjahre 1886/87: 13 025 M. Der Gewerbeverein leistete eine Beihilfe von 30 M., von 42 Innungen wurden 728 M. 50 Pf. an freiwilligen Beiträgen zur Unterhaltung der Schule beigesteuert. Da der Unterricht in der Unterstufe ein unentgeltlicher ist und in der Oberstufe die Kosten durch das Schulgeld von 18 M. jährlich bei Weitem nicht gedeckt werden, so bringt die Commune als die Gesammtheit der Communalsteuer durch die Unterhaltung der Sonntag- und Abendschule dem Handwerkerstande ein nicht unerhebliches Opfer. — Ferner bestehen: Die Lehrlings-Fortbildungsschule des kaufmännischen Vereins. Der Verein christlicher Kaufleute zahlt jährlich 2000 Mark, der kaufmännische Verein 1000 M. An Schulgeld zahlen die Mitglieder des kaufmännischen Vereins für jeden Lehrling pro Semester 7,50 M.; die Nichtmitglieder 10 M. An diese Schule reihen sich 8 von Innungen unterhaltene Fachschulen, nämlich diejenigen der Barbier- und Friseur-Innung, der Conditoren- und Pfefferküchler-Innung, der Perrückenmacher- und Friseur-Innung, der Glaser-Innung, der Schuhmacher-Innung, der neuen Schneider-Innung, der Schuhmacher-Innung „Hans Sachs" und der Schmiede-Innung. Die betreffenden Innungen zahlen an Beiträgen: 150—200 M., 60 M., 30 M., 50 M., 100 M., 30 M., 50 M. Die Schmiede-Innung trägt die 346 M. betragenden Kosten.

Die Errichtung von vier weiteren Fachschulen steht nahe bevor seitens der Bäcker-Innung, der Innungen der Tapeziere, Decorateure und Täschner, der Fleischer-Innung neuer Bänke und der Schneider-Innung. Auf die Fortbildungsschulen für Mädchen erstreckt sich die vorstehende Uebersicht nicht. Von letzteren würde insbesondere die Fortbildungsschule des hiesigen Frauenbildungs-Vereins in Betracht kommen.

— Ueber neue Germanisirungsbestrebungen wird uns aus Oberschlesien geschrieben: Im Regierungsbezirk Oppeln werden mit Ermächtigung der Regierung in denjenigen Elementarschulen, welche nur von einer ganz geringen Zahl deutscher Kinder besucht werden, für diese deutschen Kinder deutsche Sprechstunden eingerichtet, in welchen der Lehrer mit den Kindern Erzählungen vorzugsweise vaterländischen Inhalts liest und das Gelesene dann in zwangsloser Unterhaltung bespricht. Die Kinder sollen dann wenigstens einige Stunden in der Woche mit ausschließlich deutschen Kindern vereint nur ihre Muttersprache hören und sprechen. Man hofft dadurch gerade für die einzeln wohnenden Kinder deutscher Arbeiter, deutscher Waldhüter und anderer niedrig Gestellter deutscher Abkunft einen Schutz zu gewähren gegen die ihnen sonst auf jedem Schritt entgegentretende polnische Sprache. Zur Aufmunterung sollen auch solche Kinder polnischer Abkunft zu diesen Sprechstunden herangezogen werden, welche des Deutschen vollkommen mächtig geworden sind. Denjenigen polnischen Kindern, welche sich durch besonders gute Fortschritte im Deutschsprechen auszeichnen, sollen bei den Oster-Prüfungen und Schulentlassungen Prämien, bestehend in deutschen Gebetbüchern oder Büchern vaterländischen Inhalts und in Schreibmaterialien, gegeben werden. Die Betheiligung der betreffenden Lehrer und Kinder an diesen Sprech- und Lesestunden bleibt eine freiwillige, auch müssen diese Stunden außerhalb der lectionsplanmäßigen Unterrichtszeit abgehalten werden.

---

H. St. **In dem Concert zum Besten des Schlesischen Lehrerinnenstifts** hatten wir Gelegenheit, uns zum zweiten Male in diesem Winter an den Leistungen des evangelischen Lehrerchors zu erfreuen. Wir haben bereits letzthin die Vorzüge dieser Sängerschaar hervorgehoben; es genügt also diesmal die Bestätigung, daß Alles aufs Beste gelang und Dirigent wie Sänger Ehre und Beifall ernteten. Dem guten Zwecke hatte sich in

---

lernt den Tenoristen verstehen, der sich auf einem schönen Tone wiegt und Miene macht, sich auf demselben häuslich niederzulassen.

Da es nicht vollkommen genügt, wenn blos der Vorleser sich unterhält, sondern auch der Zuhörer einen Anspruch auf Amusement erheben zu dürfen glaubt, ist es natürlich, die Frage aufzuwerfen, was man in einer Vorlesung bieten dürfe und wie man vorlesen solle. Nach meiner unmaßgeblichen Meinung ist für eine Vorlesung jedes Genre erlaubt, nur nicht das langweilige. Kein Mensch hat das Recht, seinen Nächsten zu ennuyiren, nicht einmal ein Vorleser. Natürlich wird ein vernünftiger Mensch sich sein Thema nach der Lebensstellung und dem Bildungsgrade Derer auswählen, welche sich voraussichtlich um ihn schaaren werden. Wer seine fünf Sinne beisammen hat, wird sich hüten, einem Kreise schöngeistiger Frauen ein Capitel Mathematik zu bieten oder einer Versammlung von Technikern die Mysterien der Gesangskunst zu enthüllen. Hat der Vorleser den Rock nach dem Mann, respective nach der Frau zugeschnitten, so muß er sich dann über die Art der Ausführung klar werden. Unstreitig kann ein intelligenter Mensch sich in der Regel aus einem guten Buche über ein beliebiges Thema ebenso zureichend unterrichten, wie aus einer Vorlesung. Aber man ist nicht immer in der Laune, ein Buch, geschweige denn ein gutes, zur Hand zu nehmen, und andererseits lenkt der Vorleser Einen oft erst auf das betreffende Buch. Ueberdies bieten Vorlesungen das Beneficium, daß der Mensch seinen Trieben als geselliges Thier genügen kann und daß andere Leute ihm zusehen, wie er sich öffentlich bildet, wogegen man Lectüre meist ohne Zeugen besorgt. Mögen die modernen Vorlesungen zur Manie ausgeartet sein, sie bieten doch einigen Nutzen. Soll der Hörer nicht blos aus Anstand stille halten, sondern sich angeregt finden, so muß er — und das scheint mir eine der wichtigsten Beobachtungen zu sein — den Eindruck empfangen, daß die Vorlesung vor ihm entsteht, er muß das Gefühl haben, dem geistigen Processe beizuwohnen, dessen Resultate der Vorleser darbietet. Mit je größerer Geschicklichkeit dieser den Eindruck wachzurufen weiß, daß er im Augenblicke arbeitet, sichtet und aufbaut, desto mehr Erfolg wird er erzielen. Wie er sich dabei anstellen muß, das sagen Instinct und Begabung ihm am besten; auf dem Wege der Routine mag er sich vervollkommnen. Manche Vorleser haben ihr Manuscript vor sich liegen, Andere bringen nur ein Stückchen Papier mit einer „Disposition" mit, wieder Andere improvisiren frei. Letztere haben das beste Theil erwählt, denn das Publikum verzeiht lieber Unebenheiten und Verstöße der Rede, als daß es ein untadelig abgehaspeltes Pensum hinnimmt. Aber, wie gesagt: auf den Eindruck kommt Alles an. Es giebt Vorleser, welche ihre ganze Arbeit niedergeschrieben haben und die Scriptur doch derart benützen, daß sie zu improvisiren scheinen. Victor Hugo las seine Reden von großen, breiten Bogen ab, die mit riesigen Buchstaben bemalt waren; er hielt die Blätter ostensibel vor sich hin und doch hätte man schwören mögen, er folge Eingebungen des Augenblicks. Manche Vorleser dagegen haben sich eine so unglückliche Sicherheit erworben, daß sie stets die Impression erzielen, ihre Aufgabe auswendig gelernt zu haben. Kein Strichpunkt, kein Komma fehlt bei ihnen, und so glaubt ihnen Niemand, daß sie die Vorlesung zugleich schaffen und sprechen.

Wer zum Vorleser geboren ist, der wird den gewünschten Effect selbst dann hervorbringen, wenn er eine von ihm selbst herrührende Dichtung recitirt. Aber gerade die besten Poeten sind oft für sich die schlechtesten Interpreten. Man weiß, welche unselige Wirkung Schiller in Mannheim mit einer Vorlesung seines „Fiesco" machte. Die Versammelten konnten kaum zu Ende hören und hielten das Stück für ein elendes Machwerk . . . Bernadin de Saint-Pierre las bei Frau v. Necker sein „Paul und Virginie" so vor, daß Buffon nach einer Viertelstunde Befehl gab, seinen Wagen vorfahren zu lassen und sich entfernte . . . Im Großen und Ganzen möchte ich das Recitiren von poetischen Werken aus dem Bereiche der Vorlesungen ausgeschieden wissen. Eine Dichtung kann ein Vortrag sein, aber keine Vorlesung. Der Vortragende muß, wie der Schauspieler, vom Publikum abstrahiren und ein Ideal-Schauspieler weiß nicht, daß im Parquet Leute sitzen. Der Vorleser dagegen wird sich in den denkbar intimsten Rapport mit seinem Publikum setzen, er wird es, indem er sich von ihm — ob wirklich oder scheinbar — anregen läßt, zu seinem Mitarbeiter machen. Die Mustervorlesung mag sich theilweise als ein Werk des Hörers geben . . . Zu den wichtigsten Kunstgriffen des Vorlesers gehört es, daß Jeder im Auditorium die Empfindung gewinnen muß, die Vorlesung werde speciell für ihn gehalten. Zu diesem Zwecke wird der Vorleser dem Auditorium in die Augen sehen, einem Zuhörer nach dem anderen; aber er wird um Gotteswillen nicht einen Einzelnen unverwandt anblicken, als ob er sich photographiren ließe und der Photograph ihn gebeten hätte, einen bestimmten Punkt „freundlich" zu fixiren. Schaut der Vorleser immer auf Einen, so meint man bald, er wolle diesen hypnotisiren, und das liegt doch nicht in der Absicht des Sprechers. Blickt dieser dagegen unablässig in sein Manuscript, so gelangt das Publikum zu der Meinung, die ganze Sache gehe es nichts an. Der Vorleser darf nicht unbeweglich da sitzen, als ob er eingefroren sei, er darf aber auch nicht agiren wie auf dem Theater. Einige mäßige Gesten genügen. Liest er sitzend, so wird er gut thun, sich wie Jemand zu gebehrden, der einen Fauteuil am Kamin eines guten Freundes einnimmt. Liest er stehend, so muß er besonders vorsichtig sein, denn man überblickt dann seine ganze Figur, außer er befindet sich auf einer Kanzel. Aber auch da kann ihm manches Ungemach widerfahren. Ich habe mitangesehen, wie ein Vorleser, um seine Worte zu commentiren, sich abwechselnd hinter die Kanzel ganz klein niederduckte und riesengroß wieder emporschnellte. Bei verschiedenen Anlässen rüttelte er an der Kanzel, wie der Löwe an seinem Käfig — ich kann beschwören, daß alle Anwesenden ohne Unterschied des Geschlechtes, der Nationalität, des Alters und der Confession ungebührlich lachten.

Es ist gar nicht zu sagen, auf wie viele Details der Vorleser achten muß. In erster Linie allerdings darf man von ihm verlangen, daß er etwas Vernünftiges vorzubringen wisse und eine abgerundete, gefällige Form dafür finde. Aber damit allein hat er sich seiner Aufgabe noch nicht entledigt. Sehr wichtig ist, daß er sich durch nichts irritiren lasse. Vor Allem aber: wenn er sich verspricht, — und das passirt jedem Vorleser ohne Ausnahme — darf er keine Miene verziehen. Bleibt er selber ruhig und thut nichts dergleichen, so bemerkt das Publikum eine etwaige Entgleisung gar nicht oder beruhigt sich damit, schlecht gehört zu haben. Der Vorleser muß ruhigen Blutes über die Leichname verstümmelter Sätze hinwegschreiten und harmlos lächeln, während er bemerkt, daß dem Gehege seiner Zähne irgend etwas Unmögliches entschlüpft ist. Wehe, wenn er sich verbessert! Dann verliert das Publikum den Glauben an ihn und controlirt ihn fortan ohne Mitleid und Erbarmen. Das Publikum (ich bitte das Publikum um Entschuldigung) ist wie eine gezähmte Bestie. Es zerreißt den vorlesenden Bändiger, wenn dieser eine Spur von Furcht bekundet und auch nur für eine Secunde die Contenance verliert.

Allerdings, die Contenance allein genügt nicht. Er muß noch Anderes befolgen. Zu langsam darf er nicht lesen, denn sonst werden die Leute schläfrig und jede Minute erscheint ihnen sechshundert Secunden lang. Zu schnell aber auch nicht, denn sonst meint das Publikum: „Ein Vorleser, der also hastet, muß bei sich spüren, daß er Ursache hat, sein Stücklein so rasch als möglich herzusagen." Solche Schnelligkeit veranlaßt, daß die Leute auf die Uhr sehen — und das gehört zu dem Unangenehmsten, was dem Vorleser geschehen kann . . . Der Vorleser muß Pausen machen, denn der Zuhörer hat das Bedürfniß, hie und da ein wenig auszuruhen — er wird leichter müde als der Vorleser — und soll er eine scharfe Pointe auffassen oder über einen Witz lachen, so muß man ihm hiezu Zeit lassen. Aber nicht zu viel Zeit. Werden die Pausen zu ausgedehnt, so wird jede derselben von einem Theile des Auditoriums dazu benützt, sich geräuschvoll zu räuspern, zu conversiren oder — nach Hause zu gehen. Manche Vorleser sind in der Wahl der Pausen namenlos ungeschickt. Ich kenne einen, der das Talent hat, Pausen dort anzubringen, wo man sie für absolut unmöglich halten möchte. Wenn er sagen will: „Die Katastrophe brach herein", so setzt er die Kunstpause vor das Wort „brach", obzwar eine anständige Katastrophe nichts Anderes thun kann, als eben hereinbrechen, nach einer Pause das Selbstverständliche aber erschreckend banal klingt.

Der richtige Vorleser wird weder lispeln noch schreien. Lispelt er, so hält das Publikum es für verlorene Mühe, ihm zu lauschen. Schreit er, so fühlt es sich unbehaglich. Am allerwenigsten ist Schreien geeignet, Aufmerksamkeit zu erwecken; halblautes, gedämpftes Sprechen spornt am meisten zum Hören an, weil das Publikum fürchtet, etwas Wichtiges zu versäumen. Wer als Vorleser nicht schreit, wird seine Lunge schonen, und es wird ihm wohl ergehen auf Erden.

Es ist kein leichtes Geschäft, Vorlesungen zu halten. Man erlebt dabei Unannehmlichkeiten genug. Eine der ärgsten Kränkungen ist es, wenn man während des Sprechens bemerkt, wie Leute im Publikum ungenirt mit einander plaudern. Unerfahrene erheben in diesem Falle die Stimme und donnern ihre Entrüstung vor sich hin. Der Praktiker macht etwas Anderes: Er hält im Reden inne, fixirt ruhig die plaudernde Gruppe, der ganze Saal wendet sich dieser zu, und die Störer gerathen in tiefe Verlegenheit . . . Solcher Winke ließen sich den Vorlesern eine große Anzahl geben. Ich spare mir sie auf, bis ich wieder Einiges aus meiner Vorleser-Mappe mittheile.

. . . ß.

---

• **Universitätsnachrichten.** Dr. med. Fr. Rückert, Assistenzarzt an der Augenklinik der Universität Erlangen, hat einen Ruf zur Unterstützung des Herzogs Dr. Karl Theodor an dessen Heilanstalt in Tegernsee erhalten.

dankenswerther Weise eine ganze Anzahl tüchtiger solistischer Kräfte zur Verfügung gestellt. Gesang war, wie es bei derartigen Concerten gewöhnlich ist, überwiegend vertreten. Die Damen Frau Springer, Frls. Stolzmann und E. Maglitz nebst den Herren Professor Kühn und Halbach können mit den künstlerischen Erfolgen des Abends wohl zufrieden sein. Namentlich verdienten die Herren Professor Kühn und Halbach nach dem prächtigen, humorvollen Duett zwischen Osmin und Pedrillo aus Mozart's „Entführung aus dem Serail" (Act 1), das ganz vorzüglich gesungen wurde, den ihnen gewordenen Beifall im reichsten Maße. Fräulein Joachimsthal, die sich der Mühe unterzogen hatte, nicht weniger als 14 Nummern zu begleiten, löste diese Aufgabe in durchaus anerkennenswerther Weise. Einige Abwechselung, die bei Vocalconcerten so dringend Noth thut, brachten die Declamationen des Herrn Dr. Nather und die Instrumentalvorträge der Herren E. Flügel und Melzer. Herr Dr. Nather befriedigte durch die Wiedergabe des Coppée'schen Gedichtes „Strandgut" auch die weitgehendsten Ansprüche. Von Herrn Flügel in Gemeinschaft mit Herrn Melzer hörten wir Beethoven's Clavier-Violoncellosonate in A-dur (op. 69). Das reizende, anmuthige Werk kam unter den Händen unserer gediegenen Künstler zur vollsten Geltung. Als solistische Gabe brachte Herr Flügel zwei Stücke aus Schumann's op. 12: „Des Abends" und „Aufschwung", ferner das Spinnerlied aus Wagner's „Fliegendem Holländer" in der Liszt'schen Transscription. Herr Flügel gab damit nur einen neuen Beweis seiner Meisterschaft. Nicht minder verdient Herr Melzer vollste Anerkennung. Seine Vorzüge als Cellist traten in einer „Air" von Bach, einem „Nocturne" von Chopin (Es-dur) und einer „Tarantella" von Popper klar zu Tage. Das überaus zahlreich erschienene Publikum bedankte sich bei den Ausführenden durch lebhafte Beifallsäußerungen.

† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Freitag, den 11. März. Altkatholischer Gottesdienst, Nachmittag 5 Uhr, Fastenpredigt und Segen: Cooperator Ledwina.

* **Kaisers Geburtstag.** Die Mitglieder der hiesigen Verwaltungs-Behörden werden den Geburtstag unseres Kaisers am 22. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, durch ein gemeinsames Mahl in dem großen Saale der „Vereinigten Loge", Sternstraße Nr. 28/30, feiern.

=ſβ= **Außerordentliche Kassenrevision.** Gestern fand in der städtischen Sparkasse eine außerordentliche Kassenrevision unter Leitung der Stadträthe Bülow und Schäfer und der Curatoren statt. Das Resultat war in jeder Beziehung ein zufriedenstellendes.

—d. **Frauenbildungsverein.** In der am Montag, den 14. d. M., Abends 7½ Uhr, in der Aula der höheren Mädchenschule an der Taschenstraße stattfindenden Versammlung wird Kaufmann Julius Gräffner einen Vortrag über „Ferdinand Freiligrath" halten. Gäste haben Zutritt.

* **Praktische Stenographen-Gesellschaft zu Breslau.** In der am 4. März c. abgehaltenen General-Versammlung verkündete zunächst der Vorsitzende, Dr. Claus, daß einer zum 1. Januar eingereichten Concurrenzarbeit ein Preis von 7 Mark zugesprochen worden sei. Als Verfasser ergab sich Kaufmann Carl Becker. Bei der Statuten-Berathung wurden Erleichterungen für den Eintritt und Ermäßigung des Beitrages correspondirender Mitglieder beschlossen. Für die Sitzung am 11. März wurde ein Referat über die neuesten Systems-Verbesserungs-Vorschläge angekündigt.

L. **Die vereinigten Tanzstundencirkel der Frau Christine Will** feierten am letzten Sonnabend ihr alljährliches Ballfest im Saale des Concerthauses. Die vorgeführten Tänze wurden mit großer Exactheit seitens der jungen Paare ausgeführt und legten Zeugniß ab von der tüchtigen Leitung und guten Methode der beliebten Lehrerin. Während der Pause fand das Souper statt, bei welchem allseitig frohe Stimmung herrschte. Ein Toast, ausgebracht auf Frau Will, fand lebhaften und freudigsten Widerhall.

—d. **Evangelischer Localverein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene.** Die gestern abgehaltene Generalversammlung eröffnete Strafanstalts-Director Grützmacher, indem er die Erschienenen begrüßte und den königl. und städtischen Behörden für den Beistand, den sie auch im vergangenen Jahre dem Vereine gewährt, dankte. Nach dem vom Secretär Fiedler vorgetragenen Jahresbericht pro 1886 hat der Vorstand in 8 Sitzungen die Geschäfte erledigt. An Stelle ausgeschiedener Vorstandsmitglieder sind in den Vorstand eingetreten: Pastor Spieß, Diak. Konrad, Diakonus Künzel, Particulier George, Fabrikant Schönfelder und Strafanstalts-Secretär Diesing. An Stelle des zum Feldpropst ernannten Dr. Richter hat das Königl. Consistorium noch kein Mitglied des Vorstandes ernannt. Die Geschäfte des Schriftführers, sowie die Registratur-Geschäfte hat Strafanstalts-Secretär Fiedler übernommen. Was die Einrichtung einer Arbeitsstätte in dem Asyl (Matthiasstraße 90) betrifft, so sind zu diesem Zwecke von einer Dame 500 Mark geschenkt worden. Nachdem auch das Königl. Consistorium hierfür einen Mehrbetrag von 100 Mk. bewilligt, hat sich der Vorstand angelegen sein lassen, der Errichtung einer Arbeitsstätte näher zu treten. Nach vielfachen Erkundigungen und Erwägungen hat man sich für die Strohmatten-Fabrikation entschieden. In Folge des Rückganges der Vereinsmittel ist der Herr Oberpräsident um Bewilligung einer Hauscollecte für den Stadtbezirk Breslau ersucht worden. Die Zahl der Fürsorge Nachsuchenden ist von 169 im Jahre 1885 auf 256 im Jahre 1886 gewachsen. Denselben sind, abgesehen von den Arbeitsnachweisungen und sonstiger Hilfe, Geldunterstützungen von ungefähr 1360 M. gewährt worden, und zwar wurden dieselben meist an die Familien der entlassenen Strafgefangenen gezahlt. Wenn es auch nicht an bitteren Enttäuschungen gefehlt hat, so sind doch auch in vielen Fällen die Bemühungen nicht vergeblich gewesen. Namentlich sind die Familien und speciell die unschuldigen Kinder durch den Verein oft aus bitterster Noth befreit worden. Die beschränkten Mittel hinderten leider oft die wünschenswerthe größere Ausdehnung der begonnenen Fürsorge. Bezüglich der Ueberweisung der Ueberverdienstgelder der nach Breslau zur Entlassung kommenden Gefangenen an den Localverein wird mitgetheilt, daß dieselbe auch im verflossenen Jahre ohne wesentlichen Einfluß auf die Fürsorge geblieben ist. An 75 Entlassene sind 1826,31 Mark ausgezahlt worden. Schon bei der Empfangnahme der Ueberverdienstgelder wird die Bitte um Beschäftigung gestellt. Leider kann derselben in den meisten Fällen nicht entsprochen werden, da es von Jahr zu Jahr schwerer wird, einen Arbeitgeber für den entlassenen Zuchthaussträfling zu finden. Der Bericht schließt mit der Bitte um größere Unterstützung des Vereins in seinen Bestrebungen und mit einem Dank an die Behörden und an alle Gönner für bewiesene Hilfe. — Nach dem vom Hauptmann Butzky erstatteten Kassenbericht betrug die Einnahme im vorigen Jahre 1821,29 M., die Ausgabe 2619,98 M., so daß letztere die Einnahme um 798,69 M. übersteigt. Das Vermögen des Vereins betrug am Ende des Jahres noch 5526,21 Mark. — In dem Asyl für entlassene Strafgefangene (Matthiasstraße 90) sind nach dem vom Hauptmann Gossow verfaßten Berichte 67 Individuen (gegen 19 im Vorjahre) aufgenommen worden. Dieselben waren obdachlos, ohne Arbeit und ohne Unterhaltsmittel. Bei besonders Bedürftigen wurde die Aufenthaltszeit im Asyl über 21 Tage hinaus verlängert. Es gelang, für 15 Aufgenommene Arbeit, für fünf Unterkommen, für sechs Stellung zu verschaffen, sechs gingen auf die Wanderschaft, sechs zu den Eltern bezw. Verwandten. Einem wurde durch seine Familie die Auswanderung nach Brasilien ermöglicht. Wegen Trunksucht mußten zwei, wegen frechen Benehmens zwei, wegen Nichtbefolgung der Hausordnung einer entlassen werden. 13 entfernten sich aus dem Asyl ohne Anzeige. Bei der großen Mehrheit war das Benehmen tadellos, die günstige Einwirkung der Fürsorge nicht zu verkennen. Wie bereits erwähnt, ist in dem Asyl die Strohmatten-Fabrikation eingeführt worden. Die Gefängnißverwaltung hat die Abnahme der Arbeiten zugesagt. Der Bericht ersucht schließlich um Ueberweisung von Kleidungsstücken für die Asylisten. — Der Vorsitzende schloß hierauf die Generalversammlung mit dem Hinweis, daß der Vorstand nach Möglichkeit bemüht gewesen, den an ihn gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Namentlich glaube er in der Errichtung des Asyls, um das sich besonders Hauptmann Gossow und Stadtmissionar Siekmann verdient gemacht hätten, ein gutes Werk gethan zu haben.

p. **Schlesischer Centralverein für Gärtner und Gartenfreunde.** In der letzten Versammlung des Schlesischen Centralvereins für Gärtner und Gartenfreunde wurde ein Schreiben des Promenaden-Inspectors Lösener verlesen, durch welches die Aufmerksamkeit des Vereins auf eine empfehlenswerthe Einrichtung des Gartenbau-Vereins in Darmstadt gelenkt wurde. Der genannte Verein, welcher 1885 sein 50jähriges Jubiläum feiern konnte, hat in der aus Anlaß dieser Feier veröffentlichten Festschrift auch seiner Bestrebungen hinsichtlich der Blumenpflege in Arbeiterfamilien gedacht. Für diese Bestrebungen ist innerhalb des Vereins eine besondere Abtheilung gebildet. Sie haben zu der Einrichtung geführt, daß der Verein im Frühjahr jeden Jahres — seit 1878 — an circa 300 Arbeiterfamilien je drei Pflanzensorten abgiebt. Nach etwa 4 Monaten findet eine Ausstellung dieser Blumen statt, wobei für die bestgepflegten Blumen Preise von 3, 2 und 1 M. vertheilt werden. Der Verein hat sich von dieser Einrichtung einen sittigenden Einfluß auf das Familienleben versprochen und ist mit seinen bisherigen Erfolgen zufrieden. Ein ähnliches Verfahren wird auch in Waldenburg gepflegt, wo die ärmeren Bewohner, anstatt mit Topfgewächsen, mit Gemüsepflanzen und Obstbäumen beschenkt werden. Wie schwierig auch die Nachahmung der geschilderten Einrichtung des Darmstädter Gartenbauvereins in großen Städten sich gestalten würde, so wäre sie doch wohl mit Hilfe opferbereiter Gartenfreunde durchführbar.

* **Schlesischer Provinzialverband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.** Die letzte Ausschußsitzung eröffnete der Vorsitzende, Rector Dr. Carstädt, mit warmen Worten der Anerkennung des vor Kurzem verstorbenen Wanderlehrers des Verbandes, des Bergschullehrers a. D. Grundmann. Die Versammlung ehrte den Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. — Aus dem darauf folgenden Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes ist hervorzuheben, daß derselbe im letzten Winter verschiedene Schritte gethan hat, um weitere Kreise für die humanen Bestrebungen der Gesellschaft zu gewinnen. Das Pinacoskop (verbesserte laterna magica), welches im verflossenen Jahre angeschafft worden ist, erfreut sich eines sehr regen Zuspruchs; dasselbe ist schon seit längerer Zeit bis Ende März vergeben. Es wurde die Abfassung eines neuen Vortrags und die Anschaffung der dazu gehörigen Bilder in Aussicht genommen. Aus dem Kassenbericht, den der Schatzmeister Mugdan erstattete, ergab sich u. a. die Nothwendigkeit einer Aenderung des Vortragsabonnements. Die Wanderbibliotheken konnten, nachdem sie zum großen Theil ausgebessert und vervollständigt worden sind, von neuem den Vereinen überlassen werden; einige stehen denselben noch zur Verfügung. Auch in diesem Jahre erhalten alle Mitglieder eine Broschüre zugesandt. Die Wahl ist diesmal auf den ersten Theil der Kunstgeschichte von A. Schultz gefallen, die zwei Bände des „Wissens der Gegenwart" bildet. Der zweite Punkt der Tagesordnung bezog sich auf Statutenänderungen, wie sie der Vorstand nach zweimaliger Vorberathung in Vorschlag gebracht hat. Maßgebend war hierbei der Gedanke, Erfahrungen, welche während des 13jährigen Bestehens des Verbandes gesammelt worden sind, auch im Statut zum Ausdruck zu bringen, ohne dabei das Wesen des Verbandes in irgend einer Weise zu berühren. Besonders hervorgehoben wurde, daß derselbe nach wie vor die rein geistige und sittliche Bildung des Volkes zu verfolgen und sich von politischen und religiösen Fragen streng fern zu halten hat. — Den Schluß der Sitzung bildeten Erörterungen über die vortheilhafteste Art der Vortragsvermittelung seitens der Centralgesellschaft in Berlin an die schlesischen Provinzialvereine.

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 27. Febr. bis 5. März fanden nach dem Wochenbericht des statistischen Amts der Stadt Breslau 49 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 208 Kinder geboren, davon waren 171 ehelich, 37 unehelich, 198 lebendgeboren (86 männlich, 112 weiblich), 10 todtgeboren (4 männlich, 6 weiblich). — Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 197 (mit Einschluß von — nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 55 (darunter 9 unehelich Geborene), von 1—5 Jahre 32, über 80 Jahre 3. — Es starben an Pocken —, an Scharlach 1, an Masern und Rötheln 6, an Diphtheritis 2, an Wochenbettfieber —, an Keuchhusten 3, an Rose —, an Brechdurchfall —, an anderen acuten Darmkrankheiten 6, an Gehirnschlag 6, an Krämpfen 13, an anderen Krankheiten des Gehirns 12, Bräune (Croup) —, an Lungenschwindsucht 36, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 24, an anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane 3, an anderen Krankheiten der Athmungsorgane 25, an allen übrigen Krankheiten 52, in Folge von Verunglückung und nicht bestimmt festgestellter, gewaltsamer Einwirkung 6, in Folge von Selbstmord 1. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 33,90, in der betreffenden Woche des Vorjahres 27,29, in der Vorwoche 29,43.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 27. Febr. bis 5. März betrug die mittlere Temperatur + 3,7 °C., der mittlere Luftdruck 758,8 mm, die Höhe der Niederschläge 2,73 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 27. Febr. bis 5. März wurden 377 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an Variola 1, an Variolois 1, an Diphtheritis 21, an Typhus abdom. 2, an Scharlach 14, an Masern 338, an Wochenbettfieber —.

=ββ= **Vom Erweiterungsbau des fürstbischöflichen Alumnats.** Die durch den Winter unterbrochenen Arbeiten am Erweiterungsbau des Alumnats sind dieser Tage wieder aufgenommen worden. Der Bau des dem Oderstrom zugekehrten neuen Flügels, welcher die offene Seite des im Hufeisen erbauten alten Gebäudes zu einem Vierseit schließt, ist bis an die Höhe des ersten Stockwerkes herauf gefördert, so daß gegenwärtig die erste Balkenlage gespannt werden kann. Die Façade des Neubaues wird von zwei, nur wenig aus der verticalen Normalflucht hervortretenden Vorbauten flankirt, deren westlicher, aus dem Octogon construirt, die neue Capelle aufnehmen soll. Die Façaden des Neubaues werden in einfachem Rohbacksteinbau ausgeführt. Die Arbeiten führt Herr Baumeister Stöckel hierselbst aus.

!! **Die eisernen Riesenmasten vor dem königl. Palais** werden am 22. März zum ersten Male in vollem Flaggenschmucke prangen. Nachdem sich wieder günstige Witterung eingestellt hat, ist man jetzt damit beschäftigt, die zu den Postamenten hinaufführenden Granitstufen zu legen. Wie wir schon früher hervorgehoben haben, gewähren die beiden Riesenbanner einen imposanten Anblick und gereichen dem Palaisplatz zu einer wesentlichen Zierde — dank der Munificenz des Fitzner'schen Hüttenwerkes und unseres Mitbürgers, des Herrn Optikers Cuno, welcher die sehr beträchtlichen Kosten für die Aufstellung der Flaggensäulen getragen hat.

⁂ **In den Frühstunden der letzten Tage** trieb sich vor dem Grundstück der Tauentzienstraße, in welchem sich eine Mädchenschule befindet, ein junger Mann im Alter von 20 Jahren umher, der die dort die Schule besuchenden Mädchen in dreister und unverschämter Weise belästigte. Der freche Patron gehört seiner äußeren Erscheinung nach dem Arbeiterstande an und trägt einen röthlichen, struppigen Bart. Es ist zu wünschen, daß der gemeingefährliche Mensch sobald als möglich unschädlich gemacht werde. Passanten, die denselben bei seinem Treiben beobachten, werden ersucht, einen Schutzmann herbeizurufen, so daß die Festnahme des Frevlers bewerkstelligt werden kann.

\+ **Selbstmordversuch.** Der 28 Jahre alte Schiffer Herrmann K. aus Dzewandline, Kreis Militsch, versuchte gestern Nachmittag auf der Viehweide dadurch seinem Leben ein Ende zu machen, daß er sich mit einem Messer die Pulsader an der linken Hand aufschnitt und sich lebensgefährlich verletzte. Der Lebensmüde befindet sich in seiner Wohnung in ärztlicher Behandlung.

\+ **Festgenommen** wurde gestern ein Fleischergeselle, welcher am 9. d. Mts. auf dem städtischen Schlachtviehmarkte einem Viehhändler aus Strehlitz, Kreis Schweidnitz, ein lebendes Kalb gestohlen hatte. Der Dieb hat noch an demselben Tage das entwendete Kalb an einen hiesigen Fleischermeister zum Preise von 28 Mark verkauft. Gestern Nachmittag wurde der Kälberdieb in einer Restauration auf der Malergasse betroffen und verhaftet. Bei seiner Festnahme wurde noch der Erlös von 28 Mark bei ihm vorgefunden, die dem Eigenthümer des Kalbes zurückerstattet wurden.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Kohlenhändler von der Ottostraße aus seiner Wohnung mittelst Anwendung von Nachschlüsseln die Summe von 122 M. baares Geld, 2 Deckbetten und 6 Kopfkissen mit weiß und roth gestreiften Bezügen und rothen Inletten, sowie 2 Paar goldene Ohrringe in Form von Schlehenblüthen, einer Kaufmannsfrau von der Junkernstraße aus verschlossenem Schlafzimmer ein dunkelgrauer Flocconé-Damenmantel, und ein brauner, rehfarbiger Damentuchrock, einem Schiffer von der Schweitzerstraße eine silberne Cylinderuhr mit Stahlkette, einem Fräulein von der Tauentzienstraße eine goldene Granatbroche mit der Photographie einer älteren Dame, einem Arbeiter aus Tschöplowitz, Kreis Brieg, hier in den Straßen ein Quittungsbuch von der städtischen Sparkasse zu Brieg über 600 Mark. — Gefunden wurde ein vierrädriger Kinderwagen mit Korb und Deichsel, welcher vom Finder, dem Arbeiter Züttner, Schießwerderstr. Nr. 30, aufbewahrt wird.

---

* **Glogau,** 9. März. [Das 50jährige Bürgerjubiläum des Fabrikbesitzers Karl Weiß] brachte dem Jubilar eine Reihe von Auszeichnungen. Der „Niederschl. Anz." berichtet hierüber: Vormittags fuhr eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten nach der Vorstadt, um den Jubilar in seiner Wohnung zu beglückwünschen. Der Magistrat war vertreten durch Oberbürgermeister Martins, Stadtrath Eckner, Stadtältester Mehnert und Baurath Wingen, die Stadtverordneten durch die Mitglieder ihres Bureaus. Zunächst hielt Oberbürgermeister Martins eine Ansprache an den Jubilar, worin er hervorhob, daß der Magistrat dem Gefeierten bereits ein Glückwunschschreiben geschickt, jedoch auch persönlich gratuliren wolle, nicht blos, weil Herr Weiß so lange an der städtischen Verwaltung betheiligt gewesen, sondern auch aus Achtung für seine Verdienste in industrieller Beziehung, trotzdem er stets ein einfacher und schlichter Bürger geblieben sei, der sich durch seine außerordentliche Bescheidenheit ausgezeichnet habe. Der Jubilar sei einer der Ersten gewesen, der in der Vorstadt sich angesiedelt, und bald hätte sich dort eine Art Colonie von Industriellen gebildet. Mit dem Wachsthum der Vorstadt sei das Weiß'sche Etablissement zu immer größerer Ausdehnung gelangt, und seine Fabrikate seien im In- und Auslande belobigend anerkannt worden. Indem der Oberbürgermeister seinen Glückwunsch wiederholte, sprach er die Hoffnung aus, der Jubilar möge noch recht lange erhalten bleiben, und das Etablissement weiter blühen. Hierauf ergriff der stellvertretende Vorsitzende der Stadtverordneten, Banquier Landsberger, das Wort und beglückwünschte den Jubilar im Namen der Stadtverordneten-Versammlung. Diese habe das begründetste Anrecht zu einer Huldigung dem Jubilar gegenüber, da letzterer der Versammlung 30 Jahre lang angehörte. Herr Weiß dankte auf die beiden Anreden in den verbindlichsten Worten. Es erschien ferner eine Deputation der Schützengilde. Der Gewerbeverein hatte seinen Gesammtvorstand als Deputation gesandt. Im Namen desselben richtete Stadtapotheker Löwenberg eine Ansprache an Herrn Weiß, in welcher er der Verdienste des Jubilars um den Verein seit Gründung desselben gedachte. Die Loge zur biedern Vereinigung hatte die HH. Director Dr. Lundehn, Kaufmann Büchting und Juwelier Weitz zur Beglückwünschung abgesandt. Im Namen derselben hielt Director Lundehn eine längere Ansprache. Eine Deputation des Handwerkervereins überreichte im Namen desselben eine Adresse. Bei der Tafel brachte der Oberbürgermeister Martins einen Toast auf den Jubilar, Director Dr. Lundehn auf dessen Schwiegertochter, als die Repräsentantin des Geschäfts, und Möbelfabrikant Benno Weisbach auf den Sohn des Gefeierten, als seinen Nachfolger im Geschäft, aus.

---

A. **Hirschberg,** 10. März. [Hühnerologische Ausstellung.] Heute wurde die 3. Hühnerologische Ausstellung des hiesigen Vereins für Geflügelzucht eröffnet. Sie giebt den besten Beweis, daß die bisherigen Leistungen des Vereins den Erwartungen, welche man in denselben zu setzen berechtigt ist, ganz entsprechen. Das Ziel, die Geflügelzucht in unserer Gegend zu heben, hat der Verein erreicht. Der Hauptzweck der Ausstellung ist die Hebung der Nutzgeflügelzucht, doch ist auch dem Sport und der Liebhaberei Rechnung getragen, was unerläßlich nothwendig ist, wenn eine Ausstellung nicht eine einseitige sein soll. — Von 107 Mitgliedern des Vereins sind 40 als Aussteller bezeichnet. Von Hühner-Sorten sind folgende ausgestellt, von denen — wie vorausgeschickt sei — die meisten vom Verein selbst gezogen sind: Cochinchina; Brahma; Langshaus, glatte Beine, und Langshaus, gefiederte Beine; Plymouth Rooks; Prinz Albert; Wyändotte; Dorking; La Flèche; Houdan; Crève-Coeur; Tscherkessen; Paduaner; Holländer; Malaya; Sumatra; Phönix; Spanier; Ramelslober; Minorka; Andalusier; Italiener; Bergische Kräher; Lakenfelder; Yokohama; Hamburger Schwarzlack; H. Goldlack; H. Silberlack; H. Silbersprenkel; H. Goldsprenkel; Siebenbürger Nackthälse; Thüringer Barthühner; Paulhühner; Landhühner; Japan. Seidenhühner; Jap. Zwerghühner; Bantam; verschiedene Kampfbantam; Englische Zwerghühner; Kreuzungshühner; zahme Rebhühner; Perlhuhn; Truthühner, Pfauen, Jagdfasan. Diese Hühnerarten repräsentiren 115 verschiedene Ausstellungsnummern; dazu kommen pommersche graue Schwanengänse; 6 Entenarten und eine große Anzahl Taubensorten. Das Arrangement der Ausstellung ist in jeder Weise befriedigend. Jeder Stamm ist extra in einem Drahtkäfig und die sämmtlichen Käfige sind in übersichtlicher Aufstellung in dem weiten Saale des „Langen Hauses" so gruppirt, daß alle Ausstellungsobjecte gut zur Geltung kommen. Der Saal selbst ist geschmackvoll decorirt. — Die Prämiirung erfolgt heut, während die Verloosung morgen stattfinden soll. — Der Schluß der Ausstellung erfolgt am 13. März.

---

△ **Schweidnitz,** 9. März. [Vermischte Nachrichten.] Im Monat October des verflossenen Jahres hat der hiesige evangelische Krankenpflege-Verein sein 25jähriges Bestehen gefeiert. Von demselben ist das Krankenhaus Bethanien hierselbst vor 15 Jahren begründet worden. Der Verwaltungsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr 1886 ist vor Kurzem erschienen. Der Anstalt sind im Laufe des Jahres zwei größere Legate zugeflossen, in deren Zinsgenuß dieselbe erst im Laufe der Zeit eintritt. Aufnahme in dieselbe fanden 500 Kranke, von denen 371 geheilt, 49 erleichtert in ihrem Leiden entlassen wurden, 46 starben und 34 in der Cur verblieben. — Beim Ausschachten des Erdreiches zur Abtragung der Jesuiten-Bastion fand ein Arbeiter einen dänischen Silberthaler aus der Zeit des Königs Christian IV. von Dänemark, des Brustbild das Gepräge auf der einen Seite zeigt. Offenbar ist er während des dreißigjährigen Krieges, in welchem bekanntlich Schweidnitz vielfach von feindlichen Truppen heimgesucht wurde, verloren worden und hat dann über zwei Jahrhunderte in der Erde gelegen.

---

§ **Striegau,** 10. März. [Eisenbahnbau-Angelegenheit.] Gestern trafen der Geheime Regierungs- und Baurath Herr und der Regierungs-Assessor Rahm als Vertreter der königlichen Regierung zu Breslau hier ein, um die landespolizeiliche Prüfung des Eisenbahn-Projectes Striegau-Bolkenhain vorzunehmen bezw. die Wegeübergänge und Wasserdurchlässe in Bezug auf ihre Zweckmäßigkeit zu untersuchen und etwaige Wünsche der Interessenten entgegenzunehmen. Gleichzeitig waren als Vertreter der königlichen Eisenbahn-Direction zu Berlin die Herren Geheimer Regierungsrath Rock und Regierungsrath Maaß und als Vertreter des königlichen Eisenbahn-Betriebsamts Breslau der Regierungsrath Röpell und der Regierungs- und Baurath Monscheuer anwesend. Die Commission revidirte gestern die projectirte Linie in Begleitung des königlichen Landraths v. Koschembahr und einiger anderer Herren bis zur Striegauer Kreisgrenze. Heute wurde die Besichtigung der Strecke unter Theilnahme von Vertretern der königlichen Regierung zu Liegnitz im Bolkenhainer Kreise fortgesetzt.

---

D. **Liegnitz,** 9. März. [Brau-Commune.] Die hiesige Brau-Commune hielt heute Nachmittag ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Nachdem der Rechnungs-Abschluß vorgetragen worden war, wurde die Rechnung dechargirt und die zu vertheilende Dividende auf 18 000 Mark festgesetzt. Mit dem heutigen Tage treten die neuen Statuten der Brau-Commune in Kraft. Nach der alten Verfassung wurde dieselbe von 15 Repräsentanten, welche aus ihrer Mitte den Director wählten, verwaltet. Von nun ab leitet ein aus 3 Mitgliedern bestehendes Directorium, welchem als Controlbehörde ein Aufsichtsrath von 5 Mitgliedern beigegeben ist, die Brauerei. Sämmtliche werden auf 3 Jahre gewählt. Das bisher mit dem Kalenderjahr zusammenfallende Geschäftsjahr beginnt in Zukunft am 1. October und endet am 30. September. Die Thätigkeit der 15 Repräsentanten hat heute ihre Endschaft erreicht. In das neue Directorium wurden gewählt die Herren Kaufmann Heinrich Cohn, Bäckermeister Tibbe und Goldarbeiter Nicolai, in den Aufsichtsrath die Herren Particulier Maisel, Kaufmann Petter, Restaurateur Jähne, Kaufmann Kappelt und Conditor Feige. — Einige historische Daten über die Brau-Commune dürften nicht ohne Interesse sein. Die Brau-Commune ist Eigenthum von 366 brauberechtigten Hausbesitzern der Stadt Liegnitz, welche in 3 Klassen zerfallen, und zwar in Viertehalbwähler, in Fünfwähler und Siebenwähler, welche Bezeichnung daher rührt, in welchem Turnus die Betreffenden zum Brauen an die Reihe kommen. Nachdem das Brauen und der Verkauf des Bieres durch die Hausbesitzer selbst aufgehört hat, wird die Dividende auf Grund des alten Turnus vertheilt und zwar ist die Brauberechtigung um so werthvoller, je öfter sie früher zum Brauen an die Reihe kam. Der Viertehalbwähler ist demnach der werthvollste, demnächst der Fünfwähler und der letzte in der Reihenfolge ist der Siebenwähler. Die Privilegien der Brau-Commune stammen von König Wladislaw aus dem Jahre 1453 und von Herzog Friedrich II. aus dem Jahre 1507. Dieselben haben gegenwärtig nur noch einen historischen Werth, nachdem sie durch die neuere Gewerbe-Gesetzgebung jeden materiellen Werth verloren haben.

---

b. **Wohlau,** 9. März. [Vortrag. — Concert. — Vom Gewerbe-Verein. — Posthilfsstelle. — Fund. — Unglücksfall.] Heut Abend hält Consistorialrath Reichert aus Posen in der Aula des königlichen Gymnasiums einen öffentlichen Vortrag „über seine Erlebnisse während der Belagerung von Straßburg im Jahre 1870". Die Einnahme ist zum Besten der hiesigen Diakonissen-Anstalt bestimmt. — Am 28. Februar fand in demselben Raume das alljährliche Gymnasial-Concert statt, welches sich, wie in früheren Jahren, eines starken Besuchs erfreute. Von den Einnahmen, welche 272 Mark betrugen, fällt der Ueberschuß zu gleichen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

**Mit zwei Beilagen.**

(Fortsetzung.)

Theilen den Krankenpflegerinnen, den Diakonissinnen und den Borromäerinnen zu. — Im Gewerbeverein hielt am 1. März Oberlehrer Friedrich einen interessanten Vortrag über „Schlesien zur Zeit der Luxemburger", in welchem hauptsächlich die Schicksale Breslaus in den Vordergrund traten. — In Hünern im hiesigen Kreise, ist am 1. März eine Posthilfsstelle errichtet worden, welche von Gimmel und Herrnstadt aus versorgt wird und an Wochentagen zweimalige Verbindung hat. Bei der Postagentur Thiergarten sind vor Kurzem nicht unbedeutende Unterschleife durch einen gewissenlosen Boten, welcher bereits gefänglich eingezogen ist, entdeckt worden. — In Dyhernfurth wurde beim Abdecken eines Hauses unter den Dachziegeln versteckt die Summe von 600 Thalern in Gold und Silber versteckt gefunden. — Die Spielerei mit Schießwaffen hat auch hier ein junges Leben schnell dahingerafft. Der Untertertianer P., Sohn eines in Frankreich gefallenen Offiziers, ein in jeder Beziehung pflichtgetreuer und braver Schüler, hat durch Entladung eines Terzerols augenblicklich den Tod gefunden, da ihm die Kugel ins Herz gedrungen war.

—r. **Brieg**, 9. März. [Stadtverordneten-Versammlung.] In der heute Nachmittag stattgehabten 3. diesjährigen Sitzung der hiesigen Stadtverordneten wurde an Stelle des zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählten Herrn Apotheker Sperr jun. Herr Kaufmann Eltze zum Protokollführer-Stellvertreter gewählt, welcher die Wahl annahm. Kenntniß genommen wurde von dem Dankschreiben des Bürger-Jubilars Wilhelm Schwarzer, desgleichen von der erfolgten Revision der Stadt-Hauptkasse und der Sparkasse. Die Subcommission hat in Sachen der städtischen Fäcalienabfuhr beschlossen, die hierzu nothwendigen Apparate von der Firma Stumpf in Breslau zu beziehen. Ein vom Vorsitzenden verlesener Bericht des Stadtraths Bild, welcher die Apparate der Firma in Augenschein genommen, empfiehlt die Anschaffung derselben. Die Versammlung beschließt demgemäß in dem gedachten Sinne und bewilligt 5000 M. für Deckung der Gesammtkosten der städtischen Fäcalienabfuhr. Desgleichen erfolgte die Bewilligung von 1200 Mark für Ankauf zweier Pferde für den Marstall. Der Etat für die städtische Fäcalienabfuhr balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 4600 Mark. Der Vorsitzende verliest hierauf ein Schreiben des Herrn Staatsanwalts, wonach die Abfuhr der 150—170 Tonnen pro Jahr betragenden Fäcalien des Amtsgerichtsgefängnisses der städtischen Fäcalien-Abfuhr übertragen werden soll, falls dieselbe zum Preise von 4 M. pro Tonne übernommen werde. Die Versammlung war hiermit einverstanden. Eine längere Debatte entspann sich in Betreff der Benützung des Weges zwischen der Piastenstraße und der Promenade. Hierzu liegt eine Petition des Herrn Lehrer Hiller und zwei anderer angrenzenden Grundbesitzer vor, diesen Weg als einen öffentlichen zu erklären. Magistrat hat jedoch den in Frage stehenden Weg aus verschiedenen vom Bürgermeister Heidborn angegebenen Gründen als einen nicht öffentlichen erklärt, indessen den Petenten die Benützung des Weges zum Anfahren der Wirthschaftsbedürfnisse gegen eine Entschädigung von 10 M. pro Jahr zugestanden. Ein von der Majorität der Versammlung unterstützter Antrag des Geh. Justizraths Schneider geht dahin, Magistrat zu ersuchen, die Benützung des Weges auch für Luxusfuhren der Miether der Hiller'schen Besitzung zu gestatten. Zum Schlusse stimmte die Versammlung der Anstellung des Fräulein Elisabeth Werner als Lehrerin an der hiesigen Töchterschule an Stelle der pensionirten Lehrerin Fräulein Anders vom 1. April cr. ab bei.

=ch= **Oppeln**, 9. März. [Der königliche General-Superintendent von Schlesien,] Professor Dr. Erdmann, traf am 7. d. M. hier ein und revidirte von Nachmittag 2 Uhr ab den evangelischen Religions-Unterricht der hiesigen höheren Mädchenschule, gestern Vormittag aber den gleichen Unterricht auf dem königlichen Gymnasium. Die Rückreise erfolgte gestern Nachmittag.

# **Zabrze**, 9. März. [Vom Landrathsamt.] Da über die Verwaltung des durch die Versetzung des jetzigen Regierungs-Rathes von Holwede nach Posen erledigten Landrathsamtes hierselbst die zu erwartende ministerielle Bestimmung noch nicht ergangen ist, der Kreistag aber behufs Feststellung des Kreishaushalts-Etats pro 1887/88 noch im Laufe dieses Monats zusammen berufen werden muß, so hat der Regierungs-Präsident Graf Baudissin zu Oppeln den Kreisdeputirten Grafen v. Posadowsky-Wehner auf Groß-Paniow ersucht, bis auf Weiteres die seither durch den hiesigen Kreissecretär Grzeschiok geführte Verwaltung des Landrathsamtes zu übernehmen und die Zusammenberufung der Kreistagsabgeordneten zu dem erwähnten Behufe zu veranlassen.

## Stadtverordneten-Versammlung.

H. Breslau, 10. März.

Die heut abgehaltene Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Stadtv. Freund, um 4 Uhr 20 Minuten eröffnet.

Die wissenschaftlichen Lehrer der höheren Bürgerschulen überreichen mit Schreiben in Abschrift eine an den Magistrat gerichtete Petition um Trennung des Gehalts in Gehalt und Wohnungsgeld-Zuschuß und um Normirung des letzteren entsprechend demjenigen an den staatlichen höheren Unterrichtsanstalten zur Kenntnißnahme und mit der Bitte um wohlwollende Unterstützung in der beregten Angelegenheit. — Zur Erledigung gelangen u. a. folgende Vorlagen:

Untersuchung von Brot und Semmel. Magistrat übersendet der Versammlung eine Uebersicht der Resultate, welche die seitens des chemischen Untersuchungsamtes im J. 1886 ausgeführten Untersuchungen von Brot und Semmel aus städtischen Anstalten ergeben haben. Stadtv. Prussog empfiehlt, von der Mittheilung Kenntniß zu nehmen, da die Resultate zufriedenstellende seien.

Die Versammlung tritt nach kurzer Discussion zwischen dem Stadtv. Hauske und dem Referenten diesem Antrage bei.

Schulhausbau an der Sadowastraße. Da dieser Bau bereits mit Beginn des neuen Schuljahres theilweise in Benutzung genommen werden soll, so beantragt Magistrat in zwei Dringlichkeits-Anträgen die Vergebung der Lieferung von glasirten Ziegeln an die Firma Bienwald und Rother in Liegnitz und eines eisernen Geländers an die Firma Meinecke hier. Beide Anträge werden von dem Referenten, Stadtv. Kleemann, zur Annahme empfohlen und von der Versammlung genehmigt. Ferner soll

Die Lieferung und Verlegung von 717,40 qm Terrazzo-Fliesenpflaster der Firma Gebr. Huber übertragen werden. Auch hiermit erklärt sich die Versammlung nach kurzer Discussion, an der sich die Stadtvv. Simon und Haber I, sowie Baurath Plüddemann und Oberbürgermeister Friedensburg betheiligen, einverstanden.

Endlich wird noch die Ausführung der Glaserarbeiten bei demselben Schulhausbaue dem Glasermeister J. Limprecht übertragen.

Die Lieferung des für das Krankenhospital zu Allerheiligen erforderlichen Bedarfs an Fleisch- und Fettwaaren wird unter den bisherigen Bedingungen dem Fleischermeister E. Knobloch auch für das Etatsjahr 1887 bis 1888 und diejenige der Backwaaren dem Bäckermeister A. Schierse (Reuschestr. 10) übertragen.

Etatsverstärkung. Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß bei dem Etat für die Verwaltung des städtischen Arbeitshauses und der Gefangenen-Kranken-Anstalt pro 1886/87 verschiedene Titel bezw. Positionen der Ausgabe um zusammen 22 760 Mark verstärkt und dieser Betrag aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei pro 1886/87 entnommen werde, indem er bemerkt, daß, während der Etat 1886/87 für eine Kopfzahl von 525 Inquilinen für Gesunde und von 50 Inquilinen für Kranke, zusammen 575 Köpfe, pro Tag berechnet ist, in der Zeit vom 1. April bis 31. December 1886 die durchschnittliche Kopfzahl 751 pro Tag betrug und die Frequenz bis zum 17ten Januar 1887 schon auf 887, am 23. Januar c. auf 890 Köpfe stieg.

Die Versammlung genehmigt den Antrag des Magistrats, nachdem Stadtv. Dr. Fiedler denselben befürwortet und zahlenmäßig nachgewiesen hat, daß Breslau für die Verwaltung seines Arbeitshauses ganz außerordentlich viel weniger aufzuwenden hat, als beispielsweise Berlin und Dresden, ohne bezüglich der Verpflegung 2c. der Inquilinen gegen diese Städte irgendwie zurückzustehen.

Lessing-Turnhalle. Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß der Zugang zu den Retiraden der städtischen Turnhalle am Lessingplatz geändert und die Kosten hierfür mit zusammen 510 M. aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei pro 1886/87 entnommen werden.

Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden.

Städtischer Packhof. Magistrat beantragt, daß für den östlichen Einlegeschacht des neuen Lagerschuppens im Packhofe eine Bremsschale zur Ein- und Ausladung von Fässern 2c. beschafft, die Lieferung derselben der Maschinenfabrik „Koinonia" hierselbst übertragen und die erforderlichen Kosten von 1050 M. aus dem Substanzgelderfonds entnommen werden.

Die Versammlung beschließt demgemäß.

Bezüglich des Verkaufes einer Parzelle von dem Uferplatze auf der Vorderbleiche und der miethsweisen Ueberlassung einer anderen Parzelle an den Particulier Behnsch beschließt die Versammlung auf Antrag des Referenten, Stadtv. Morgenstern, Ueberweisung der Vorlage an den Ausschuß. Bei der

Fortsetzung der Etatsberathung werden die Etats der katholischen Mädchen-Mittelschule, der Lehrerbesoldungen, Pensionen und Unterstützungen (Einnahme 570 M., Ausgabe 1 922 870 Mark, Zuschuß 1 922 300 M.), der Königl. Baugewerkschule (Einnahme und Ausgabe balancirt mit 24 510 M.), der städtischen Klassen der Königl. Ober-Realschule (Einnahme und Ausgabe balancirt mit 39 408 M.), der Kämmereigüter Einnahme 30 260 M., Ausgabe 2940 Mark, Ueberschuß 27 320 M.), der Kämmereiforsten (Einnahme 53 080 Mark, Ausgabe 96 700 M., Ueberschuß 19 685 M.), des Gymnasiums zu St. Elisabet (Einnahme 62 560 M., Ausgabe excl. Lehrerbesoldungen 14 723 M., Ueberschuß 48 420 M., incl. Lehrerbesoldungen 57 036 M.), des Johannes-Gymnasiums (Einnahme 57 690 M., Ausgabe excl. Lehrerbesoldungen 15 998 M., Ueberschuß 43 585 M., incl. Lehrerbesoldungen Zuschuß 42 841 M.), des Realgymnasiums am Zwinger (Einnahme 53 630 M., Ausgabe excl. Lehrerbesoldungen 10 306 M., Ueberschuß 43 324 M., incl. Lehrerbesoldungen 61 744 M.), des Realgymnasiums zum heiligen Geist (Einnahme 46 420 M., Ausgabe excl. Lehrerbesoldungen 13 999 M., Ueberschuß 32 421 M., incl. Lehrerbesoldungen Zuschuß 51 285 M.), der höheren Mädchenschule an der Taschenstraße (Einnahme 27 760 M., Ausgabe ohne Lehrerbesoldungen 14 542 M., Ueberschuß 13 218 M., incl. Lehrerbesoldungen Zuschuß 20 207 M.), des Gymnasiums zu St. Maria-Magdalena (Einnahme 60 810 Mark, Ausgabe excl. Lehrer-Besoldungen 21 519 Mark, Ueberschuß 39 291 Mark, incl. Lehrerbesoldungen Zuschuß 60 161 Mark), der höheren Mädchenschule am Ritterplatze (Einnahme 31 380 Mark, Ausgabe excl. Lehrerbesoldungen 13 550 M., Ueberschuß 17 830 M., incl. Lehrerbesoldungen Zuschuß 14 170 M.), der evangel. höheren Bürgerschule Nr. 1 (Einnahme 24 680 M., Ausgabe ohne Lehrerbesoldungen 9422 M., Ueberschuß 15 438 M., incl. Lehrerbesoldungen Zuschuß 34 858 M.), der evangel. höheren Bürgerschule Nr. 2 (Einnahme 25 170 M.), Ausgabe excl. Lehrerbesoldungen 10 355 M., Ueberschuß 14 815 M., incl. Lehrerbesoldungen 35 395 M., der evangel. Mädchen-Mittelschule Nr. 1 (Einnahme 15 380 M., Ausgabe excl. Lehrerbesoldungen 62 000 M., Ueberschuß 9180 Mark, incl. Lehrerbesoldungen Zuschuß 15 795 Mark), der evangelischen Mädchen-Mittelschule Nr. 2 (Einnahme 14 180 Mark, Ausgabe excl. Lehrerbesoldungen 6090 Mark, Ueberschuß 8090 M., incl. Lehrerbesoldungen Zuschuß 14 070 M.), der Volksbibliotheken (Einnahme 170 M., Ausgabe 2680 M., Zuschuß 2510 M.), nachdem die betreffenden Referenten über die Etats referirt haben, meist ohne Discussion unverändert, resp. mit einzelnen unwesentlichen Modificationen festgesetzt, drei vom Etat-Ausschusse gestellt.

Bei dem Etat der katholischen höheren Bürgerschule empfiehlt der Ausschuß

a. den Etat vorläufig festzusetzen;
b. den Magistrat wiederholt zu ersuchen, darauf Bedacht zu nehmen, die katholische höhere Bürgerschule in einen anderen, dem Charakter der Anstalt entsprechenden gelegenen Stadttheil zu verlegen.

Stadtv. Scholz II. bittet den Magistrat, diese Frage endlich ernstlich ins Auge zu fassen.

Stadtschulrath Dr. Pfundtner erinnert daran, daß in den 70er Jahren Magistrat selbst die Verlegung der Schule nach dem Schulgebäude des Realgymnasiums zum heiligen Geist und die Translocirung dieser Anstalt nach Nicolai-Stadtgraben Nr. 5 beantragt, die Versammlung dies aber abgelehnt habe. Später sei die Verlegung nochmals gelegentlich einer Revision der Bürgerschule durch den Geh. Regierungsrath Dr. Gantner zur Sprache gekommen. Man habe diesem gegenüber die geringe Frequenz der Oberklassen mit der ungeeigneten Lage der Schule motivirt. Wenn aber diese Lage unzweckmäßig, so müßte sich doch dies am allerehesten in den unteren Klassen zeigen, da es doch vor Allem darauf ankomme, daß die kleinen Kinder einen allzuweiten Schulweg haben. Im Uebrigen könne man, so lange nur eine solche Anstalt vorhanden sei, dieselbe hinlegen, wohin man wolle, es werde immer Eltern geben, denen sie nicht bequem liege. Die Frage der Verlegung sei gegenwärtig auch nicht mehr so dringend als früher, da der gesammte Unterricht auf den Vormittag verlegt sei. Brennender als diese Frage, sei für die Schulverwaltung die Beschaffung von Räumlichkeiten für Elementarschulen, namentlich im Innern der Stadt, und namentlich werde es demnächst nothwendig werden, im Innern der Stadt für ein größeres Schulhaus einen geeigneten Platz zu finden, insbesondere mit Bezug darauf, daß die Schulverwaltung in die Lage kommen könne, die von ihr im Ursulinerkloster gemietheten Räume aufgeben zu müssen.

Stadtv. Görlich glaubt demgegenüber dabei stehen bleiben zu müssen, daß die kathol. Bürgerschule in einer Gegend liegt, in der wenige wohlhabende katholische Eltern wohnen, welche ihre Kinder dorthin schicken können. Im Weiteren kritisirt Redner die Elementarschullocale, und spricht sich sehr abfällig über einen Theil derselben aus.

Stadtv. Dr. Pannes erklärt sich die geringere Frequenz der Oberklassen dadurch, daß sich in demselben Gebäude eine katholische und eine evangelische Schule befänden, und daß viele evangelische Schüler, welche in den unteren Klassen die katholische Schule besuchten, weil sie bei der evangelischen keine Aufnahme gefunden hätten, später wieder in die evangelische Schule übergingen.

Stadtv. Dr. Steuer nimmt die Schulverwaltung gegen die Vorwürfe des Stadtv. Görlich inbetreff der schlechten Schullocale in Schutz und constatirt, daß in vielen besser situirten Städten die Verhältnisse inbetreff des Halbtagsunterrichts so schlecht stünden, wie sie in Breslau nie dagewesen seien. Die neuen Schulgebäude würden sogar inbezug auf den Flächenraum größer gebaut als in Berlin. Die alten Gebäude kann man eben nicht eher entbehren, bis neue gebaut seien, und zu diesen fehle namentlich im Innern der Stadt noch der Platz. — Stadtv. Görlich erklärt, nichts anderes gesagt zu haben, als was in den Berichten der beiden Schulinspectoren zu finden sei. — Stadtv. Scholz II bittet, nochmals die Sache nicht aus den Augen zu verlieren, da die Verlegung der Schule nothwendig sei.

Hierauf wird der Etat vorläufig festgesetzt.

Generelle Anträge, nämlich:

a. dem Magistrat zur Erwägung anheim zu geben, den Procentsatz der Freischüler bei dem Gymnasium zu St. Elisabet und dem Realgymnasium zum heiligen Geist, welcher nach dem Freischul-Regulativ vom 18. April 1879 10 resp. 8½ pCt. beträgt, mit dem für die übrigen Anstalten geltenden Procentsatze in Einklang zu bringen,
b. den Magistrat zu ersuchen, statt der bisherigen Bezeichnungen der beiden höheren Mädchenschulen symbolische zu wählen,
c. dem Magistrat zur Erwägung anheim zu geben, von dem Oelanstrich der für Schulen zu beschaffenden Subsellien abzusehen,

werden ebenfalls ohne Discussion genehmigt.

Bei dem Etat der Königlichen Ober-Realschule (Einnahme und Ausgabe balancirt mit 39 408 M.) bemerkt der Referent Dr. Pannes, daß neuerdings den Ober-Realschulen ein Theil ihrer Rechte wieder entzogen worden sei. Der Minister von Maybach habe eine Verfügung erlassen, wonach den Abiturienten dieser Schulen der Zutritt zum höheren Bau- und Maschinenfach fernerhin nicht mehr gestattet sein solle. Daraus ergebe sich, daß den betreffenden Schulen eine eigentliche Grundlage fehle und die Existenz der Schulen, welche mit großen Opfern der Stadt ins Leben gerufen worden sei, werde dadurch in Frage gestellt. Im Hinblick auf diejenigen Mitbürger, welche ihre Kinder auf diese Schule schicken, halte es der Ausschuß für wünschenswerth, von dem Magistrat eine Erklärung darüber zu erhalten, was er bisher in dieser Angelegenheit gethan habe.

Stadtrath Schmook führt aus, man müsse zunächst die beiden Berechtigungen, um die es sich allein handelt, auseinander halten. Die Berechtigung zum höheren Maschinenfach hätten schon die alten Gewerbeschulen nach dem Regulativ vom 21. März 1870 besessen, während die Berechtigung zum höheren Baufach ihnen unterm 19. Febr. 1879 ertheilt sei, diese letztere Verfügung sei ganz unvermittelt aufgehoben worden, und es sei dies wohl nur daraus zu erklären, daß der Minister endlich dem Drängen des Architektenvereins, welcher die Concurrenz der Oberrealschulen beseitigen wollte, nachgegeben habe. Magistrat habe nun an beide Häuser des Landtages eine Petition gerichtet, welche dahin geht, erstens den Erlaß des Herrn Ministers Maybach aufzuheben oder wenigstens zu modificiren und dann eine gesetzliche Regelung der Berechtigungen aller höheren Schulanstalten herbeizuführen, da man ohne eine solche Regelung nicht aus dem Schwanken herauskäme. Gleiche Petitionen haben auch sämmtliche Communen, in welchen sich Oberrealschulen befinden, ferner sämmtliche Directoren der Oberrealschulen abgesandt. Auch der große, durch ganz Deutschland verbreitete Ingenieurverein hat eine Petition eingereicht, worin er erklärt, daß Gymnasien nicht die Anstalten wären, welche Ingenieure heranbilden könnten. So liege jetzt die Sache, und die Versammlung könne überzeugt sein, daß Magistrat dem Gegenstande auch fernerhin eingehende Beachtung schenken und sein Interesse für die Oberrealschulen auch ferner behalten werde. (Bravo!)

Hierauf wird die Discussion geschlossen und darauf der Etat vorläufig festgesetzt.

Bei dem

Etat der Stadtbibliothek (Einnahme 675 M., Ausgabe 15 399 M., Zuschuß 14 724 M.) empfiehlt Ref. Stadtv. Weinhold die vorläufige Festsetzung desselben nach den Anträgen des Etatsausschusses.

Stadtv. Hainauer regt bei dieser Gelegenheit die Anfertigung eines Kataloges sämmtlicher vorhandenen Doubletten an, um bei ferneren Verkäufen nicht nur eine kleine Zahl, sondern auch eine größere Zahl von hiesigen und sogar ausländischen Antiquariaten zum Ankaufe auffordern zu können. Auch wünsche er das Geld, welches aus diesen Verkäufen gelöst würde, nicht sofort wieder verwendet, sondern aufgesammelt zu sehen, um später größere und billigere Erwerbungen für die Bibliothek machen zu können.

Stadtv. Milch weist darauf hin, daß sich in der Stadtbibliothek auch eine Anzahl musikalische Manuscripte befinde, welche werthvolle Beiträge zur mittelalterlichen Kirchenmusik enthalten, bis jetzt aber der Benutzung schwer zugänglich seien. Redner regt deshalb eine Aufnahme auch dieser Manuscripte an. Breslau besitze in dieser Beziehung in Herrn Dr. Bohn einen Sachverständigen, wie ihn wenige Städte hätten, und die Kosten würden gering sein. Redner stellt daher den Antrag, dem Magistrat zur Erwägung anheim zu geben, ob eine derartige Aufnahme der Musikalien erfolgen solle.

Bei der Abstimmung werden sowohl die Anträge des Etatsausschusses, als auch der Antrag Milch angenommen.

Schluß der Sitzung nach 7 Uhr.

## Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

### Reichstag.

* **Berlin**, 10. März. Die Tage folgen einander, aber sie gleichen sich nicht. Während gestern bei der zweiten Berathung der Militärvorlage die Wogen der Aufregung hoch gingen, war heute bei der zweiten Berathung des Etats tiefe Ebbe eingetreten, trotzdem sich der Herr Reichskanzler persönlich an der Discussion betheiligte. Es gab eine Art von Colonialdebatte. Als Beihilfe zur Förderung der auf Erschließung Central-Afrikas gerichteten wissenschaftlichen Bestrebungen werden im Etat 150 000 Mark gefordert. Abg. Virchow bedauerte, daß die Afrikanische Gesellschaft, für welche dieser Fonds ursprünglich bestimmt gewesen sei, im letzten Jahre keine Mittel aus demselben erhalten habe. Außerdem sei es wünschenswerth, zu erfahren, zu welchem Zwecke die ausgeworfene Summe dienen solle. Geheimrath Krauel antwortete, daß die Afrikanische Gesellschaft im vergangenen Jahre nicht unterstützt worden sei, weil sie keine Reisen habe unternehmen lassen. Im laufenden Jahre sei die Summe ausschließlich zur Erforschung des Hinterlandes von Kamerun verwandt worden. Im nächsten Etatsjahre solle die Summe für eine wissenschaftliche Expedition zur Erforschung der dortigen klimatologischen und anthropologischen Verhältnisse 2c. verwendet werden. Mit Recht bemerkte Virchow, daß Kamerun doch nicht zu Centralafrika gehöre, und daß somit durch die vom Regierungscommissar entwickelten Pläne der Zweck des Titels gleichsam escamotirt werde. Die Absichten der Regierung seien freilich löblich, aber wissenschaftlich könne man sie nicht nennen, höchstens verdienten sie die Bezeichnung „commerciell". Auch die Erforschung Kameruns sei nicht einmal ernstlich in Angriff genommen worden. Man habe Flegel im entscheidenden Moment im Stich gelassen. Nunmehr erhob sich der Herr Reichskanzler, um sein Schmerzenskind zu vertheidigen. Er machte Virchow den Vorwurf, daß derselbe nur die abstracte Wissenschaft fördern wolle, während die Regierung auch auf die angewandte ihr Augenmerk lenke. Der zur Debatte stehende Titel handle nicht nur von Central-Afrika, sondern auch von „anderen Ländergebieten", und er müsse Verwahrung dagegen einlegen, daß die Regierung die Gelder falsch verwendet habe. Dem gegenüber blieb Virchow dabei, daß der Hauptzweck des Fonds außer Augen gelassen sei, und man darüber Klarheit schaffen müsse, ob fernerhin noch an eine Erschließung Central-Afrikas gedacht werden könne. Die Ausführungen des Redners veranlaßten den Reichskanzler abermals zu einer Duplik. Er meinte, es wäre beschämend für die Deutschen, wenn sie da, wo keine französische oder englische Concurrenz zu fürchten sei, nicht ihre Untersuchungen aufnehmen wollten. Und damit verlief die Debatte im afrikanischen Sande. Beim Etat des Reichsamts des Innern fragte der freisinnige Abg. Dr. Baumbach an, ob die Denkschrift über die Wirksamkeit des Krankenkassengesetzes bald zu erwarten sei. Minister von Bötticher erwidert, daß dieselbe dem Reichstage nach erfolgter Vorberathung im auswärtigen Amt zugehen werde. Bemerkenswerth ist ferner eine Erklärung des Ministers, nach welcher dem Reichstag bereits in nächster Session der Entwurf eines Alters- und Invaliden-Versorgungs-Gesetzes vorgelegt werden soll. Abgeordneter Rickert bat die Regierung mit Rücksicht auf die bekannten Weinfälschungs-Processe, der Frage der gesetzlichen Regelung der Weinfrage ihre erneute Aufmerksamkeit zu schenken, was den Staatssecretär zu der Erklärung veranlaßte, daß im Schoße der Regierung bereits ein Gesetz ausgearbeitet werde, in welchem die zur Weinbereitung gestatteten Zusätze genau festgesetzt werden sollten. Für die physikalisch-technische Reichsanstalt wird nach einem Antrage des Abg. Sattler ein Pauschquantum von 75 000 Mark bewilligt. Beim Etat der Militärverwaltung richtete Abg. Richter an den Kriegsminister die Frage, ob das Gesetz von 1850 über die Entschädigung der Angehörigen der im Felde stehenden Landwehrleute nicht den heutigen Geldwerthverhältnissen entsprechend abgeändert werden solle. Der Minister entgegnete, daß eine entsprechende Abänderung schon in Angriff genommen sei. Morgen wird die Militärvorlage durch die dritte Lesung formell ihre Sanction erhalten.

**6. Sitzung** vom 10. März.

Am Tische des Bundesrathes: Fürst Bismarck, von Bötticher, Bronsart von Schellendorff, Graf Herbert Bismarck.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung des Etats.

Bei den einmaligen Ausgaben des Etats für das auswärtige Amt Capitel 2, Titel 2 (Beihilfe zur Förderung der auf Erschließung Central-Afrikas gerichteten wissenschaftlichen Bestrebungen 150 000 M.) bemerkt

Abg. Dr. Virchow: Ich habe bereits im vorigen Reichstage darauf aufmerksam gemacht, daß dieser Fonds anders verwendet worden ist, als es die ursprüngliche Absicht war. Er war ursprünglich im Wesentlichen bestimmt, die wissenschaftlichen Untersuchungen der Afrikanischen Gesellschaft zu unterstützen, welche die Erwartungen der Regierung und des Reichstages erfüllt hat. Im Laufe der Zeit ist sie aber allmälig immer mehr aufs Trockene gesetzt worden. Ich hatte mich früher schon darüber beschwert, daß ein Fonds, der ursprünglich wesentlich zu wissenschaftlichen Zwecken ausgeworfen war und der zur Folge gehabt hatte, die sämmt-

lichen geographischen Gesellschaften Deutschlands zur gemeinsamen Gründung einer afrikanischen Gesellschaft zu bestimmen, seinem ursprünglichen Zwecke entzogen war, so daß die Gesellschaft in der That gänzlich zwecklos erscheint. Der Vertreter der verbündeten Regierungen hat damals hervorgehoben, daß sich die Bundesregierung immer noch dieser Gesellschaft als eines Beiraths bediene. Das war allerdings cum grano salis, ich möchte sagen salissimi, zu verstehen. Thatsächlich ist aus dem Fonds kein Pfennig für die ursprünglichen Zwecke mehr verwendet worden. Es ist nun eine Lebensfrage für die Gesellschaft, zu wissen, ob die Regierung sie in der That blos noch als einen Beirath oder auch zu praktischen Zwecken gebrauchen will. Ebenso wie alle hiesigen und auswärtigen gelehrten Gesellschaften wird auch die Regierung immer darüber disponiren können, aber dazu bedarf es keines Bureaus und keines Vorstehers. Der Reichstag aber hat ein gewisses Recht zu fordern, daß die Regierung sagt, was aus diesem Fonds gemacht werden soll. Ich frage nunmehr direct: „Wünscht die Bundesregierung, daß die Afrikanische Gesellschaft quittirt, daß sie künftig nur als einfacher wissenschaftlicher Beirath fungirt, oder will sie die Gesellschaft noch zu irgend welchen praktischen Diensten gebrauchen? Was will sie ferner mit dem Fonds ausführen?"

Geh. Legationsrath Dr. **Krauel**: Ich wäre in der Lage, das mir vorliegende Material in großer Ausführlichkeit zu geben. Es würde uns hier jedoch zu sehr aufhalten. Das, was ich Ihnen jedoch vorführe, wird Sie veranlassen, den Posten zu bewilligen. Die Afrikanische Gesellschaft hat als solche niemals Gelder erhalten, im vergangenen Jahre hat die Gesellschaft überhaupt auch keine Reise unternommen. Wir haben daher auch keinen Anlaß gehabt, ihr aus den dazu vorhandenen Fonds etwas zu bewilligen. Sie hat sogar die Fortsetzung der bereits angefangenen Reisen ins Suboholiland und nach dem südlichen Congo aufgegeben. Flegel hat sogar selbst seine Rückberufung beim auswärtigen Amt beantragt. Die Fortsetzung der Reise nach dem südlichen Congo hat aber die Gesellschaft selbst als aussichtslos bezeichnet. Wir haben daher beschlossen, die Gelder auf die Erforschung von Kamerun zu concentriren, und wir haben der Gesellschaft dementsprechende Mittheilung gemacht und sie gebeten, uns mit ihren Kräften dabei zu unterstützen. Sie hat dies vollständig gebilligt, dagegen vorgeschlagen, in Kamerun eine dauernde wissenschaftliche Station zu errichten. Die Regierung hat den Plan aufgenommen und in der Hauptsache bereits genehmigt. Es sollen von hier aus meteorologische, naturhistorische, anthropologische ꝛc. Forschungen vorgenommen werden. Der Küstensaum ist, wie sich bis jetzt herausgestellt hat, ein sehr gesunder und von einer wohlhabenden Bevölkerung bewohnt. Wir hoffen, daß in der angebahnten Weise eine systematische Erforschung Kameruns erfolgt, und ich bitte Sie, den Posten nicht zu beanstanden.

Abg. Dr. **Virchow**: Ich möchte in keiner Weise den Fonds bemängeln oder dem Reichstage vorschlagen, ihn nicht zu bewilligen; ich constatire aber nach den Ausführungen des Herrn Commissars, daß die festgesetzten Zwecke durch die in Aussicht genommene Maßregel absolut escamotirt sind. Es steht im Etat: „Zur Förderung der auf die Erschließung Centralafrikas und anderer Ländergebiete gerichteten wissenschaftlichen Bestrebungen." Das, was uns der Herr Commissar mitgetheilt hat, bezieht sich auf Centralafrika, aber man kann Küstendistricte wie Kamerun nicht Centralafrika nennen. Die Aufgabe der Afrikanischen Gesellschaft war es niemals, diese Küstendistricte zum Gegenstand ihrer besonderen Untersuchung zu machen, sondern sie ist gegründet, um jene terra incognita in Angriff zu nehmen, die hinter der Küste liegt. Damit will sich die Regierung also nicht beschäftigen. Der eigentliche Hauptzweck wird also nicht erfüllt. Als Vertreterin dieser wissenschaftlichen Bestrebungen war die Afrikanische Gesellschaft in Aussicht genommen. Jetzt stellt sich die Regierung selbst an diese Stelle. Es werden dies gouvernementale Bestrebungen, und man nennt sie wissenschaftliche. Daß die wissenschaftliche Untersuchung sich auf das Kamerungebiet erstreckt, dagegen hat Niemand etwas. Wir haben alle ein Interesse daran, daß die Natur und Landesproducte Kameruns erschlossen werden, und ich will ausdrücklich bestätigen, daß Dr. Zinkgraf ein außerordentlich befähigter und geschickter Mann von großer Energie und Arbeitskraft ist, von dem ich hoffe, daß er in dieser Beziehung etwas recht Erkleckliches leisten wird. Ich gratulire der Regierung zu dieser Wahl, aber Bestrebungen, wie die aus jenen Gebieten Kautschuk zu beziehen, kann man doch nicht wissenschaftliche, sondern nur commercielle nennen. Die Aufgabe, die in Aussicht genommen war, war die, daß Deutschland mitwirkte an der wissenschaftlichen Erforschung Central-Afrikas. Das wird nun aufhören. Ja, Herr Flegel war fortgegangen mit Erwartungen, die sich allerdings zu meinem größten Kummer nicht erfüllt haben. Unsere deutschen Kaufleute haben ihn sitzen lassen. Aber damit war doch nicht die ganze Aufgabe des Herrn Flegel erledigt. Warum hat man ihn nicht weiter gehen lassen? Man konnte ihn in das Benue-Gebiet eindringen lassen eine Aufgabe, die Herr Flegel jahrelang verfolgt und als Aufgabe seines Lebens betrachtet hat. Als er in einer unglücklichen Stunde mit gebrochenem Herzen und geknickten Hoffnungen seinen Abschied forderte, hat man ihm denselben gewährt. Eine andere Aufgabe der Afrikanischen Gesellschaft, von Norden her in das Hinterland einzudringen, wird dadurch nicht aufgehoben oder widerlegt, daß die Regierung sagt, man habe dieses Gebiet der Interessensphäre der Franzosen überlassen. Ich will über diese Interessensphäre nicht streiten, fürchte aber, daß die Regierung etwas stark ins Blaue hineinarbeitet, indem sie über lauter Gebiete disponirt, an denen noch Niemand etwas von Werth fand. So bekommen wir vielleicht schlechte Gebiete, und überlassen Anderen bessere, und so wäre es nützlicher gewesen, wenn erst Jemand auf dem Congofluß eingedrungen wäre, um zu wissen, um welche Länder es sich eigentlich handelt. Will der Reichstag damit zufrieden sein, daß dieser ganze Fonds, der den großen Zweck hatte, leere Flecke auf der Karte von Central-Afrika auszufüllen, zu anderen Zwecken verwendet werde? Ich will mich diesem Vorhaben nicht widersetzen, möchte aber nicht, daß man mit geschlossenen Augen das Gegentheil von dem thue, was bisher bezweckt war.

Reichskanzler Fürst v. **Bismarck**: Ich bedauere zunächst, daß bei dem tiefliegenden Standpunkt, von dem aus der Herr Vorredner sprach, hier seine Aeußerungen nur sehr unvollkommen und mit Anstrengung zu hören waren. Soviel aber habe ich vernommen, daß er uns einen Vorwurf daraus macht, daß die 150 000 M. Beihilfe zur Förderung der auf Erschließung Central-Afrikas und anderer Ländergebiete gerichteten wissenschaftlichen Bestrebungen nicht wie früher für das Nigergebiet, sondern zur Erforschung des hinter den deutschen Besitzungen in Kamerun liegenden Gebietes durch Verfügung des Auswärtigen Amtes bestimmt worden wären. Das Auswärtige Amt ist durch keine Andeutung der Theile von Afrika, welche erforscht werden sollten, in der Verwendung dieser Gelder beschränkt worden. Es heißt: „das Innere jenes Welttheils", Um dahin zu kommen, muß man doch immer irgendwo vom Rande ausgehen, und von welcher Seite man die Sache anschneiden will, das, glaube ich, wird am besten den Entschließungen der executiven Behörde überlassen. Natürlich geben wir dabei den Theilen den Vorzug, wo wir die Küsten besitzen. Die wissenschaftliche Tragweite dessen, was da geleistet werden kann, wird dadurch gar nicht berührt. Der Herr Vorredner gab, wenn ich ihn richtig verstanden habe, ausdrücklich zu, daß auch in dem Küstengebiete für die Wissenschaft eine erhebliche Ausbeute geschaffen werden könnte. Nun handelt es sich, glaube ich, bei unseren von einander abweichenden Standpunkten darum, daß der Herr Vorredner nur die abstracte Wissenschaft, die Regierung aber auch die angewandte Wissenschaft fördern will, die Wissenschaft, die sich auf unsere wirthschaftlichen Verhältnisse, auf den Fortschritt unseres Verkehrs in Afrika und der deutschen Cultur dort bezieht. Gerade diese wollen wir in erster Linie pflegen. Ich glaube nicht, daß man vom nationalen Standpunkte aus daraus einen Tadel machen kann. — Früher haben sich die Forschungen, wie ich schon erwähnte, auf den Niger und Benuë vorzugsweise gerichtet. Dort haben wir aber nicht diejenige Unterstützung bieten können, die wir den wissenschaftlichen Forschungen in den Gebieten gewähren können, deren Zugehörigkeit zu Deutschland von den übrigen europäischen Nationen anerkannt ist. Die deutsche Forschung am Benuë und am Niger hat im günstigsten Falle mit dem tolerari posse der Engländer, in wahrscheinlichen Falle aber auch mit gewissen rivalisirenden englischen Interessen zu kämpfen gehabt. Kurz, wir haben dort auf keine andere Unterstützung zu rechnen, als diejenige, die der Reisende und wissenschaftliche Forscher in sich selbst, in seinen Mitteln und in den Geldern findet, die ihm mitgegeben werden. Von einer Beihilfe einer localen Autorität, und überhaupt einer staatlichen Autorität, ist dort nicht die Rede; im Gegentheil nur von Hindernissen. Ich weiß nicht, welche Ergebnisse die Forschungen im Niger- und Benuë-Gebiet für die abstrakte Wissenschaft gehabt haben; für die deutschen nationalen Bestrebungen aber sind sie vollständig fruchtlos gewesen. Der Herr Vorredner hat gewissermaßen eine Fälschung der Intentionen, in welchen diese Ausgabe bewilligt worden ist, darin gefunden, daß dieselbe nicht mehr der abstracten Wissenschaft, sondern der angewandten, derjenigen, die zugleich den deutschen Handels- und deutschen Verkehrsinteressen nützlich sein kann, gewidmet worden sei. Ich finde darüber keine Vorschrift. Es ist nicht einmal gesagt: „und andere Ländergebiete". Es hätten also diese Fonds nach der Bestimmung, die sie laut Beschluß haben sollen, ebenso gut außerhalb Afrikas verwendet werden können. Ich gehe auf die Sache hier nur des Näheren ein, um den Vorwurf zurückzuweisen, als hätte die Regierung sich in ihrer Verwendung nicht streng und genau an den Sinn gehalten, in welchem die Mittel bewilligt worden sind, und um an den Reichstag die Bitte zu richten, in dieser Beziehung auch ferner die freie Wahl der Regierung bei weiterer Bewilligung von Mitteln nicht beschränken zu wollen, sondern ausdrücklich dem zuzustimmen, daß diese Forschungen und die Mittel, durch welche sie möglich gemacht werden, zwar der Wissenschaft gewidmet werden sollen, dabei aber immer die Rückwirkung der damit erzielten Resultate auf unsere nationalen Interessen im Auge behalten, womöglich beides verbunden werde. (Bravo! rechts.)

Abg. Dr. **Virchow**: Es ist ein Mißverständniß des Herrn Reichskanzlers, daß ich einen besonderen Werth auf die Erforschung des Niger- und Benuëgebietes gelegt hätte. Der Fonds war in der That ursprünglich nur für die Afrikanische Gesellschaft bestimmt. Der Zusatz, auf den der Reichskanzler im Augenblick Werth legt: „und andere Ländergebiete", ist erst vor wenigen Jahren hinzugefügt worden, als man die Colonialpolitik inaugurirte. Wir haben uns dem nicht widersetzt, aber es ist bis jetzt festgehalten worden, daß es eine Ehrenpflicht Deutschlands sei, sich an der weiteren Erforschung des eigentlichen Centralafrikas zu betheiligen. Das wünsche ich auch dem Herrn Reichskanzler dringend ans Herz zu legen. Die Vertheilung und die Zwecke, welche der Herr Commissar uns vorher vorgeführt hat, lassen befürchten, daß man sich von diesem Hauptzwecke entfernt. Der Eröffnung der Küstengebiete will ich mich nicht widersetzen, aber man sollte über diesen Nebenzweck den großen Hauptzweck nicht aus den Augen verlieren. Die afrikanische Gesellschaft war nun vor die Frage gestellt, ob sie lieber quittiren und ihre Bureaux auflösen solle, um die Mittel, welche nur mit großen Schwierigkeiten von den einzelnen geographischen Gesellschaften aufgebracht werden, für andere Zwecke zu verwenden. Will das Deutsche Reich in diesem Sinne den Fonds nicht mehr bewilligen, so wäre es wenigstens von Nutzen, daß das unbestimmte Hangen und Bangen endlich aufhörte.

Reichskanzler Fürst v. **Bismarck**: Der Herr Vorredner hat Central-Afrika als das Hauptziel seiner Wünsche hingestellt und dessen Erforschung als alleinige Lebensaufgabe der Gesellschaft bezeichnet. Ich denke, der Herr Vorredner wird unter Central-Afrika nicht den mathematischen Mittelpunkt dieses Erdtheils verstehen, sondern was man etwa als die terra incognita von Afrika bezeichnen könnte. Nun ist merkwürdiger Weise das Land hinter unserer Küstencolonie viel unbekannter, als das Congogebiet und viele andere Gebiete, und ich habe das Gefühl gehabt, daß es fast ehrenrührig für unsere Leistungen auf dem Gebiete der Wissenschaft wäre, wenn wir über die uns gehörenden Gebiete unwissend wären, sobald sie eine Tagereise von der Küste entfernt liegen, wenn wir in den großen Länderstrecken, wo wir keine Concurrenz unserer englischen und französischen Nachbarn zu besorgen haben, weniger orientirt wären, als im Congogebiete. Wir sind zu dem Uebergang von der abstracten zur angewandten Wissenschaft hauptsächlich veranlaßt worden durch das Urtheil desjenigen Gelehrten, dessen hervorragende Leistungen der Vorredner in seiner ersten Aeußerung erwähnt und dessen bedauerliches Schicksal er gewissermaßen mit auf unser Conto schreiben wollte, als ob er gebrochenen Herzens untergegangen wäre in Folge der Zurückhaltung, welche ihm gegenüber das Auswärtige Amt in Verwendung der Mittel beobachtet habe, weil er mit anderen Worten die Geldmittel nicht mehr durch die Afrikanische Gesellschaft, sondern durch uns unmittelbar erhalten habe. Aber Robert Flegel hat in einem Schreiben vom 12. April 1883 sich folgendermaßen ausgesprochen: „Wenn die deutsche Regierung nicht damit beginnt, die wissenschaftlichen Forschungen in irgend einer Weise auszunützen, wenn die deutsche Kaufmannschaft und die Großindustriellen den deutschen Forschungen nicht ihre Theilnahme und deren Erfolgen nicht mehr Aufmerksamkeit zuwenden, so werden wir unsere Opfer an Capital und werthvollen Menschenleben nur zum Nutzen der anderen Nationen bringen, wie wir es leider bisher gethan haben." Hier ist der Gedanke von Flegel schärfer ausgesprochen worden, als es mir vorhin gelungen ist, weil ich auf diesen Gegenstand nicht gefaßt war. Ich kann nur meine Bitte nochmals wiederholen, beeinträchtigen Sie die Regierung durch irgend eine Clausel nicht in ihrem Bestreben, größere Resultate für die Wissenschaft zu erreichen, wenn Sie die praktischen Erfolge nicht zu Gunsten anderer Nationen ausschlagen lassen wollen. Ich bitte Sie, keine weitere Clausel den bisherigen Bestimmungen hinzuzufügen. (Lebhafter Beifall.)

Der Titel wird bewilligt.

Beim Etat für das Reichsamt des Innern erbittet:

Abg. Dr. **Baumbach** (freis.) Auskunft darüber, ob die Denkschrift über die Wirksamkeit des Krankenkassengesetzes bald zu erwarten sei.

Staatssecretär von **Bötticher**: Es sind an die einzelnen Regierungen Anfragen gestellt worden, ob und welche Mängel das Krankenkassengesetz gezeigt habe, und ob eine Revision des Gesetzes nöthig sei. Die Regierungen haben letzteres verneint und halten den Zeitpunkt für eine Revision noch nicht gekommen. Die Vorbereitungen für die verlangte Denkschrift sind im statistischen Amte im Gange. Die Denkschrift soll dem Reichstage sobald als möglich zugehen, nicht minder eine Zusammenstellung aller der Mängel, die sich beim Krankenkassengesetz in der Praxis bisher herausgestellt haben.

Der Titel wird bewilligt. — Bei dem Titel für Ueberwachung des Auswanderungswesens beklagt sich

Abg. Dr. **Lingens** (Centrum) über die mangelhafte Ausrüstung der Zwischendecke auf den Hamburger und Bremer Dampfern, gegenüber der weit besseren Ausstattung auf den Amsterdamer Schiffen. Er fordert weibliche Bedienung in den Zwischendecken und lenkt die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Jagd, welche augenblicklich auf den Eisenbahnen auf die Auswanderer durch Agenten gemacht wird. Die Beamten der Eisenbahnen könnten die Aufdringlichkeiten dieser Leute recht wohl verhindern. Zum Schluß rühmt der Redner die Thätigkeit des Raphael-Vereins.

Abg. **Wörmann** (natlib.) weist die Klagen des Vorredners als unbegründet zurück und nimmt die Hamburger und Bremer Dampfer in Schutz. Es sei nicht recht, wenn man hier auf Kosten Deutscher Städte die fremdländische Schifffahrt rühme!

Beim Capitel: „Bundesamt für das Heimathswesen" nimmt das Wort

Abg. Freiherr **von Ow** (Reichspartei): Wir haben uns wiederholt im Reichstage mit der Frage einer Abänderung des Reichsgesetzes, betr. den Unterstützungswohnsitz, beschäftigt. In jeder Session sind zahlreiche Petitionen aus ganz Deutschland, besonders aus Süddeutschland, Würtemberg vornehmlich, nach dieser Richtung hin dem Reichstage zugegangen. Der Herr Regierungs-Commissar erklärte aber in der Budgetcommission, daß die Sache noch nicht zur Vorbringung an das Plenum reif sei. Mit Rücksicht hierauf hat man bisher darauf verzichtet, mit dem Reichsgesetze über den Unterstützungswohnsitz sich im Plenum des Reichstags zu beschäftigen. Wir würden es mit Freuden begrüßen, wenn der Herr Regierungs-Commissar in der Lage wäre, uns darüber Auskunft zu geben, wann diese Arbeiten zum Abschluß gebracht sein werden, oder ob vielleicht auf die Fortsetzung dieser Arbeiten verzichtet worden ist, so daß wir zu unserem großen Leidwesen in der nächsten Zeit auf eine Revision des Gesetzes verzichten müßten.

Staatssecretär v. **Bötticher**: Unsere Arbeiten, betreffend eine Revision des Unterstützungswohnsitzes, sind nahezu beendet. Schon in nächster Zeit wird der Bundesrath und der Reichstag mit der Berathung des Gesetzes beginnen. Allen von Ihnen, die den Berathungen des Gesetzes einst beigewohnt haben, sind die außerordentlichen Meinungsverschiedenheiten bekannt, die über die Gestaltung eines solchen Gesetzes bestehen. Sie alle wissen, daß das gegenwärtige Unterstützungswohnsitz-Gesetz namentlich in Süddeutschland viele Gegner hat, während in Norddeutschland das Bedürfniß zu einer Aenderung des bisherigen Systems nicht in gleichem Maße vorhanden ist. Je mehr wir uns über den Kreis der Aufgaben, die durch das Unterstützungswohnsitzgesetz erfüllt werden sollen, einschränken, um so weniger sollen diese Meinungsverschiedenheiten zum Ausdruck gelangen. Diese werden je mehr verschwinden, je mehr die einzelnen Gemeinden und Verbände ein Interesse daran haben, daß sie zu einer Unterstützungspflicht herangezogen werden. Wenn wir durch den weiteren Ausbau unserer socialpolitischen Gesetzgebung dazu gelangt sein werden, daß für einen großen Theil der Personen, die jetzt den Gemeinden zur Last fallen, durch die Berufsgenossenschaften, durch die Verbände, denen wir auch die Alters- und Invaliden-Versorgung übertragen werden, gesorgt wird, dann wird ein Zustand eintreten, daß verhältnißmäßig nur noch ein kleines Residuum von solchen Unterstützungsbedürfnissen vorhanden sein wird. Es hält deshalb die Reichsregierung den Zeitpunkt noch nicht für gekommen, um ein solches Gesetz zu machen. Ich halte es für geeigneter, erst die nächsten Stadien der Entwickelung unserer socialpolitischen Gesetzgebung abzuwarten. Ich hoffe aber schon in der nächsten Session des Reichstages in der Lage zu sein, einen Gesetzentwurf über die Alters- und Invaliden-Versorgung dem hohen Hause zu bringen. (Bravo.) Wenn Bundesrath und Reichstag sich über ein System der Alters- und Invaliden-Versorgung verständigen, so wird es sehr viel leichter werden, die Reform des Unterstützungswohnsitz-Gesetzes in Angriff zu nehmen. Auf diesen Zeitpunkt möchte ich den Herrn Vorredner vertrösten und bitte ihn auch, in Süddeutschland seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß man vorläufig abwartet, wie sich unsere socialpolitische Gesetzgebung gestaltet. (Bravo.)

Die Position wird angenommen.

Beim Etat des Reichsgesundheitsamtes bemerkt

Abg. **Rickert**: Dafür, daß ich im vorigen Reichstage Danziger Mitbürger gegen den Vorwurf der Weinfälschung in Schutz genommen, bin ich hier und außerhalb des Hauses angegriffen worden: ich stecke mit Weinfälschern und sonstigen schlechten Menschen unter einer Decke. Ich kann heute darauf antworten, daß der betreffende Proceß, der von dem Reichsgericht an das Landgericht nach Elbing zurückverwiesen worden ist, vorgestern damit geendet hat, daß sämmtliche Angeklagte wiederum freigesprochen sind, und zwar hat in wesentlichen Punkten der Staatsanwalt selbst die Anklage fallen gelassen. Ich halte den Bundesrath und Reichstag für verpflichtet, den Unklarheiten auf diesem Gebiete ein Ende zu machen. Wie auch entschieden werden mag, es ist besser, daß eine Entscheidung getroffen wird, als daß ein erheblicher Theil unseres Handels nicht weiß, woran er ist. Am 20. Januar d. J. hat das Reichsgericht das Gallisiren deutschen Weines für strafbar erklärt; Wissenschaft und Sachverständige sind bisher anderer Meinung gewesen. In Frankreich ist es nicht blos gestattet, sondern es wird von der Regierung mit allen Mitteln unterstützt. Der Zucker erfährt sogar eine Steuervergütung. Der gallisirte französische Wein kann nun nach Deutschland eingeführt werden, aber den deutschen Wein zu gallisiren ist strafbar. Hier muß Wandel geschaffen werden.

Staatssecretär v. **Bötticher**: Die verbündeten Regierungen haben dieser Materie von Neuem ihre Aufmerksamkeit zugewendet. Es wird Ihnen demnächst ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, in welchem skizzirt ist, welche Zusätze zum Wein zulässig sind. Ob damit die Klagen beseitigt sein werden, weiß ich nicht. Die Materie ist so schwierig, daß uns die Chemie und die Chemiker dabei im Stiche lassen. Jedenfalls wird die Berathung des Entwurfes im Reichstage dazu beitragen, die Materie zu klären, und ich würde mich freuen, wenn wir dadurch den deutschen Weinhandel fördern würden.

Abg Dr. **Bürcklin** (natlib.): Ich habe als Vertreter eines weinbauenden Bezirkes gewiß ein großes Interesse daran, die Unklarheiten, welche im Gesetze vorhanden sind, zu tilgen. Aber wir müssen doch auch anerkennen, daß sich im Laufe der Zeit viele Unklarheiten durch die Judicatur klar gestellt haben. Namentlich haben in dieser Beziehung die Reichsgerichtserkenntnisse sehr Gutes gewirkt. Ich bin erfreut zu wissen, daß endlich ein Gesetz zu Stande kommt, wonach genau bestimmt wird, was erlaubt und was verboten ist.

Das Capitel wird angenommen.

In Capitel 13b werden für die physikalisch-technische Reichsanstalt 100 432 M. gefordert.

Abg. Sattler beantragt, im Ordinarium ein Pauschquantum von 75 000 M. zu bewilligen.

Abg. **Sattler**: Mein Antrag entspricht dem Antrage Schrader aus dem vorigen Reichstage. Wir wollen der Regierung ein Pauschquantum zur Verfügung stellen, welches für die Bedürfnisse des Jahres 1887/88 ausreicht.

Abg. **Witte**: Der Antrag Schrader war nur ein Nothbehelf, um die projectirte Reichsanstalt überhaupt zu retten. Heute ist kein Hinderniß mehr, die Vorlage ganz anzunehmen.

Staatssecretär v. **Bötticher**: Sie können heute mit gutem Gewissen die volle Summe bewilligen. Eine Kürzung der Regierungsforderung würde zur Folge haben, daß wir überhaupt keine Beamten anstellen könnten. Die Nützlichkeit und Nothwendigkeit ist im vorigen Reichstage so überzeugend nachgewiesen worden, daß Jeder dafür sein muß, der sich überzeugen lassen will.

Abg. v. **Bennigsen**: Selbst wenn man bereits im Herbste, was zweifelhaft ist, mit der Anstellung von einzelnen Beamten vorzugehen beabsichtigt, so würde immer nur ein Theil der hier etatsmäßig vorgeschlagenen Summe verwendet werden können. Unter diesen Umständen reicht eine Pauschalsumme vollständig aus. Die Errichtung des Instituts selbst wird damit nicht gefährdet.

Der Antrag **Sattler** wird im Extraordinarium, die Regierungsforderung voll bewilligt.

Abg. **Temper** (nationall.) beklagt sich über die Nothlage, in der sich die einberufenen Mannschaften häufig in Folge ihrer Dienstpflicht befinden, und ersucht die Regierungen um Abhilfe derselben.

Kriegsminister **Bronsart von Schellendorff**: Es ist dies nicht eine Angelegenheit des Reichsheeres, sondern der inneren Verwaltung des Reichsamtes des Innern. Dieses hat sich aber mit verschiedenen Ressorts der Landesministerien in Verbindung setzen müssen, da es sich um eine finanzielle Last des Reiches handeln würde. Ich kann versichern, daß ein Gesetz in dieser Beziehung in Vorbereitung ist.

Abg. Eugen **Richter**: Die Regierung meint, es herrsche ein Einverständniß über die Entschädigung der Reservisten und Landwehrmänner im Falle der Bedürftigkeit. Ich muß gestehen, daß bei den früheren Verhandlungen das Einverständniß darüber doch nicht so zweifellos war. Auf alle Fälle müssen allerdings die Competenzen für die Einziehungen der Landwehrmänner etwas höher sein, als für die übrigen Mannschaften. Bei dieser Gelegenheit will ich die Frage an den Herrn Minister richten, ob er nicht die Absicht hat, das Gesetz von 1850 über die Entschädigung der Angehörigen der im Felde stehenden Landwehrleute entsprechend den heutigen Geldwerthverhältnissen abzuändern.

Kriegsminister **von Bronsart**: Daß über die Entschädigung der zur Einziehung gelangenden Landwehrleute und Reservisten kein volles Einverständniß vorhanden sein soll, erfahre ich erst jetzt! Nun, wir werden ja s. Z. die Sache zu vertreten wissen! Das Gesetz von 1850 ist zur Abänderung bereits vor einigen Monaten in Arbeit genommen worden.

Der Rest dieses Etats wird debattelos angenommen.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. Tagesordnung: Dritte Berathung des Heeresgesetzes; Rechnungen und Etatsübersichten; Etat.

Schluß gegen 4 Uhr.

---

* **Berlin**, 10. März. Der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der Gebührenordnung für Rechtsanwälte, ist nunmehr in den Ausschüssen des Bundesrathes durchgearbeitet. Dem Vernehmen nach sind an dem ursprünglichen Entwurf einige Gebührensätze in der Richtung der bestehenden Gebührenordnung abgeändert worden.

* **Berlin**, 10. März. Wie die „Voss. Ztg." erfährt, bezweifelt man in amtlichen Kreisen die Verwirklichung der Perspective auf nationalliberale Ministerportefeuilles; namentlich soll es für ausgeschlossen gelten, daß Minister von Puttkamer bei Lebzeiten des Kaisers aus seiner jetzigen Stellung scheiden werde. Es bliebe sonach höchstens Herr von Scholz übrig, an dessen Stelle Herr Miquel seinen Namen neben denjenigen des Herrn von Puttkamer setzen könnte, wenn er bessere Erfolge für die Durchbringung neuer Steuern zu versprechen vermöchte, als der jetzige preußische Finanzminister sie bisher erreicht hat.

* **Berlin**, 10. März. Dem Vernehmen nach ist eine Zuckersteuernovelle in Vorbereitung.

Der dritten Schulzenwahl in Tempelhof ist wiederum die Bestätigung versagt worden.

Der Antrag Langerhans in der Stadtverordneten-Versammlung auf Protest gegen die neue Bauordnung ist auf 14 Tage vertagt worden.

* **Berlin**, 10. März. Das „Deutsche Tagebl." meldet, dieser Tage sei seitens des französischen Kriegsministeriums ein Auftrag auf sofortige Lieferung von 8000 Kilogr. Fleischpepton von Dr. Koch bei dem Generalvertreter W. Pearson u. Co. in Hamburg eingegangen.

* **Berlin**, 10. März. Nach Paris meldet man, wie ein Telegramm der „Voss. Ztg." berichtet, Herr v. Lesseps sei vom Kölner Bahnhof in einem Hofeisenbahnwagen weiter gefahren. Bei der Hof-Soirée im kaiserlichen Palais habe der Kronprinz eine halbe Stunde mit ihm gesprochen und ihn dann der Kronprinzessin vorgestellt. Zum Souper habe er am Tische der Kaiserin Platz genommen, zusammen mit dem Botschafter Herbette und dem Herzog von Sagan.

— In Paris hält man daran fest, Lesseps habe keinerlei politische Sendung.

* **Berlin,** 10. März. Regierungsrath Dr. Wolffhagel ist an Stelle des nach Breslau berufenen Professors Dr. Flügge zum Professor und Director des Instituts für medicinische Chemie und Hygiene an der Universität Göttingen ernannt worden. — Seitens der medicinischen Facultät sollen nach der „D. med. W." dem Minister behufs Besetzung des durch Schröders Tod erledigten Lehrstuhls für Gynäkologie Gusserow und an dessen Stelle die Professoren Olshausen-Halle, Breisky-Wien und Fritsch-Breslau vorgeschlagen worden sein. Der von der Facultät vorgeschlagene Professor Dr. Winckel-München hat nach der „Voss. Ztg." abgelehnt.

* **Berlin,** 10. März. Der emeritirte Lehrer Matzner zu Lissa, Kreis Neumarkt, hat das Allgemeine Ehrenzeichen, der Zimmermann Gottlieb Grund zu Dälbersdorf, Kreis Wartenberg, die Rettungsmedaille am Bande erhalten.

* **Berlin,** 10. März. Einem Telegramme des „Berl. Tagebl." aus Nordhausen zufolge verurtheilte die dortige Strafkammer den Buchbinder Wilhelm Tattenberg, welcher Vorbereitungen getroffen hatte, den Nacht-Courierzug zwischen Bleichrode und Sollstedt zum Zweck der Beraubung in die Luft zu sprengen, zu zwei Jahren Gefängniß.

* **Friedberg-Budingen,** 10. März. Brand (nationalliberal) siegte in der Stichwahl über Hinze (freisinnig) mit 1950 Stimmen Majorität.

* **Pest,** 10. März. Ende nächster Woche unterbreitet Tisza dem Parlament die Vorlage behufs Bedeckung des von der Delegation bewilligten Credits von 17 Millionen. Außerdem sind für den Landsturm-Credit und das Deficit der vorjährigen Ausstellung $31\frac{1}{2}$ Millionen erforderlich. Die Regierung beabsichtigt, das Deficit durch Ausgabe einer Notenrente, die übrigen Credite durch eine Goldrente zu bedecken, doch ist hierüber endgiltig noch nicht entschieden. Die Verhandlungen mit dem Consortium finden erst Ende nächster Woche statt. Die Angabe, daß Tisza bereits Vorschüsse erhalten habe, ist falsch.

---

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

**Berlin,** 10. März. Der Kaiser nahm militärische Meldungen entgegen, conferirte mit dem Kriegsminister und Albedyll und machte Nachmittags eine Spazierfahrt. Zu dem Galadiner, welches zu Ehren des Geburtstags des russischen Kaisers morgen im kaiserlichen Palais stattfindet, sind gegen 60 Personen geladen.

**Berlin,** 10. März. Gutem Vernehmen nach wird eine größere Steuerreform erst für die Herbstsession beabsichtigt, doch dürfte bereits der gegenwärtigen Session ein Branntweinsteuergesetz vorgelegt werden, wofür reiches Material vorliegt und worüber vorher mit den maßgebenden Parteien eine Verständigung herbeizuführen wäre.

**Berlin,** 10. März. Die Budget-Commission des Reichstages erledigte heute den gesammten Postetat, lehnte die ersten Bauraten für die neuen Postgebäude in Konitz und Myslowitz, sowie die zur Vergrößerung des Postamtsgrundstückes in Danzig geforderten 143 622 Mark ab, ermäßigte die Forderung für das Postgebäude in Weimar um 45 000 Mark und genehmigte alles Uebrige unverändert.

**Berlin,** 10. März. Der dem Herrenhause zugegangene Antrag Kleist-Retzow, betreffend die Selbstständigkeit der evangelischen Kirche, besteht aus einem Gesetzentwurf, der 5 Artikel enthält. Derselbe bestimmt im Wesentlichen, daß die auf kirchengesetzlichem Wege zu Stande gekommenen Abänderungen der auf Grund der Kirchengemeinde- und Synodalordnung gebildeten Kirchenorgane und ihrer Berechtigung, soweit sie keinem Staatsgesetze widersprechen, fortan zur Rechtsgiltigkeit die Genehmigung durch die Staatsgesetzgebung nicht bedürfen. Der zweite Theil des Antrages ersucht um Vorlegung eines Gesetzentwurfs, wodurch der evangelischen Landeskirche in den älteren Provinzen jährlich zur Begründung neuer Parochien 300 000 Mark, zu Seminarien und Vicariaten 225 000 M., behufs Ablösung von Stolgebühren 750 000 M., für Bedürfnisse der Ausübung des Kirchenregiments 1 030 000 M., zur Sicherung eines entsprechenden Einkommens der Geistlichen und Unterstützung ihrer Angehörigen und Hinterbliebenen, sowie für andre Kirchenbedürfnisse 4 870 000 Mark zur Disposition gestellt werden. Die entsprechenden Beiträge sollen, soweit dazu Bedürfnisse vorhanden sind, auch der evangelischen Landeskirche der neuen Provinzen, sowie der katholischen Kirche zur Verfügung gestellt werden.

**Straßburg,** 10. März. Staatssecretär Hofmann soll seine Entlassung als Staatssecretär von Elsaß-Lothringen eingereicht haben.

**Straßburg,** 10. März. Der Landesausschuß nahm in der Frage des Baues des Landesausschußgebäudes einen Compromißantrag an, wonach das Hauptprogramm nach dem Commissionsantrag genehmigt, dagegen im Etat eine Baurate von 100 000 M. gestrichen wird. Aus dem Etat pro 1881/82 ist noch eine Baurate von 257 000 Mark verfügbar.

**London,** 10. März. Die Bank von England hat den Discont auf $3\frac{1}{2}$ pCt. herabgesetzt. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

**London,** 10. März. Das Marinebudget ist heute veröffentlicht worden. Die Ausgaben sind auf 12 476 800 Pfund Sterling veranschlagt, 793 000 weniger als im Vorjahre. In den beigefügten Motiven wird hervorgehoben, daß die Verminderung nicht von der Herabsetzung des Effectivstandes der Flotte, sondern aus Ersparnissen und Reformen der Verwaltung herrührt. Der Effectivstand beträgt 62 500 Offiziere und Mannschaften. Derselbe weist eine Vergrößerung um 1100 Mann gegenüber demjenigen des Vorjahres auf. Im laufenden Jahre werden 10 neue Panzerschiffe, 7 Torpedokreuzer, 3 Torpedo-Kanonenboote und 5 andere Schiffe für den Dienst bereit gestellt. Alle Schiffe sind von überlegener Fahrgeschwindigkeit gegenüber den Schiffen ihrer Klasse in anderen Ländern.

**Bukarest,** 10. März. (Telegramm der „Agence Havas".) Nach einer Meldung aus Rustschuk erhielt Oberst Filow auf Verlangen Rußlands die Erlaubniß, Bulgarien zu verlassen. Das Kriegsgericht verurtheilte gestern zwei Unteroffiziere zu fünfjähriger, fünf zu achtjähriger, fünf zu lebenslänglicher Festungshaft. Die gemeinen Soldaten wurden begnadigt. Man erwartet die Entschließungen des Majors Petrow, welcher unbedingte Vollmacht besitzt, die Urtheile abzuändern.

**Newyork,** 10. März. Bezüglich des nördlich der Chesapeake-Bay auf den Grund gerathenen Lloyddampfers „Rhein" wird gemeldet: Mehrere Dampfer sind zur Hilfe bereit in der Nähe. Die Passagiere und die Ladung blieben an Bord, weil keine Gefahr befürchtet wird.

# Handels-Zeitung.

**Breslau,** 10. März.

⊙ **Vom oberschlesischen Eisenmarkte.** Die Production der 25 im Betriebe befindlichen Hochöfen wird wie bisher von dem Inlandsbedarf und dem verbliebenen Exportgeschäft schlank aufgenommen; die gesteigerte Leistungsfähigkeit der Werke sichert aber auch mit diesem Betriebsapparat die ausreichende Deckung des ferneren Bedarfs, so dass eine Nothwendigkeit zum Anblasen weiterer Oefen nicht vorliegt und zu erwarten steht, dass die Roheisen-Darstellung auch über die vorläufige Vertragsdauer hinaus auf die gegenwärtige Anzahl von Oefen beschränkt bleiben wird. Dieselbe wird um so eher auf das jetzige Quantum begrenzt zu erhalten sein, als der Export nach Russland sich weiter abschwächt und vielleicht in nicht zu ferner Zeit gänzlich aufhören wird, da Dombrowa seine Hochofen-Anlage erweitert und auch seitens der Katharinenhütte Hochofenbauten geplant werden. Der Export nach Oesterreich ist seit Jahren ein ganz verschwindender, indem nur wenige Waggons von Qualitäts- und Giesserei-Roheisen monatlich jene Grenze passiren. Erfreulicher Weise findet der Roheisenmarkt für den Ausfall am Export durch den anhaltend flotten Bedarf der Inlandswerke Entschädigung. Die während der ganzen Wintermonate verbrauchten Mehrquanten der Walzwerke an Roheisen sind ungemein beträchtliche und die abnorme Menge vorliegender Engagements sichert auch für die nächsten Monate ebenso reichliche Entnahmen. Sowohl für das Roheisen-Geschäft, wie für den Walzeisenmarkt sind nach Beseitigung des gegenseitigen Concurrenzkampfes normale Preisverhältnisse wiedergekehrt und an Stelle unberechenbarer Schwankungen ist ein ruhiger und dabei sicherer Geschäftsgang auf solider Grundlage getreten, welcher dauernd befriedigenden Absatz und Preisstand verheisst. Die von der Centralstelle für den Walzeisenverkauf festgesetzten Preise werden gern angelegt, und nunmehr ist auch der Preis für Eisenbleche auf Grund der Uebergabe des Verkaufs an die gemeinsame Centralstelle auf 15 Mark Grundpreis per 100 Klgr. ab Werk gestiegen, wodurch das bestandene Missverhältniss im Preisstande von Walzeisen und Blechen ebenfalls beseitigt ist. Der Beschäftigungsgrad der Feinblechstrecken ist ebenso wie derjenige für sämmtliches Walzeisen ein überaus reichlicher, so dass den Lieferungsanforderungen nicht nach Wunsch genügt werden kann; aber auch in groben Blechen sind die vorliegenden Ordres für vollen Betrieb ausreichend. — Den Drahtwerken fliessen mit beginnendem Frühjahr ebenfalls umfangreiche Specificationen zu, so dass für neu eingehende Ordres 6—8 Wochen Lieferzeit benöthigt werden. Die übernommenen Engagements absorbiren die Production schon bis über das erste Semester hinaus, und werden Verkäufe für spätere Termine noch zurückgehalten. Die Schiffsverladungen in Oppeln und Cosel sind im vollen Gange. Das Kohlengeschäft hat mit dem Eintritt milden Wetters einen fühlbaren Rückschlag erlitten, und kann nicht als befriedigend gelten. Schon im vorigen Monat musste die Förderung unter Ausfall der Nachtschichten und selbst einzelner Tagschichten reducirt werden, und dieser verminderte Betrieb muss auch zur Zeit beibehalten bleiben. Nur durch den nunmehr begonnenen Wasserversandt gewinnt der Abfluss an Kohlen aus dem Revier an Bedeutung.

* **Die Deutsche Reichsbank** hat den Satz für Ankauf von Wechseln am offenen Markte von $2\frac{7}{8}$ auf $2\frac{5}{8}$ Procent herabgesetzt.

△ **Breslauer Discontobank Hugo Heimann u. Co.** In der heutigen Sitzung des Aufsichtsraths der Breslauer Discontobank Hugo Heimann u. Co. wurde die Jahresrechnung pro 1886 vorgelegt und festgestellt. Auf den Grundstückbesitz mit Ausschluss der Bankgebäude werden 2 pCt. abgeschrieben und ein Betrag von 60 000 dem Special-Reservefonds zugeführt. Nach den statutenmässigen Rücklagen und Absetzung der contractlichen Tantièmen werden 5 pCt. Dividende an die Actionäre vertheilt werden. Ein Betrag von 10 000 M. wird auf neue Rechnung vorgetragen. Die diesjährige Generalversammlung soll am 30. April abgehalten werden.

△ **Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.** Die Schlesische Feuer-Verricherungs-Gesellschaft vertheilt nach der gestern erfolgten Festsetzung ihres Verwaltungsraths pro 1886 an ihre Actionäre eine Dividende von $31\frac{2}{3}$ Procent auf die Baareinzahlung, oder 190 M. auf die auf 3000 M. lautende Actie, auf welche 20 pCt. = 600 M. baar eingezahlt ist. Es ist dieses Erträgniss das höchste, welches die Gesellschaft bisher den Actionären geliefert hat, und es übersteigt dasselbe die Erwartungen, welche auf 30 Procent, wie in den beiden Vorjahren, gerichtet waren. Die Gesellschaft bezieht ihre Gewinne ausser aus den verschiedenen Branchen des Versicherungsgeschäfts auch noch aus den Zinserträgen ihres im Verlaufe der Jahre angesammelten Capitalvermögens und der allgemeine Rückgang des Zinsfusses konnte nicht ohne Einfluss bleiben. Die 1848 begründete Schlesische Feuer-Versicherung hat in den letzten zehn Jahren an Dividenden vertheilt:

| 1877 | 1878 | 1879 | 1880 | 1881 | 1882 | 1883 | 1884 | 1885 | 1886 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 25 | 21 | 22 | 17 | 14 | 20 | $22\frac{1}{2}$ | 30 | 30 | $31\frac{2}{3}$ |

Procent, d. h. im Durchschnitt 23,3 Procent. Für das Jahr 1885 hat der Gesammtgewinn der Gesellschaft 719 000 M. betragen, wovon 498 000 M. aus dem eigentlichen Versicherungsgeschäft und 221 000 M. aus Zinsen-Einnahmen flossen. Das baar eingezahlte Actiencapital der Actionäre beträgt 1 800 000 M.; dagegen hatte die Gesellschaft ihre verschiedenen Reserven in erstklassigen Effecten und erststelligen Hypotheken angelegt und es repräsentirten erstere ultimo 1885 einen Nominalwerth von 1 523 000 M., letztere einen Betrag von 2 964 000 M., während das überaus werthvolle Grundstück mit 480 000 M. zu Buche stand und 1 170 000 M. als Baarbestände und Debitoren figurirten. Für das letztverflossene Jahr sind die detaillirten Ziffern noch nicht bekannt; dieselben werden sich aus der Bilanz ergeben, welche unmittelbar nach der am 16. April stattfindenden Generalversammlung veröffentlicht werden wird.

* **Besitzwechsel.** Das Rittergut Weigersdorf im Kreise Rothenburg ist von Frau Baronin von Zedlitz-Neukirch an Frau Banquier Salo Grätzer in Berlin verkauft worden.

**Ungarische Nordostbahn 6 pCt. Gold-Obligationen.** Die nächste Ziehung findet am 1. April statt. Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, übernimmt die Versicherung für eine Prämie von 50 Pf. pro 100 Fl.

## Ausweise.

**Paris,** 10. März. [Bankausweis.] Baarvorrath Gold Abnahme 9 200 000, Silber Zun. 100 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 75 700 000, Gesammt-Vorschüsse Abn. 200 000, Notenumlauf Abn. 33 300 000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 6 500 000, Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 31 900 000 Frcs.

**London,** 10. März. [Bankausweis.] Totalreserve 15 931 000, Notenumlauf 23 438 000, Baarvorrath 23 619 000, Portefeuille 20 871 000, Guthaben der Privaten 22 890 000, Guthaben des Staatsschatzes 9 570 000, Notenreserve 14 537 000 Pfd. Sterling.

## Submissionen.

A—z. **Kohlen-Submission.** Bei den städtischen Gas- und Wasserwerken zu Posen stand die Lieferung von 1) 700 000 Klgr. Dampfkesselheizkohlen, 2) der für den Betrieb erforderlichen oberschlesischen Gaskohlen zur Submission. Von den eingegangenen Offerten erwähnen wir die folgenden: Gebr. Schweitzer, Kattowitz, ad 1 oberschlesische Förderkohle 108,50 M., ad 2 aus Deutschlandgrube Würfel 133,50 M., Stücke 138,50 M. frei Waggon Posen; Carl Hartwig, Posen, ad 1 von Lythandra Würfel und Stücke 142,50 M., Förderkohle 124 M., von Paulus Würfel und Stücke 139,50 M., Förderkohle 122 M. frei Wasserwerk; Hermann Ollendorff, Berlin, ad 1 von Florentine und Ferdinand Stücke 150 M., Förderkohle 135 M. frei Wasserwerk; Cäsar Wollheim, Berlin, ad 2 aus Königin Luisegrube Würfel zu 135,40 M. frei Waggon Posen; Donnersmarckhütte, Zabrze, ad 2 aus Concordiagrube Würfel zu 132,50 M. frei Waggon Posen; Emanuel Friedländer u. Co., Gleiwitz, aus Guidogrube Würfel 134 M., von Paulus Stücke zu 132 M. frei Waggon Posen. Preise per 10 000 Klgr.

## Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

**Berlin,** 10. März. **Neueste Handels-Nachrichten.** Der Aufsichtsrath der Langensalzaer Tuchfabrik beschloss, der General-Versammlung 5 pCt. Dividende vorzuschlagen. — Der Grundpreis für Stabeisen nach der rhein.-westfälischen Convention beträgt 110 Mark pro Tonne. — Aus Petersburg wird gemeldet, dass die Superdividende der Kursk-Kiewbahn pro 1886 werde höchstens $6\frac{1}{2}$ Rubel betragen. — Im Comptoir der Reichsbank zu Warschau wurden gefälschte Checks im Betrage von mehr als 80 000 Rubel discontirt. Der Schuldige ist flüchtig. — Die Feuerversicherungs-Gesellschaft Union giebt 24 pCt. Dividende. — Die Wickuler Brauerei in Elberfeld ist durch die Bergisch-Märkische Bank, die Kempf'sche Brauerei in Frankfurt a. M. mit 550 000 M. Grundcapital in Actien-Gesellschaften umgewandelt worden. — Von Sorauer Kohlenwerken kommen durch den Makler Lehmann 184 000 M. Actien Sonnabend meistbietend zum Verkauf. — Am nächsten Montag werden die Actien der Rositzer Braunkohlenwerke S. Frenkel an der hiesigen Börse zur Einführung gelangen. — Die von der Unionbank dem Centralausschuss überreichte Offerte betreffs der Theiszthal-Anleihe lautet: Die Unionbank zahlt 15 Millionen Gulden gegen Ausgabe von 15 950 000 Fl. $4\frac{1}{2}$procentiger in 50 Jahren rückzahlbarer Partial-Obligationen. Die Rückzahlung kann auch durch Einlösung al pari oder durch Rückkauf erfolgen. — Das Anlehen ist steuerfrei, die Annuitätsbeiträge werden durch staatliche Organe mit den Staatssteuern zugleich eingehoben. Die Unionbank hat für die Finanzirung und Cotirungskosten aufzukommen, wofür sie aber anderweite Vergünstigungen erhält. — Die General-Versammlung des Oester.-Ungar. Lloyd lehnte die Prioritäts-Anleihe von 4 Millionen Gulden ab, genehmigte dieselbe aber später, nachdem die Verwaltung die Versicherung gegeben hatte, dass vor Abschluss des neuen Lloyd-Vertrags keine Investitionen gemacht werden sollen. — Die Oesterreichische Länderbank und ihre deutsche und französische Gruppe streben die Pachtung des spanischen Tabakmonopols an.

**Berlin,** 10. März. **Fondsbörse.** Die Reisen des Markgrafen Pallavicini und des Directors Weiss im Zusammenhang mit der Ruhe in der Politik hoben heute wesentlich die Stimmung der Börse, und veranlassten die Contremine zu Deckungen, wozu schliesslich noch die Discontherabsetzung der englischen Bank kam, so dass fast auf allen Gebieten die Course eine bedeutende Aufbesserung erfuhren. Unter den den speculativen Banken standen Creditactien im Vordergrunde, welche 7 M. gewannen und 461 erreichten. Auch Discontocommandit, Deutsche Darmst. Bank, Berl. Handelsgesellschaft erfuhren Aufbesserung, während Gothaer Privatb. und Petersb. internationale Handelsbank nachgaben. Auf dem Bahnenmarkte steigende Tendenz; Elbethal $2\frac{1}{2}$ M. höher, Galizier und Carl-Ludwigsbahn anziehend, Warschau-Wiener um $4\frac{3}{8}$ M. höher. Deutsche Bahnen abgeschwächt; Mecklenburger und Ostpreussen nachgebend. — Auf dem Rentenmarkte deutsche Werthe 0,10 pCt. durchschnittlich höher; Ungarn, Egypter, Russen fest; Russische Noten 1 M. besser. Die speculativen Montanwerthe schwankten, behielten aber durchweg ihre Avancen. Laurahütte gewann etwa 1 pCt., Dortmunder $1\frac{1}{8}$, Bochumer $3\frac{1}{4}$ Procent. Von Cassa- und Industriewerthen gewannen Rheinische Stahlwerke 1,60, Westeregeln Alkaliwerke 1,85, Anilinfabrik 7, Schwartzkopff 5, Braunschweiger Jutespinnerei $1\frac{1}{4}$, Deutsche Spiegelglas-Gesellschaft $2\frac{3}{4}$, Schering $2\frac{1}{4}$, Leopoldshall 3, Löwe u. Co. 10, Magdeburger Baubank 5, Oelheimer Petroleum 2, Spinn u. Sohn 1,60, Stassfurter chemische Fabrik 2, Stettin Bredower Cementfabrik $1\frac{1}{2}$, Westfälische Drahtindustrie $1\frac{3}{4}$, Grosse Berliner Pferdebahn $2\frac{1}{2}$ pCt. Niedriger waren dagegen Lagerhof 2, Magdeburger Gas 2, Cement-Fabrik Hannover $1\frac{3}{4}$, Aplerbecker 4,90, Anhalter Kohle $\frac{3}{4}$ pCt.

**Berlin,** 10. März. **Productenbörse.** Die Geschäftsstille dauert an. Die Stimmung für Getreide ist entschieden matt. — Weizen loco still. Termine auf die amerikanischen Notirungen $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ M. niedriger, ohne grössere Umsätze zu erzielen. — Roggen loco schleppend, Termine büssten durch überwiegendes Realisations-Blancoangebot, dem wenig Kauflust gegenüberstand, $\frac{3}{4}$ M. ein. — Gerste fast geschäftslos. — Hafer war heute verhältnissmässig am flauesten. Verkaufslust, wie man sagt, auf russische Waare sich stützend, drückte um so empfindlicher auf die Terminpreise, als der Begehr in grösster Zurückhaltung verharrte. — Mais matt. — Rüböl hatte schwachen Handel zu unveränderten Preisen. — Petroleum ohne Umsatz. — Spiritus in effectiver Waare behauptet. Termine durch fortgesetzte Realisationen 30—40 Pf. billiger in matter Haltung.

**Magdeburg,** 10. März. **Zuckerbörse.** Termine per März 10,50 bis $10,52\frac{1}{2}$ M. bez., 10,55 M. Br., 10,50 M. Gd., per April 10,80 M. bez., $10,82\frac{1}{2}$ M. Br., per April-Mai 10,90 M. Br., 10,85 M. Gd., per Mai $10,92\frac{1}{2}$ M. bez. u. Gd., $10,97\frac{1}{2}$ M. Br., per Juni-Juli 11,20 M. Br., 11,15 M. Gd., per Juli 11,25 M. bez., per August 11,40 M. — Tendenz: Ruhig, stetig.

**Paris,** 10. März. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 27,50, weisser Zucker ruhig, Nr. 3 per März 32,10, per April 32,30, per Mai-Juni 32,75, per Mai-August 34.

**London,** 10. März. **Zuckerbörse.** 96 proc. Javazucker 13, ruhig, Rübenrohzucker $10\frac{5}{8}$, ruhig. Centrifugal-Cuba --.

**Glasgow,** 10. März. **Roheisen.** Schlusscours 43 Sh. 6 D.

---

**Berlin,** 10. März. [Amtliche Schluss-Course.] Günstig.

| Cours vom | 9. | 10 |
|---|---|---|
| **Eisenbahn-Stamm-Actien.** | | |
| Mainz-Ludwigshaf. | 92 — | 92 40 |
| Galiz. Carl-Ludw.-B. | 79 70 | 79 80 |
| Gotthardt-Bahn. | 97 50 | 98 — |
| Warschau-Wien | 259 — | 264 25 |
| Lübeck-Büchen | 152 20 | 152 50 |
| **Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.** | | |
| Breslau-Warschau | 55 75 | — — |
| Ostpreuss. Südbahn | 101 50 | 101 40 |
| **Bank-Actien.** | | |
| Bresl. Discontobank | 87 20 | 87 20 |
| do. Wechslerbank | 96 50 | 96 20 |
| Deutsche Bank .... | 153 10 | 154 50 |
| Disc.-Command. ult. | 189 90 | 191 — |
| Oest. Credit-Anstalt | 454 — | 458 — |
| Schles. Bankverein | 102 70 | 103 — |
| **Industrie-Gesellschaften.** | | |
| Brsl. Bierbr. Wiesner | 58 20 | 58 20 |
| do. Eisnb.-Wagenb. | 92 — | 91 20 |
| do. verein. Oelfabr. | 60 50 | 60 50 |
| Hofm. Waggonfabrik | — — | — — |
| Oppeln. Portl.-Cemt. | 61 — | 61 60 |
| Schlesischer Cement | 101 20 | 102 — |
| Bresl. Pferdebahn | 129 50 | 129 50 |
| Erdmannsdrf. Spinn. | 59 — | 58 10 |
| Kramsta Leinen-Ind. | 123 10 | 123 — |
| Schles. Feuerversich. | — — | 1570 — |
| Bismarckhütte .. | 103 90 | 104 — |
| Donnersmarckhütte | 39 20 | 39 40 |
| Dortm. Union St.-Pr. | 58 30 | 59 — |
| Laurahütte ....... | 76 60 | 77 — |
| do. $4\frac{1}{2}$% Oblig. | 100 10 | 100 20 |
| Görl. Eis.-Bd. (Lüders) | 98 50 | 98 50 |
| Oberschl. Eisb.-Bed. | 47 60 | 47 20 |
| Schl. Zinkh. St.-Act. | 118 — | 118 — |
| do. St.-Pr.-A. | 119 — | 120 50 |
| Bochumer Gussstahl | 116 60 | 119 90 |
| **Inländische Fonds.** | | |
| D. Reichs-Anl. 4% | 105 40 | 105 50 |
| Preuss. Pr.-Anl. de 55 | 148 50 | 148 75 |
| Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch | 99 90 | 99 90 |
| Preuss. 4% cons. Anl. | 104 90 | 105 — |
| Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl. | 99 — | 98 90 |
| Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A | 96 20 | 96 40 |

| Cours vom | 9. | 10. |
|---|---|---|
| Schles. Rentenbriefe | 103 10 | 103 20 |
| Posener Pfandbriefe | 101 20 | 101 40 |
| do. do. $3\frac{1}{2}$% | 96 60 | 96 60 |
| Goth. Prm.-Pfbr. S. I | 103 70 | 104 — |
| do. do. S. II | 101 70 | 101 90 |
| **Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.** | | |
| Bresl.-Freib. Pr. Ltr. H. | 101 40 | 101 50 |
| Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E | 98 50 | — — |
| do. 4% . | — — | — — |
| do. $4\frac{1}{2}$% 1879 | 105 50 | 105 50 |
| R.-O.-U.-Bahn 4% II. | — — | — — |
| Mähr.-Schl.-Ctr.-B. | 49 20 | 49 20 |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Italienische Rente. | 95 70 | 96 10 |
| Oest. 4% Goldrente | 86 80 | 87 — |
| do. $4\frac{1}{5}$% Papierr. | 62 40 | — — |
| do. $4\frac{1}{5}$% Silberr. | 63 70 | 63 60 |
| do. 1860er Loose | 110 90 | 111 60 |
| Poln. 5% Pfandbr.. | 56 20 | 56 30 |
| do. Liqu.-Pfandb. | 52 10 | 52 20 |
| Rum. 5% Staats-Obl. | 91 — | 90 90 |
| do. 6% do. do. | 102 30 | 102 60 |
| Russ. 1880er Anleihe | 79 30 | 79 70 |
| do. 1884er do. | 93 — | 93 30 |
| do. Orient-Anl. II. | 54 80 | 55 20 |
| do. Bod.-Cr.-Pfbr. | 88 90 | 88 80 |
| do. 1883er Goldr. | 105 80 | 106 20 |
| Türk. Consols conv. | 13 20 | 13 30 |
| do. Tabaks-Actien | 71 — | 71 70 |
| do. Loose ...... | 28 50 | 28 60 |
| Ung. 4% Goldrente | 77 — | 77 90 |
| do. Papierrente .. | 68 50 | 68 80 |
| Serb. Rente amort. | 76 40 | 76 90 |
| **Banknoten.** | | |
| Oest. Bankn. 100 Fl. | 159 10 | 159 — |
| Russ. Bankn. 100 SR. | 178 60 | 179 20 |
| do. per ult. | — — | — — |
| **Wechsel.** | | |
| Amsterdam 8 T... | — — | 168 20 |
| London 1 Lstrl. 8 T. | — — | 20 39 |
| do. 1 „ 3 M. | — — | 20 27 |
| Paris 100 Frcs. 8 T. | — — | 80 35 |
| Wien 100 Fl. 8 T. | 159 05 | 159 — |
| do. 100 Fl. 2 M. | 158 20 | 158 20 |
| Warschau 100 SR 8 T | 178 30 | 179 10 |

Privat-Discont $2\frac{1}{2}$%.

**Berlin,** 10. März, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Animirt.

| Cours vom | 9. | 10. |
|---|---|---|
| Oesterr. Credit. ult. | 454 — | 461 — |
| Disc. Command. ult. | 190 12 | 191 75 |
| Franzosen .... ult. | 384 — | 385 — |
| Lombarden ..... ult. | 142 50 | 144 50 |
| Conv. Türk. Anleihe | 13 25 | 13 25 |
| Lübeck-Büchen ult. | 152 25 | 152 25 |
| Egypter ....... | 71 87 | 72 62 |
| Marienb.-Mlawka ult. | 3[illegible] 25 | 36 — |
| Ostpr. Südb.-St.-Act. | 65 25 | 64 50 |
| Dortm. Union St.-Pr. | 57 87 | 60 — |

| Cours vom | 9 | 10. |
|---|---|---|
| Mecklenburger ult. | 139 50 | 138 75 |
| Ungar. Goldrente ult. | 76 87 | 78 — |
| Mainz-Ludwigshaf. | 92 12 | 92 12 |
| Russ. 1880er Anl. ult. | 79 12 | 79 75 |
| Italiener ..... ult. | 95 62 | 96 — |
| Russ. II. Orient-A. ult. | 54 62 | 54 87 |
| Laurahütte ... ult. | 76 37 | 77 50 |
| Galizier ..... ult. | 79 62 | 79 75 |
| Russ. Banknoten ult. | 178 50 | 179 50 |
| Neueste Russ. Anl. | 92 75 | 93 37 |

**London,** 10. März, 12 Uhr 35 Min. Russen $92\frac{3}{4}$.

**Berlin,** 10. März. [Schlussbericht.]

| Cours vom | 9. | 10. | Cours vom | 9. | 10. |
|---|---|---|---|---|---|
| **Weizen.** Flau. | | | **Rüböl.** Still. | | |
| April-Mai | 163 50 | 162 75 | April-Mai | 44 10 | 44 10 |
| Mai-Juni | 164 — | 163 50 | Mai-Juni | 44 40 | 44 40 |
| **Roggen.** Flau. | | | **Spiritus.** Flau. | | |
| April-Mai | 126 87 | 126 — | loco | 37 70 | 37 70 |
| Mai-Juni | 127 | 126 50 | April-Mai | 38 40 | 38 — |
| Juni-Juli | 127 75 | 127 — | Juni-Juli | 39 50 | 39 10 |
| **Hafer.** | | | Juli-August | 40 20 | 39 90 |
| April-Mai | 103 75 | 102 75 | | | |
| Mai-Juni | 105 75 | 104 50 | | | |

**Stettin,** 10. März — Uhr — Min

| Cours vom | 9. | 10. | Cours vom | 9 | 10. |
|---|---|---|---|---|---|
| **Weizen.** Matt. | | | **Rüböl.** Unveränd. | | |
| April-Mai | 164 50 | 164 — | April-Mai | 44 — | 44 — |
| Juni-Juli | 167 50 | 167 — | | | |
| **Roggen.** Unveränd. | | | **Spiritus.** | | |
| April-Mai | 123 — | 122 50 | loco | 36 70 | 36 70 |
| Juni-Juli | 125 — | 125 — | April-Mai | 37 30 | 37 40 |
| | | | Juni-Juli | 38 50 | 38 50 |
| **Petroleum.** | | | August-Septbr. | 40 — | 39 90 |
| loco | [illegible] 30 | [illegible] 3 | | | |

**Wien,** 10. März. [Schluss-Course.] Günstig.

| Cours vom | 9. | 10. | Cours vom | 9. | 10 |
|---|---|---|---|---|---|
| Credit-Actien | 276 50 | 279 50 | Marknoten | 62 77 | 62 80 |
| St.-Eis.-A.-Cert. | 241 50 | 240 50 | 4% Ungar. Goldrente | 96 60 | 97 25 |
| Lomb. Eisenb. | 88 50 | 89 50 | Silberrente | 79 80 | 79 90 |
| Galizier | 199 50 | 199 75 | London | 128 25 | 128 25 |
| Napoleonsd'or | $10\ 14\frac{1}{2}$ | 10 14 | Ungar. Papierrente | 86 — | 86 20 |

**Paris,** 10. März. 3% Rente 80, 80. Neueste Anleihe von 1872 109, 30. Italiener 96, 70. Staatsbahn 481. 25. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 368, —. Fest.

**Paris,** 10. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

| Cours vom | 9. | 10 | Cours vom | 9. | 10. |
|---|---|---|---|---|---|
| 3proc. Rente | 80 40 | 80 85 | Türken neue cons. | 13 67 | 13 87 |
| Neue Anl. v. 1886 | — — | — — | Türkische Loose | — — | — — |
| 5proc. Anl. v. 1872 | 108 97 | 109 27 | Goldrente österr. | 88 — | $88\frac{3}{4}$ |
| Ital. 5proc. Rente | 96 10 | 96 77 | do. ungar. 4pCt. | $77\frac{3}{8}$ | $78\frac{3}{8}$ |
| Oester. St.-E.-A. | 481 25 | 482 50 | 1877er Russen | — — | — |
| Lomb. Eisenb.-Act. | — — | 193 75 | Egypter | 365 — | 368 — |

**London,** 10. März. Consols 101, 05. 1873er Russen 92, 62. Egypter 71, 87. Wetter: Schön.

**London,** 10. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platz-discont $2\frac{5}{8}$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Fest.

| Cours vom | 9 | 10 | Cours vom | 9. | 10 |
|---|---|---|---|---|---|
| Consols | $101\frac{1}{4}$ | $101\frac{3}{8}$ | Silberrente | 63 — | 63 — |
| Preussische Consols | $103\frac{1}{2}$ | $103\frac{1}{2}$ | Ungar. Goldr. 4proc. | 76 — | $77\frac{1}{8}$ |
| Ital. 5proc. Rente | $94\frac{5}{8}$ | 95 — | Oesterr. Goldrente | — — | — — |
| Lombarden | $7\frac{5}{8}$ | $7\frac{3}{4}$ | Berlin | — — | 20 59 |
| 5prc. Russen de 1871 | 91 — | $91\frac{1}{2}$ | Hamburg 3 Monat | — — | 20 59 |
| 5prc. Russen de 1873 | $92\frac{3}{8}$ | $92\frac{7}{8}$ | Frankfurt a. M. | — — | 20 59 |
| Silber | — — | — — | Wien | — — | $12\ 98\frac{3}{4}$ |
| Türk. Anl., convert. | $13\frac{1}{2}$ | $13\frac{5}{8}$ | Paris | — — | 25 56 |
| Unificirte Egypter | $71\frac{1}{2}$ | $72\frac{1}{4}$ | Petersburg | — — | $20\frac{3}{4}$ |

**Frankfurt a. M.,** 10. März. Mittags. Credit-Actien 219, 37. Staatsbahn 191, —. Lombarden —, —. Galizier 158 62. Ungarn 77, 20. Egypter 72, —, Laura —, —. Credit —, —. Fest.

**Frankfurt a. M.,** 10. März. Italien Lire 100 k. S. 79,25 bez.

**Köln,** 10. März [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 05, per Mai 17, 45. Roggen loco —, per März 12, 70, per Mai 13, —. Rüböl loco 23, 80, per Mai 23, 45 Hafer loco 14, 75.

**Hamburg,** 10. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco still, Holsteinischer loco 165—168. Roggen loco flau, Mecklenburger loco 126—132, Russischer loco flau, 99—101. Rüböl still, loco $42\frac{1}{2}$. Spiritus matt, per März $24\frac{3}{8}$, per April-Mai $24\frac{3}{8}$, per Mai-Juni $24\frac{5}{8}$, per Juli-August $25\frac{3}{4}$. — Wetter: Schön.

**Amsterdam,** 10. März. [Schlussbericht.] Weizen loco per Mai 218. Roggen loco per März 119, per Mai 121. Rüböl loco per Mai —, per December —.

**Paris,** 10. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per März 23, 75, per April 24, 10, per Mai-Juni 24, 60, Mai-Aug. 25, —. Mehl fest, per März 53, —, per April 53, 60, per Mai-Juni 54, 60, Mai-August 55, 10 Rüböl behauptet, per März 58, 25, per April 58, —, per Mai-August 55, —, September-December 53, 50. Spiritus ruhig, per März 40, 75, per April 41, —, per Mai-August 42, 25, per September-December 41, 50. — Wetter: Schön.

**Paris,** 10. März. Rohzucker loco 27,50.

**Liverpool,** 10. März, Nachmittag. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

### Abendbörsen.

**Wien,** 10. März, 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit Actien 280, 60, Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 199, 75, Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 75. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 98, 05. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Sehr fest.

**Frankfurt a. M.,** 10. März, 7 Uhr — Min. Creditactien 221, 87. Staatsbahn 191, 75. Lombarden $70\frac{1}{4}$. Galizier 159, 62. Ungar. Goldrente 77, 90. Egypter 72 40. Laura —, —. Mainzer —, —. Fest.

**Hamburg,** 10. März. Oesterreichische Creditactien 222, Ungar. 4proc. Goldrente 78, Deutsche Bank $154\frac{7}{8}$, Disconto Commandit $191\frac{3}{4}$, Mecklenburger $137\frac{3}{4}$, Galizier $80\frac{1}{8}$, Russ. Noten $179\frac{1}{4}$. Tendenz: Fest.

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

**Breslau,** 10. März. [Landgericht. — Strafkammer I. — Die böse Stiefmutter.] In den Nachmittagsstunden des 27. Juni vorigen Jahres bemerkte der Schutzmann Redock in den vor dem Kloster der Barmherzigen Brüder liegenden Promenaden-Anlagen einen größeren Menschenauflauf. Bei näherer Nachforschung fand er, daß sich das Publikum um ein etwa 11 Jahre altes Mädchen gesammelt hatte. Das Mädchen weinte heftig und erzählte auf Befragen, es erhalte zu Hause von Vater und Mutter fortwährend Schläge. Der Schutzmann empfahl dem Mädchen, es möge nur nach Hause gehen und gut folgen, dann würde es wahrscheinlich nicht weiter gemißhandelt werden. Das Mädchen brach nunmehr in krampfartiges Schluchzen aus, es versicherte, nach Hause gehe es nicht, denn die Eltern würden es sonst todtschlagen. Dem Schutzmann blieb, um den Zulauf des Publikums und dessen von Mitleid und Unwillen veranlaßte Bemerkungen zu beseitigen, nur übrig, das Mädchen nach dem Commissariatsbureau zu führen. Da man hier bei nur oberflächlicher Besichtigung an verschiedenen Körpertheilen des Kindes starke Spuren von Mißhandlungen bemerkte, so wurde durch den Revier-Commissarius die Unterbringung des Mädchens im städtischen Armenhause angeordnet. Dort untersuchte es am nächsten Tage der Anstaltsarzt, Professor Dr. Hirt. Dieser fand fast den ganzen Körper, sowie auch den Kopf mit blutigen, von Stockschlägen herrührenden Striemen bedeckt. Außerdem zeigte sich das Mädchen fieberhaft erregt und sehr ängstlich. Die Erzählungen des Mädchens stimmten im Allgemeinen mit den späteren Ermittelungen über den Thatbestand überein. Darnach war das gemißhandelte Kind eine Tochter erster Ehe des in der Löschstraße Nr. 10 wohnhaften Arbeiters Koschmieder. Dieser hatte sich vor mehreren Jahren zum zweiten Male verheirathet. Die Stiefmutter, Marie, geb. Stein, hatte ziemlich von Anbeginn ihrer Ehe ein liebloses Benehmen gegen das Mädchen Martha gezeigt. Sehr oft mißhandelte sie dasselbe, hierin wurde sie manchmal auch durch ihren Ehemann unterstützt. Das Mädchen mag wohl nicht besonders folgsam gewesen sein, die Nachbarsleute erklärten aber, daß sie die Martha fast täglich schreien gehört haben und daß dieselbe sehr oft die Spuren der Mißhandlungen im Gesicht und an den Händen trug. Frau Koschmieder, welche wegen dieser Mißhandlungen in Anklagezustand versetzt wurde, gestand in heutiger Verhandlung vor der I. Strafkammer selbst zu, daß sie das Mädchen wegen seiner Unfolgsamkeit oft mit dem Rohrstock gezüchtigt habe. In der Erregung habe sie dabei nicht einen besonderen Körpertheil ausgesucht, sondern „geschlagen, wohin sie eben getroffen habe". — Herr Prof. Dr. Hirt hatte schon früher auf Grund seines Befundes am Körper des Mädchens sein Gutachten dahin abgegeben, daß die demselben zu Theil gewordenen Mißhandlungen geeignet gewesen seien, die Gesundheit und das Leben des Kindes zu gefährden. Dieses Gutachten wiederholte er heute mit dem Bemerken, daß insonderheit die Schläge auf den Kopf als besonders gefährlich erachtet werden müssen. Seitens der Staatsanwaltschaft wurde hierauf gemäß § 223 a des Strafgesetzes gegen die Angeklagte eine Gefängnißstrafe von einem Jahre in Antrag gebracht. Der Gerichtshof beschloß die Strafe in dieser Höhe, verfügte auch wegen Fluchtverdachts die sofortige Haftnahme der bösen Stiefmutter.

A. W. **Wahl eines Kreistags-Abgeordneten.** Im November 1885 fand im Wahlverbande der Landgemeinden des Kreises Schweinitz die Neuwahl eines Kreistags-Abgeordneten statt, welche auf den Gastwirth K. zu H. fiel. Die Ungiltigkeit dieser Wahl wurde auf erhobenen Protest vom Kreistage ausgesprochen, weil der Bestimmung im § 103 der Kreisordnung zuwider das Wahllocal von dem Landrathe, nicht von dem Kreisausschusse bestimmt worden war. Auf Aufhebung dieses Beschlusses klagte K. gegen den Kreistag und führte zur Begründung an, daß der Kreisausschuß ein für allemal das Wahllocal bestimmt habe. Der Kreistag bestritt dies, und erkannte der Bezirks-Ausschuß zu Merseburg auf Klageabweisung. Gegen diese Entscheidung erhob K. Berufung, indem er anführte, daß der Landrath als Vorsitzender des Kreisausschusses die Wähler nach dem gewöhnlich für dergleichen Wahlen bestimmten Locale zusammenberufen habe. Der Kreistag wendete ein, daß das Wahllocal nicht von dem Kreis-Ausschusse, sondern ohne dessen Zuziehung von dem Landrathe bestimmt worden sei, hierin aber ein Verstoß gegen die positive Vorschrift des § 103 der Kreis-Ordnung liege. Das Oberverwaltungsgericht II. Senat erkannte am 25. Februar 1887 auf Bestätigung der Vorentscheidung.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Die Bezeichnung als „Homöopath" seitens eines Kurpfuschers kann nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Straffen., vom 7. Januar 1887 als unbefugte Beilegung eines arztähnlichen Titels aus § 147 der Reichsgewerbe-Ordnung bestraft werden.

### Vom Standesamte. 9./10. März.

#### Aufgebote.

Standesamt I. **Wenzel,** Max, Arb., ev., Kl. Groscheng. 26, **Stobrawe,** Anna, k., ebenda. — **Hoheisel,** Johann, Haushälter, k., Hirschstraße 4, **Gutschmansky,** ev., ebenda. — **Saremski,** Wilhelm, Böttchergeselle, k., Goldene Radeg. 2, **Weiß,** Marie, k., Schweitzerstr. 19. — **Seitz,** Oskar, Kaufmann, ev., Taschenstr. 30, **Schulze,** Marie, ev., Wäldchen 2. — **Beck,** Julius, Arbeiter, ev., Paradiesstr. 14, **Bienzeister,** Rosina, ev., Zwingerstraße 24. — **Bauer,** Albert, Buchdrucker, ev., Adolfstraße 7, **Pächnatz,** Selma, ev., Oelsnerstr. 1. — **Ilgner,** Franz, Locomotivheizer, k., Michaelisstraße 27, **Schlate,** Auguste, ev., Sonnenstraße 28. — **Völkel,** Gotthard, Kaufmann, ev., Friedrich-Wilhelmstraße 20, **Wagner,** Alexandrine, ev., Nicolaistr. 8. — **Wolff,** Gustav, Kaufmann, j., Carlsstr. 14, **Liebrecht,** Regina, j., Am Rathhause 11/12. — **Nawrotzky,** Paul, Feuerwehrmann, k., Heinrichstr. 10, **Vogel,** Pauline, ev., Tauentzienstr. 22. — **Freymond,** Charles, Lector an der Kgl. Universität, ref., Neue Gasse 1, **Roussillon,** Jeanne, altkath., Ketzerberg 14.

Standesamt II. **Siebeneichner,** Paul, Müller, ev., Klosterstraße 80, **Schenk,** Paul., geb. Schröter, ev., Forkenbeckstr. 9. — **Mandel,** Aug., Haush., ev., Tauentzienstr. 53, **Rohland,** Paul., k., ebenda. — **Lanzke,** Aug., Haush., ev., Klosterstr. 18, **Drabe,** Carol., geb. Kirchner, ev., Telegraphenstraße 1. — **Müller,** Richard, Postunterbeamter, k., Alexanderstraße 26, **Nippert,** Carol., ev., Matthiasplatz 19. — **Bartilla,** Otto, Schornsteinfeger, k., Mittelgasse 1a, **Springer,** Dor., ev., Kupferschmiedestraße 17. — **Brosig,** Albert, Arbeiter, k., Kurzeg. 54, **Riedel,** Carol., ev., ebenda.

#### Sterbefälle.

Standesamt I. **Benke,** Clara, 25 J. — **Schmidt,** Louise, Wirthschafterin, 31 J. — **Teichmann,** Eduard, S. d. Haush. Wilhelm, 4 M. — **Frommer,** Walter, S. d. Kupferschmieds Richard, 17 T. — **Feja,** Georg, S. d. Haush. Johann, 2 M. — **Schwedt,** Anna, T. d. Restaurat. Albert, 4 J. — **Kirchner,** Emilie, geb. Pollack, früh. Kaufmannsfr., 38 J. — **Bülow,** Ida, 65 J. — **Kupke,** Auguste, Wickelmacherin, 30 J. — **Lehmann,** Gotthold, Kaufmann, 27 J. — **Dombrowska,** Martha, T. d. Montirungsdepotdieners Peter, 2 J. — **Polle,** Wilhelm, früh. Gutspächter, 67 J. — **Titzmann,** Helene, T. d. Arbeiters Wilhelm, 10 M. — **Scholz,** Margarethe, T. d. Kaufm. Reinhold, 1 J. — **Klinger,** Mathilde, 74 J. — **Wendt,** Bruno, S. d. Schuhm. Carl, 3 M. — **Witowsky,** Charlotte, geb. Tschisch, Schneiderwittwe, 67 J. — **Krebs,** todtgeb. T. d. Kutschers Heinrich. — **Streit,** Anna, geb. Paul, Arbeiterfrau, 28 J. — **Kusche,** Wilhelm, Droschkenkutscher, 63 J. — **Sober,** Louis, früh. Buchdrucker, 51 J. — **Ebert,** Wilhelm, Restaurateur, 40 J. — **Jureczek,** Emilie, T. d. Lackirers Josef, 1 J. — **Kindscher,** Josef, Böttchergeselle, 58 J. — **Turek,** Frieda, T. d. verst. Schneiders Paul, 5 J. — **Pfingst,** Josef, Arbeiter, 56 J.

Standesamt II. **Wolff,** Ernst, S. d. Brauers Ernst, 4 J. — **Sucker,** Marie, geb. Hantke, Vorkosthändlerfrau, 48 J. — **Reiser,** Hedwig, geb. Gläser, Arbeiterwittwe, 86 J. — **Löwenthal,** Adolf, Kaufmann, 60 J. — **Kott,** Otto, S. d. Töpfers Paul, 7 J. — **Krenz,** Luise, geb. Schaal, Bremserfrau, 27 J. — **Dittmann,** Bertha, T. d. Schlossers Robert, 1 J. — **Dzialoszynski,** Henriette, geb. Herzberg, Particulierfrau, 68 J. — **Stahn,** Carl, Kaufmann, 46 J. — **Hollmann,** Reinhold, S. d. Arbeiters Wilhelm, 9 M. — **Kny,** Luise, geb. Kusche, Kaufmannswittwe, 74 J. — **Pannwitz,** August, Schlosser, 26 J. — **Hancke,** Richard, Handlungslehrling, 19 J. — **Fichtner,** Carl, S. d. Arbeiters Franz, 11 M. — **König,** Georg, S. d. Maschinen-Inspectors Hugo, 2 T.

## Bekanntmachung.

Am 22. dieses Monats, als am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs, werden bei dem Königlichen Landgericht und bei dem Königlichen Amtsgericht hierselbst die Geschäftslocale der Gerichtsschreibereien für das Publikum Mittags 12 Uhr geschlossen.

**Breslau,** 8. März 1887.

**Der Präsident des Königlichen Landgerichts.**
gez. **Anton.** [1408]

**Breslau,** 10. März 1887.

Wir machen hierdurch bekannt, daß anläßlich der neunzigjährigen Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers die hiesige Börse am 22. dies. Mts. geschlossen bleibt. [3250]

## Die Handelskammer.

Zur **Haupt-Revision** der Verwaltung des **Hausarmen-Medizinal-Instituts** für das Jahr 1886 haben wir einen Termin auf
**Sonnabend, den 12. März d. J., Nachmittag 3 Uhr, im Sessionszimmer Nr. 1 auf dem Rathhause**
angesetzt. Die Herren Patrone, sowie alle diejenigen, welche ein Interesse an dem Institut nehmen, werden hierdurch ergebenst eingeladen. [2695]

**Administrations-Collegium des Hausarmen-Medizinal-Instituts.**



Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Fanny** mit dem Kaufmann Herrn **Eugen Kohn** aus Görlitz beehren wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. [3224]

Loslau, den 10. März 1887.

**Julius Schaefer** und Frau
**Ernestine,** geb. **Kohn.**

Als Verlobte empfehlen sich:

**Fanny Schaefer,**
**Eugen Kohn.**

Loslau. Görlitz.

Die Verlobung ihrer Tochter **Doris** mit dem Kaufmann Herrn **Nathan Fink** aus Dresden zeigen höflichst an

**Salomon Jacoby u. Frau.**

Kempen i. P., 8. März 1887.

**Doris Jacoby,**
**Nathan Fink,**
Verlobte. [1396]

**Ida Boronow,**
**Wilburn Norris,**
Verlobte.
Montreal, Canada. Toronto, [4102]

Ihre heute vollzogene eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen

**Hubert Claus,** Hütten-Director,
**Paula Claus,** geb. **Doeleke.**

Breslau, den 10. März 1887. [4088]

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen hocherfreut an

**Siegismund Goldschmidt**
und Frau, geb. **Neman.**

Lissa i. P., am 7. März 1887.

**Statt besonderer Meldung.**

Montag, Nachmittag 5 Uhr, endete ein sanfter Tod die langen Leiden unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers [1411]

**Georg Schlenck.**

Um stille Theilnahme bitten
**Die Hinterbliebenen.**

Leipzig und Berlin, 8. März 1887.

Heute Nacht verschied unser inniggeliebter Vater, Sohn und Schwiegersohn

**Louis Sober**

im Alter von 53 Jahren.

Dies zeigen im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an
**Helene** und **Fritz Sober.**

Breslau, den 10. März 1887.
Beerdigung: Freitag, den 11., Nachmittags 3 Uhr. [4107]
Trauerhaus: Antonienstr. 6.

**Statt jeder besonderen Meldung.**

Heute früh 6 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unsere geliebte Mutter, Tante und Grosstante,

**verw. Frau Dr. Marie Heintze,**

was hiermit tiefbetrübt anzeigen

**Die Hinterbliebenen.**

Breslau und Maerzdorf, den 10. März 1887. [4098]

Die Beerdigung wird bekannt gemacht.

Heute verschied nach längeren und schweren Leiden

der Uhrmacher
**Herr Eduard Dowerg**

hierselbst. Derselbe hat seit Begründung des unterzeichneten Vereins diesem angehört und seit 8 Jahren denselben als Vorsitzender geleitet. Durch seine unermüdliche und aufopferungsvolle Thätigkeit hat Herr **Dowerg** die Interessen des Vereins in jeder Beziehung gefördert und sich die Achtung und Liebe aller Vereinsmitglieder erworben. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Gross-Strehlitz, den 9. März 1887. [3241]

**Der Vorstand und Ausschuss des Vorschuss-Vereins Gross-Strehlitz. E. G.**

Heute früh 5 Uhr verschied nach längerem Leiden unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

**Richard Hancke**

im blühenden Alter von 19 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

**Die Hinterbliebenen.**

Breslau, den 10. März 1887.
Beerdigung: Sonntag, den 13. März, 11 Uhr Vormittag vom Trauerhause Tauentzienstr. 83. [4099]

**Original-Ulster-Paletots für Herren,** auch nach Maaß, v. 24 Mark, empfiehlt **Cohn & Jacoby,** 8, Albrechtsstr. 8.

## Stadt-Theater.

Freitag. Drittes Gastspiel des Oberregisseurs vom k. k. Hofburgtheater in Wien Herrn Adolf Sonnenthal. **„Ein Glas Wasser.“** Lustspiel in 5 Acten von Scribe. (Bolingbroke, Herr Adolf Sonnenthal.)

Sonnabend. Viertes Gastspiel des Herrn Adolf Sonnenthal. **„Die Journalisten.“** Lustspiel in 4 Acten von G. Freytag. (Conrad Bolz: Herr Adolf Sonnenthal.)

Sonntag. **„Templer und Jüdin.“** Große romantische Oper in 3 Acten von H. Marschner.

## Lobe-Theater.

Freitag. 64. Bons-Vorstellung. Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. Z. 3. Male: **„Die Nachrede.“** (Hartmuth, Hr. Th. Lobe.)

Sonnabend. 65. Bons-Vorstellung. **„Der Viceadmiral.“**

Sonntag. 66. Bons-Vorstell. Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. **„Zopf und Schwert.“** (König Friedrich Wilhelm I., Herr Th. Lobe.)

## Voranzeige.

Donnerstag, den 17. März 1887: Erstes Gesammtgastspiel des Schauspielensembles der

**Liliputaner**

mit Gesellschaft (40 Personen).

**Helm-Theater.** [3239]
Heute Freitag:
Der
**Mann mit dem Coaks.**
Sonnabend: **Der Stabstrompeter.**

**Die hygienische Section** ist eingeladen, Sonntag, den 13. d. M., Vormittags 11½ Uhr, im Hofe der städtischen Gasanstalt am Lessingplatz einem demonstrativen Versuch mit dem von Herrn Baurath **Schmidt** construirten Apparat zur Herstellung einer Erdventilation beizuwohnen. [3252]

**Freitag, 11. März,**
Abends 7¼ Uhr,
in der Neuen Börse:
**1tes Concert**
von [3225]
**Hermine Spies**
unter Mitwirkung von Fräulein **Mary Wurm** aus London.
Zu diesem Concert sind nur noch Stehplätze à 1 Mk. vorhanden.
**Schletter**'sche Buch- und Musikalienhandlung **Franck & Weigert,** 16/18 Schweidnitzerstrasse.

**Sonnabend, 12. März,**
Abends 7¼ Uhr,
in der Neuen Börse:
**2tes Concert**
von
**Hermine Spies**
unter Mitwirkung von Fräulein **Mary Wurm** aus London.
Billets zu 4, 3, 2 und 1 M. in der **Schletter**'schen Buch- u. Musikalienhandlung **Franck & Weigert,** 16/18 Schweidnitzerstrasse. [3162]

Sonntag, den 13., Mittags 12 Uhr, im grossen Saale der Neuen Börse:
**Matinée**
des 9jährigen Pianisten
**Josef Hofmann.**
Numerirte Billets zu 3, 2 (**Familienbillets** (4 Karten) zu 9 resp. 6 Mk.), Gallerie- und Stehbillets zu 1 Mk. in der **Schletter**'schen Buch- und Musikalien-Handlung **Franck & Weigert.** [3039]

**Bresl. Handlungsdiener-Institut** Neue Gasse 8. [1409]
**Heute Freitag, Abds. 8½ Uhr,** für Mitglieder und deren Damen:
**Illustrirter Vortrag**
des Herrn
**E. Wallroth** aus Berlin.
Diese bisher in Deutschland nur wenig bekannte Art des Vortrages, die von Herrn **Wallroth** cultivirt wird, verspricht hochinteressant zu werden, und werden daher die Mitglieder um zahlreiches Erscheinen ersucht.

## Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
**Heute neue Vorträge der engagirten Gesangskräfte**
Geschw. **Fahrbach,** Fräul. **Borisků** und des beliebten Herrn **Fröbel.** Auftreten des Tanzexcentriker Mr. **Clark** u. des **Great Richards,** halb Mann (Baß), halb Weib (Sopran).
**Nur noch einige Tage: Mayol-Troupe** mit **Miss Lazel, Isolani-Troupe, Little Carry** und **Flora** u. **Alfredo.**
Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf. [3244]

## Zeltgarten.
**Heute Auftreten** der großartigsten Parterre-Akrobaten der Gegenwart:
**Troupe Chiesi,**
5 Damen und 4 Herren, der Gesangs-Duettisten Herren **Gebr. Steidl,** der vier Schwestern
**Franklin**
in ihren sensationellen Productionen an den Ringen, des Instrumental-Humoristen Herrn **Carl Weilhöfer,** der Wiener Lieder- und Walzer-Sängerin Frl. **Josephine Bayer** und der Concert-Sängerin Frl. **Bergmann.**
Anfang 7½ Uhr. [3238]

**Heute Freitag:**
**Familien-Kränzchen**
in **Pietsch' Local.** Entree Herren 50 Pf. [4108] **B. Demnich.**

Pfungstädter **Kaiserbräu** und Pfungstädter **Bock-Ale** Zwingerstraße 6.
Bin mit Allem einverstanden. Sonnabend Abend. **Paul.**

Lb. **Mäll** Ibr. spät. erhalt., bin Sonntag 6 Uhr zur Stelle. [1393]

*Na weiter könnt'r nischt?*

**Stadttheater- und Lobetheater-Bons.**
**Caesar Chaskel,** Ring 12, u. Ohlauerstr. 87.

**Congreß-Stoff**
zu Gardinen, Decken, Schürzen, **crême, écru, weiß, bunt, glatt und gestreift, 110 Ctm. breit, pr. Mtr. 60, 70, 90 Pf., 1,00, 1,50, 2 M.**
**M. Charig,** Ohlauerstraße 2.

**Königl. Preuss. Lotterie**
Ziehung I. Kl. 4. u. 5. April.
**Originalloose**
1/1 45, 1/2 23, 1/4 11,50, 1/8 5, 75 M.
**Antheile** 1/8 1/16 1/32 Mk. 5,75. 3. 1,50.
**D. Lewin,** Berlin C., Spandauerbr. 16.
**Prospecte gratis.**

**Haar-Touren**
jeder Art fertigt nach eigener Methode äußerst naturgetreu unter Garantie des Fest- und Gutsitzens [4103]
**G. Tappenbeck,** Friseur und Perrückenmacher, Ohlauerstr. 35.

**Stunden-Buchhalter.**
Vom 1. April ab übernehme ich täglich für Nachmittag und Abend Stunden-Buchhalterei und [1364]
**Buchführungs-Unterricht.**
**Georg Doering,**
Bücher-Revisor,
**Bismarckstraße 10, I. Etage.**

**1** g. **Schneiderin** empf. s. zur Anf. eleg. Costüme in u. außer d. H. **Hirschstraße 19a, IV.** [4109]

Für einen jungen Mann wird in Breslau in einer anständigen jüdischen Familie **Pension** gesucht. Offerten werden unter **Nr. 96 A. B.** postlagernd Laurahütte erb. [3229]

Vorzügl. u. bill. **Pension** findet ein junger Mann in jüd. Fam. Off. unter **Z. 68** Exped. der Bresl. Ztg.

**Sonnabend, den 12. März cr., schließen wir unser Detail-Geschäft, Ohlauerstraße 36/37, während das Engros-Lager und Comptoir noch einige Zeit dort verbleiben.**
Mit dieser Anzeige verbinden wir noch unsern ergebensten Dank für das uns gütigst entgegen gebrachte Vertrauen und empfehlen uns Hochachtungsvoll ergebenst
Breslau. **Carl Becker & Co.**

[3147] Die
**vorzüglichsten Austern** in **Alfr. Raymond's Weinhdlg.,** Carlsstrasse Nr. 10.

**Reichstags-Cigarren „Hammelsprung“**
mild und fein, per Mille Mk. 60, 100 Stück Mk. 6, portofreier Versandt durch ganz Deutschland. [1404]
Fernsprech-Anschluss Nr. 3182. **Otto Haacke,** Berlin C., Poststr. 31 (Ecke Königstr.).

## Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre der Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft werden zu der
**am Sonnabend, den 16. April 1887, Vormittags 11 Uhr,**
im Geschäftsgebäude der Gesellschaft — am Königsplatz Nr. 6 — hierselbst stattfindenden diesjährigen
**ordentlichen General-Versammlung**
hierdurch ergebenst eingeladen.
Gegenstände der Verhandlung sind:
1) Entgegennahme des Geschäftsberichts des Vorstandes;
2) Entgegennahme des Berichtes des Verwaltungsrathes über die Prüfung der Gewinn- und Verlustrechnung, der Bilanz für 1886 und der Vorschläge zur Gewinn-Vertheilung;
3) Genehmigung der vorzulegenden Gewinn- und Verlustrechnung nebst Bilanz für 1886, sowie der vorgeschlagenen Gewinn-Vertheilung;
4) Ertheilung der Decharge an Verwaltungsrath und Vorstand für das Geschäftsjahr 1886.

Die Vertretung abwesender Stimmberechtigter können Anwesende gleicher Eigenschaft übernehmen, jedoch müssen sie dieselben spätestens am Tage vor der General-Versammlung durch schriftliche, der Direction einzureichende Vollmacht gehörig legitimiren und können sie in der Eigenschaft als Bevollmächtigte nicht mehr als 25 Stimmen repräsentiren (§ 16 des Statuts).

Die Dividende für das Jahr 1886 ist vom Verwaltungsrathe auf 31⅔ Procent der Baar-Einzahlung oder Mark 190 für die Actie von Mark 3000 festgesetzt worden. Die Auszahlung derselben erfolgt nach Genehmigung der Bilanz durch die General-Versammlung.

Rechnungs-Abschluß und Geschäftsbericht für 1886 werden vom 1. April d. J. ab im Geschäftslocale der Gesellschaft, Königsplatz Nr. 6, zur Einsicht der Herren Actionäre ausliegen.

Breslau, den 9. März 1887. [3206]

**Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.**
Der Vorsitzende des Verwaltungsraths. **E. von Lieres.** — Der General-Director. **Ribbeck.**

## V. Münchener Pferdemarkt.

**Am 29., 30. u. 31. März, sowie 1. April 1887**
findet in **München** ein Pferdemarkt für **Luxus-, Zucht-** und **Arbeitspferde mit Verloosung und Prämirung von Pferden,** nebst einer **Ausstellung von Wagen-, Reit- und Fahr-Utensilien** statt.

**Die k. bayerische Remonte-Inspection hat die erstgenannten 3 Markttage als Remonte-Ankaufs-Termin für München angesetzt.**

Die als **Gewinnste** bestimmten 36 Pferde werden aus den auf dem Markt gebrachten Pferden angekauft.

**Auf die Prämirung werden im Ganzen 10,650 M. an Geldpreisen verwendet.**

Die **Anmeldung** der Pferde hat bis spätestens **27. März,** und wenn **Vereinsstallungen** bezogen werden wollen, bis spätestens **12. März l. Js. schriftlich** (franco) beim **Vereins-Secretariate München,** Neuthurmstraße Nr. 8, zu geschehen.

Für **unverkauft** gebliebene Pferde ist **frachtfreie** Rückbeförderung auf den k. bayer. Staatseisenbahnen bewilligt.

**München, im März 1887.** [1403]

**Der Verein zur Förderung der Pferdezucht in Bayern (a. V.).**
**Graf Törring-Jettenbach.**

Die Lieferung von 15 Tischen, 13 Bänken, 100 Stühlen rc. von Eichenholz gefertigt, für die Restaurations-Räume auf den Bahnhöfen Beuthen O.S., Chorzow und Laurahütte soll am 30. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, hier vergeben werden.

Bedingungen nebst Angebots-Formular sind von unserem Centralbureau gegen Einsendung von 60 Pf. zu beziehen.

Angebote auf die ganze oder theilweise Lieferung, mit der Aufschrift „Lieferung von Möbeln“ sind bis zu vorgenanntem Tage an uns einzureichen.

Lieferungsfrist acht Wochen nach erhaltenem Zuschlage.

Wenn bis zum 20. April cr. eine Zuschlagsertheilung nicht erfolgt ist, ist das betreffende Angebot als abgelehnt anzusehen.

**Kattowitz,** den 1. März 1887. [3240]

**Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.**

## Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.

Die Ausführung der Erd- und Böschungsarbeiten auf der Neubaustrecke Gleiwitz—Orzesche von Loos I
rund 54 500 cbm. Erdarbeiten
soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Die Zeichnungen, sowie die allgemeinen und besonderen Bedingungen können täglich im Bureau des Unterzeichneten (Bahnhofstraße Nr. 26) während der Dienststunden eingesehen, die letzteren, sowie Angebotformulare auch von da gegen gebührenfreie Einsendung von 75 Pf. und 20 Pf. Porto bezogen werden.

Die Ausfolgung der Bedingungen rc. erfolgt nur an Unternehmer, welche sich über ihre Leistungsfähigkeit durch Zeugnisse aus neuerer Zeit ausweisen können.

Angebote sind versiegelt, postfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Erdarbeiten“ versehen bis zum Termin
**Donnerstag, den 31. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,**
an den Unterzeichneten einzureichen, zu welcher Zeit dieselben in den Amtsräumen desselben in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Bieter eröffnet werden.

Zuschlagsfrist vier Wochen.
Gleiwitz, den 4. März 1887. [3080]
**Der Abtheilungsbaumeister.**
**Werren II.**

## Eisenbahndirectionsbezirk Breslau.

Die Lieferung und Aufstellung der eisernen Ueberbauten zu den Brücken von Loos I. der Strecke Gleiwitz-Orzesche, und zwar
in Stat. 27 + 48,1, Brücke [3079]
6 m l. W. = 2 870 kg Schmiedeeisen 130 kg Gußeisen
in Stat. 31 + 77, Flutbrücke 4 Oeffnungen
à 20,40 m l. W. = 101 310 kg Schmiedeeisen 5376 kg Gußeisen 292 kg Gußstahl
in Stat. 34 + 12,5, Klodnitzbrücke
10,0 m l. W. = 7 100 kg Schmiedeeisen 240 kg Gußeisen
zusammen 111 280 kg Schmiedeeisen 5746 kg Gußeisen 292 kg Gußstahl
soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Die Zeichnungen, ebenso die allgemeinen und besonderen Bedingungen können täglich im Bureau des Unterzeichneten (Bahnhofstraße Nr. 26) während der Dienststunden eingesehen, die letzteren, sowie Angebotformulare auch von da gegen gebührenfreie Einsendung von 75 Pf. und 20 Pf. Porto bezogen werden.

Angebote sind versiegelt, postfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf eiserne Ueberbauten“ versehen bis zum Termin
**Montag, den 4. April 1887, Vormittags 11 Uhr,**
an den Unterzeichneten einzureichen, zu welcher Zeit dieselben in den Amtsräumen desselben in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Bieter eröffnet werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Gleiwitz, den 4. März 1887.
**Der Abtheilungsbaumeister.**
**Werren II.**

## Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.

Die Ausführung von
circa 1600 cbm Mauerwerk
der Brücken und Durchlässe von Loos I der Strecke Gleiwitz-Orzesche soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Die Zeichnungen, ebenso die allgemeinen und besonderen Bedingungen können täglich im Bureau des Unterzeichneten (Bahnhofstraße Nr. 26) während der Dienststunden eingesehen, die letzteren, sowie die Kostenanschläge als Angebotformulare zu 12 Bauwerken auch von da gegen gebührenfreie Einsendung von 3,00 Mark und 20 Pf. Porto bezogen werden.

Angebote sind versiegelt, postfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Mauerarbeiten“ versehen, bis zum Termin
**Mittwoch, den 13. April 1887, Vormittags 11 Uhr,**
an den Unterzeichneten einzureichen, zu welcher Zeit dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter in den Amtsräumen der Bauabtheilung hierselbst eröffnet werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Gleiwitz, den 8. März 1887.
**Der Abtheilungs-Baumeister.**
**Werren II.** [3223]

## Guts-Verpachtung.

Das **Dom. Sakrau,** circa eine Stunde von Kosel, im Ausmaße von 537 ha 84 ar 90 □m, gelangt vom 1. Juli 1887 ab auf 12 Jahre zur Verpachtung. Offerten unter 100 M. pro ha (10jähr. Durchschnitt in eigener Regie) werden nicht berücksichtigt. Fundus wird abgelöst. [2898]

Dieselben zu richten an **Graf Georg Larisch, Pardubitzer** bei Pardubitz, Böhmen.

Nähere Bedingungen werden nach Erhalt der Offerten eingesandt.

## Heirathsgesuch.

Für eine jüd. Dame, 20 Jahr alt, mit sofort. Mitgift von 30 000 M., wird ein jüd. Bankbeamter gesucht. Offerten bitte unter Chiffre D. 314 an **Rudolf Mosse, Breslau,** einzusenden. Strengste Discretion.

**Ernstes Heirathsgesuch.**
Ein j. Landwirth sucht eine geb. vermögende Lebensgefährtin. Offerten nebst Photographie unter J. W. 6823 an die Expedition des Berliner Tageblatts erbeten. [1348]

**Bekanntmachung.** (R.-A.)
In unser Procuren-Register ist Nr. 1532
**Franz Sachs**
hier als Procurist der hier bestehenden, in unserem Gesellschafts-Register Nr. 12 eingetragenen Handels-Gesellschaft
**Moritz Sachs**
heute eingetragen worden. [3246]
Breslau, den 8. März 1887.
**Königl. Amts-Gericht.**

**Bekanntmachung.**
Unter Nr. 380 unseres Firmen-Registers ist heute die Firma
**Proskauer Maschinenfabrik und Eisengiesserei Berthold Pawlik,**
als deren Inhaber der Maschinenfabrikant **Berthold Pawlik** zu Proskau [3222]
und als Ort der Niederlassung **Proskau**
eingetragen worden.
Oppeln, den 8. März 1887.
**Königliches Amts-Gericht.**

**Bekanntmachung.**
Zufolge Verfügung vom 26. Februar d. J. ist heut: [1399]
1) in unserem Gesellschafts-Register bei der unter Nr. 117 eingetragenen Commanditgesellschaft:
**„F. A. & Ernst Gocksch zu Wüstewaltersdorf“**
Folgendes vermerkt worden:
Die Gesellschaft ist aufgelöst.
2) in unser Firmen-Register unter Nr. 623 die Firma:
**F. A. & Ernst Gocksch zu Wüstewaltersdorf**
und als deren Inhaber der Kaufmann
**Ernst Gocksch**
zu Wüstewaltersdorf
eingetragen worden.
Waldenburg, den 26. Februar 1887.
**Königliches Amts-Gericht.**

**Bekanntmachung.**
Zufolge Verfügung vom 23. d. M. ist heut in unserem Gesellschafts-Register die durch Uebereinkunft der Betheiligten erfolgte Auflösung der unter Nr. 150 eingetragenen Handelsgesellschaft **„A. W. Berger & Co. Nachfolger zu Berlin mit Zweigniederlassung in Waldenburg i. Schl.“** vermerkt und in unser Firmenregister unter Nr. 622 die Firma [1398]
**A. W. Berger & Co. Nachfolger zu Berlin mit Zweigniederlassung zu Waldenburg i. Schl.**
und als deren Inhaberin
**Frau Martha Elisabeth Lydia Schiebel, geb. Rüffer,**
zu Berlin eingetragen worden.

Ferner ist in unserem Procuren-Register die unter Nr. 107 eingetragene Procura des Kaufmann **Gustav Heinrich Schiebel** zu Berlin für die unter Nr. 150 des diesigen Gesellschafts-Registers eingetragene Firma **„A. W. Berger & Co. Nachfolger zu Berlin mit Zweigniederlassung zu Waldenburg i. Schl.“** gelöscht und unter Nr. 131 des Procuren-Registers die Procura des
**Gustav Schiebel**
zu Berlin für die unter Nr. 622 des Firmen-Registers eingetragene Firma
**A. W. Berger & Co. Nachfolger zu Berlin mit Zweigniederlassung in Waldenburg i. Schl.**
eingetragen worden.
Waldenburg, den 24. Februar 1887.
**Königliches Amts-Gericht.**

**Bekanntmachung.**
In unser Procuren-Register ist zufolge Verfügung vom 1. d. Mts. unter Nr. 132 die Procura der
**Frau Anna Gadamer, geb. Puschmann,**
zu Waldenburg für die unter Nr. 53 unseres Gesellschafts-Registers eingetragene Firma [1400]
**Gadamer & Jäger**
zu Waldenburg heut eingetragen worden.
Waldenburg, den 2. März 1887.
**Königliches Amts-Gericht.**

**Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom 1. d. M. unter Nr. 624 die Firma [1401]
**R. Winkler**
zu Gottesberg und als deren Inhaber der Kaufmann
**Rudolf Winkler**
zu Gottesberg heut eingetragen worden.
Waldenburg, den 2. März 1887.
**Königliches Amts-Gericht.**

## Bekanntmachung.

Die Lieferung der für das Utensilien-Depot des städtischen Bauhofes im Etatsjahre 1887/88 erforderlichen

**Eisen- und Stahlwaaren**

soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind

**bis Donnerstag den 24 März cr., Vormittags 11 Uhr,**

im Magistrats-Bureau VII, Elisabetstraße 10II, Zimmer 38, abzugeben, woselbst auch die allgemeinen Bedingungen, sowie eine Nachweisung über den ungefähren Bedarf pro 1887/88 während der Amtsstunden ausliegen und an obigem Termine in Gegenwart etwa erschienener Submittenten die Eröffnung und Verlesung der eingegangenen Offerten erfolgt. [3101]

Breslau, den 5. März 1887.

**Die Stadt-Bau-Deputation.**

## Bekanntmachung.

Die Lieferung der für das Etatsjahr 1887/88 erforderlichen

**Straßenbenennungstafeln und Viertelsnummerschilder**

von emaillirtem Eisenblech soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. [3102]

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind

**bis Donnerstag, den 24. März cr., Vormittags 11 Uhr,**

im Magistrats-Bureau VII, Elisabetstraße 10II, Zimmer 38, abzugeben, woselbst auch die allgemeinen Bedingungen, sowie eine Nachweisung über den Bedarf pro 1887/88 während der Amtsstunden ausliegen, und an obigem Termine in Gegenwart etwa erschienener Submittenten die Eröffnung und Verlesung der eingegangenen Offerten erfolgt.

Breslau, den 5. März 1887.

**Die Stadt-Bau-Deputation.**

## Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königlichen Steuer-Amtes zu Trachenberg werden

**am 17. März d. J., Vormittags 10 Uhr,**

auf dem Dominium zu **Esdorf**, Kreis Trebnitz, **Sieben vollständige feine Zimmereinrichtungen und diverse andere Möbel** öffentlich versteigert werden. [3256]

Stroppen, den 10. März 1887.

**Froehlich,**
Steuer-Aufseher.

## General-Depôt

sehr lucrativ, für die Regierungsbezirke Breslau und Oppeln zu vergeben. Offerten sub M. U. 489 an **Haasenstein & Vogler, Magdeburg.** [1186]

**Eine leistungsfähige Fabrik elektrischer Beleuchtungseinrichtungen sucht Agenten und Vertreter.** 1395

Offerten sub **J. X. 6753** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, erbeten.

## 10000 Mark

werden zur Vergrößerung eines Pfandleihgeschäfts gegen gute Zinsen von Privatleuten sofort gesucht.

Offerten erbeten unter M. K. 69 Briefk. der Bresl. Ztg. [4111]

Wer leiht **500 Mk.** gegen Sicherh. u. Zins.? Off. sub K. E. hptpostl.

## Hausverkauf.

Das seitherige Commandantur-Gebäude zu Glogau, in günstigster Geschäftslage, Markt und Mühlstraßenecke belegen, soll [323!]

**am 29. März d. J., Vormittags 11 Uhr,**

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden.

Das Gebäude ist zweistöckig, massiv und mit geräumigen, gewölbten Kellern versehen; Marktfront 16,72 m, Mühlstraßenfront 18,90 m lang. Bebaute Grundfläche rot. 339,00 qm, Hof rot. 24,70 qm.

Das Nähere ist im Bureau der Fortification zu erfahren, woselbst auch die Verkaufsbedingungen und Zeichnungen zur Einsicht ausliegen.

Die Besichtigung der inneren Räume des Gebäudes kann nach vorheriger Meldung in genanntem Bureau innerhalb der Dienststunden jederzeit erfolgen.

Glogau, den 9. März 1887.

**Königliche Fortification.**

**Ein Gasthaus** in der Industrie-Gegend, in bester Lage, gut verzinslich, nur auf Fremdenverkehr basirt, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. [4058]

Offerten unter **R. S. 60** an die Exped. der Bresl. Zeitung erbeten.

Meine **Seifenfabrik nebst Besitzung** ist unter soliden Bedingungen sofort **zu verkaufen** und vom 1. April zu übernehmen. [1342]

**Oppeln. C. Wieczorek.**

## Eine Roßschlächterei

in **Neuland** bei **Neisse**, größere Garnisonstadt, ist per 1. April anderweitig **zu verpachten.** [3180]

Anfrage wolle man unter Chiffre **A. B. C.** postlagernd Neisse richten.

---

In einer lebhaften Provinzialstadt wird ein gut gelegenes Geschäfts-Local für ein Weiß- und Wollwaaren-Geschäft gesucht.

Offerten nebst gefl. näh. Angabe werden unt. R. H. 72 Exped. der Bresl. Ztg. erb.

**Dr. Mouchard's aromatische Schwefelseife**

empfohlen von dem Kgl. Medicinalrath Herrn **Dr. Niemann** und Stabsarzt Hrn. **Dr. Hesse zur Beseitigung aller Unreinheiten und Mängel der Haut.** à Stück 25 Pf., 1 Dtzd. 2 Mk. 25 Pf. [3248]

**Eduard Gross,**
**Breslau, Neumarkt Nr. 42.**

Frische

## Rennthierrücken

französ., böhm., russische

## Poularden,

**fette Puten, Capaunen, Enten, Hamb. Hühner,**

## Schwed. Geflügel,

**Perlhühner, Grossvögel,** empfehlen [3249]

## Schindler & Gude,

**9, Schweidnitzerstrasse 9.**

כשר **Stopfgänse,**

**Pfund nur 65 Pfennige,**

**Puten,** [4105]

**Pfund 70 Pfennige,** empfiehlt

**Honig, Alte Graupenstr. 17.**

## Schönheit der Büste

Natürliche Formenfülle wie allgemeine Magerkeit stellt **anerkannt schnell** und **absolut unschädlich** her **J. Hensler-Maubach, Basel-Binningen** (Schweiz).

Einleitend Näheres gratis und franco. Briefe hierher 20 Pf. [1172]

## Umzugshalber

werden **Bettstellen** mit und ohne Matratzen, **Sopha, Tische, Stühle, Spiegel, Buffet** und andere Sachen verkauft [4106]

**Reußenohle 24, 1. Etage.**

**1 Plüschgarnitur, fast neu,** 1 Chaiselong, 1 Schlafsopha bill. zu verk. Matratzen, dauerh., v. 5 M. an, span. Wände 8,50 M., v. Stoff 12 M. G. Schönherr, Tap., Herrenstr. 27.

Seltene Gelegenheit für Händler.

**Partiekauf.**

**Bleifedern** mit kl. Holzfehlern Groß 1,50, in polirtem Holze,,
**Converts,** weiß oder bunt, 1000 Stück 1,50,
**Cigarren,** schön brennend, Kiste 100 St. 1,80,
gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme.
Offerten N. N. 100 Beuthen OS.

**Flügel** (Bessallié) für 100 Mark verkäuflich. **Gr. Feldstraße 10, II.**

1 gebr., gut erh. **Bicycle,** Kugellager, für mittl. Figur, wird für 150 M. verkauft. Näh. **Gräbschnerstraße 9,** II., r., zw. 1–3 Nachm.

**Die complette**

## Hôtel- und Wiener Café-Einrichtung

meines in **Oels i. Schl.** belegenen **Hôtels „Kaiserhof"** ist wegen anderweiter Verwerthung des letzteren **sofort billig zu verkaufen.** Das Inventar, hochfein, fast neu, besteht aus **2 franz. Billards, Buffet, Bierluftdruckapparat, Speisenaufzug, Marmortischen, amerik. Stühlen, Nußbaum-Möbeln, Betten, Glas, Porzellan, Alfenide, Bettwäsche, vollständiger Küchen-Einrichtung, eisernen Gartenmöbeln** 2c. 2c. [1407]

**Gustav Ollendorff,**
**Breslau, Tauentzienstraße 6a.**

## Leitergerüste

für Hausfaçaden behufs Abputz und Anstrichs in jeder Größe stellt

**Richard Baum,**
[4089] Zimmermeister,
**Neue Junkernstr. 26.**

**Packkisten,** groß u. klein, zu Umzügen, sind wegen Raummangel billig zu verkaufen. Ebenso **2 große Blechkannen. Schweidnitzer Stadtgraben 27, I,** rechts. [3242]

**Eine eichene gut. Waschmaschine** mit Wringe (früh. Preis 89 M.) ist Umzugs halber für 30 Mk. zu verkaufen. **Schweidnitzerstadtgr. 27, I,** rechts. [3243]

## Odersand

mit und ohne Anfuhr [4090]

**Neue Junkernstraße 26.**

---

## Sodener Mineral-Pastillen,

Badener, Biliner, Emser, Giesshübler, Karlsbader, Krankenheller, Marienbader u. **Vichy-Pastillen, Emser Katarrh-Pasten,** Karlsbader **Brause-Pulver,** Dr. Michaelis' **Eichel-Cacao, Hartenstein'sche Leguminose,**

## Dr. Kochs' Fleisch-Pepton,

Pepton-Tafeln, Pepton-Biscuits, **Pepton-Bouillon, Pepton-Pastillen** empfiehlt [3112] die Haupt-Niederlage

## Oscar Giesser

Breslau, Junkernstrasse 33.

Zuhab. in Colonialw.-Gesch. u. Conditoreien.




Fabrik-Detail-Verkauf Neue Graupenstr. 21.

Frischen

## Lachs, Aal,

kleine und grosse **Zander, Hechte, Bleie, Dorsch,**

## Schellfische,

**grüne Heringe,** Pfund 12 Pf., hochfeinen

## Astrach. Eis-Caviar,

geräuch. Rheinlachs, Tiroler Birnen und Aepfel,

## Blumenkohl, Rosenkohl,

Teltower Rübchen, Tiroler Maronen, Radischen, Kopf- u. Endivien-Salat, von heutiger Zufuhr frische

**gepökelte Rindszungen,**

extra schöne Waare, à Stück 3 M.,

**Extra schöne fette Puten,**

**Capaunen, Grossvögel, Fasanen, Birkhähne, Enten** empfiehlt billigst [4101]

## Traugott Geppert

Kaiser Wilhelmstr. 13.

Lebende

## Hummern, Hechte, Karpfen,

Frischen

## Rhein- u. Silber-Lachs,

Ostender und Hamburger

## Steinbutt

und

## Seezungen, Cabliau, Schellfisch, Grüne Heringe, Zander

[4100] empfiehlt

## E. Huhndorf,

**Schmiedebrücke 21.**

**Fluß-, Seefisch- und Delicatessen-Handlung.**

**Grätzer u. Wachholder-Bier,** 100 Fl. 10 M., Ltr. 12½ Pf. franco dort liefert **B. Rothenbücher, Stettin.**

**500 000** einjährige **Kiefern** à 50 Pf. p. Mille und **20 000** zweijährige **Eichen,** à 10 Mark p. Mille, zu haben in der Königlichen Oberförsterei Cosel OS. Klodnitz bei Cosel OS., den 7. März 1887. [3235]

**Der Oberförster.**

**Dominium Radazdorf Post Leuthen offerirt:** [4116]

200 Ctr. besten Frühhafer z. Saat, 30 Stck. fette engl. Schafe, 8 Stck. angemästete Ochsen.

Acht schwer gemästete **Ochsen** und zwei desgl. **Bullen** stehen auf dem **Dom. Schönwald** bei Rosenberg zum Verkauf.

---

## Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

En-gros. **Herren-Confection.** En-gros.

**Mehrere Lageristen, Confectionaire u. Lehrlinge** sofort gesucht. [4092]

**J. W. & E. Gallewski.**

**Offene Stellen** aller Branch. bringt d. wöch. 3mal ersch. **„Deutsche Central-Stellen-Anzeiger"** in Eßlingen a. N. stets in größter Anzahl. Probe-Nr. gratis. **Die Aufnahme offener Stellen jeder Art erfolgt kostenfrei.** [9]

**Ein anständ. jüd. jung. Mädchen** wird per sofort oder per 1. April zur Stütze der Hausfrau gesucht.

Offerten sub A. R. 20 postlagernd Gleiwitz. [4117]

**Eine gepr. Kindergärtn.** m. vorzügl. mehrj. Thätigk. empf. Frau **A. Kammler,** Kirchstr. 12a, 1. Etage.

1 **gepr. Kinderpfleg.,** mit guten Zeugn., empf. Frau **A. Kammler,** Alte Kirchstraße 12a. [3254]

Eine gesunde starke Frau v. Lande sucht Stellung nach Ausw. als **Kinderfrau.** Gefl. Off. u. F. R. 70 Briefk. der Bresl. Ztg. [4112]

**1 Köchin, 1 Stubenmädchen, 1 Mädchen zur Leitung älterer Kinder** werden zum 1. April gesucht durch [4087]

Vermiethsfrau **Statz,**
**Sagan,** Dorotheenstr. 30.

**Reisender** (Colonialwaaren), mit dem Engros-Geschäft vertraut (ohne Religionsunterschied), gesucht. Offerten „41" postl. Breslau. [4052]

Für mein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche ich per sofort ev. 1. April **einen tüchtigen Commis,** der der polnischen Sprache mächtig ist.

[3211] **Ad. Wittner, Oppeln.**

Für **mein Stab- u. Eisenkurzwaaren-Geschäft** suche ich zum 1. April d. J. einen tüchtigen, mit der Branche vertrauten, jüngeren **Commis, jüdischer Confession,** polnische Sprache bedingt.

Gehaltsansprüche bei freier Station und Zeugniß-Abschriften bitte einzusenden an [1397]

**A. Schaefer,**
Eisenhandlung,
**Tarnowitz,** Oberschlesien.

## Verkäufer.

Für mein Modewaaren- u. Confections-Geschäft suche ich pr. 1. April **einen tüchtigen Verkäufer** (Christ).

Offerten sind Photographie und Gehaltsansprüche beizulegen.

**Robert Döring,**
[3227] **Guben.**

Für mein Colonial-Waaren-Geschäft suche ich pr. 1. April cr. einen **gewandten, zuverlässigen, gut empfohlenen**

## Verkäufer.

[3228] **F. Cohn, Waldenburg i. Schl.**

**Einen tüchtigen Verkäufer** suche für meinen Damen- und Herren-Artikel-Bazar. [3232]

**J. Schäffer's Nachfolger, Ratibor.**

Für mein **Modewaaren-, Weiß- u. Kurzwaaren-Geschäft** suche per sofort oder 1. April d. J. **einen tüchtigen Verkäufer,** sowie **eine flotte Verkäuferin** bei vollständig freier Station und Wohnung.

Polnische Sprache Bedingung.

**Jacob Becker,**
[3257] **Schmiegel (Posen).**

**Ein prakt. Destillateur,** mos., der seine Lehrzeit kürzlich beendet, wird per 1. April c. zu engagiren gesucht. **F. Rahmer,**
[3230] **Glatz.**

**Für mein Galanterie-, Kurzwaaren- und Porzellan-Geschäft** suche ich zum Antritt per 1. April **einen jungen Mann,** der eben seine Lehrzeit beendet hat. [3181]

Retourmarken verbeten.

**Fritz Kochmann, Landeshut i. Schl.**

Für m. **Agentur-Geschäft** suche ich per sof. **einen gewandten jung. Mann,** deutsch u. polnisch sprechend, der selbständig arbeiten und mich bei der Kundschaft vertreten kann. Meld. — ohne Retourmarke — m. Zeugnißabschriften erbitte sofort. [1394]

**E. Gumpert, Posen,** Wasserstr. 14.

**Für meinen Lehrling,** der bei mir seine Lehrzeit beendet, **suche ich** behufs weiterer Ausbildung **per 1ten April Stellung.** Zu genauer Auskunft bin ich gern bereit. [1406]

**Arthur Schulz, Neue Junkernstraße 9, Drogen-Handlung.**

Für mein **Galanterie-, Glas- u. Porzellan-Geschäft** wünsche ich **einen jungen Mann,** tüchtigen Verkäufer, zu engagiren. [3245]

**Herrmann Fränkel, Thorn.**

**Möbel-Branche.**

Ein j. Mann, 26 Jahr, gelernter Tischler, prakt. und theor. gebildet, angeh. Zeichner, auch im Verkauf erfahr., sucht Stell. — Gefl. Adr. an Herrn **Th. Niekisch,** Breslau, Mehlstraße 61. [4086]

Für ein größeres **Speditions-Geschäft** wird ein **tücht. junger Mann,** mit der Branche gut vertraut u. poln. sprechend, z. 1. April cr. gesucht. Offerten in der Exped. der Bresl. Ztg. unter S. S. 72 abzugeben.

Für eine **Königl. Kreis-Kasse in Oberschlesien** wird ein mit dem Kassenwesen vertrauter brauchbarer und der polnischen Sprache mächtiger **Gehilfe** gesucht. [3233]

Zeugnisse und Gehalts-Ansprüche erbeten unter **B. F. 67** Exped. der Bresl. Ztg.

## Ein Mühlen-Werkführer

**sucht Stellung** in einer größeren Handels-Mühle. Derselbe ist in jeder Beziehung vollständig vertraut mit den in das Fach lautenden Ansprüchen.

Beste Zeugnisse sowie Referenzen stehen ihm zur Verfügung.

Antritt kann am 1. April od. 1sten Mai cr. erfolgen. [1324]

Gefällige Offerten unter Chiffre **D. 291** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

**Ein tüchtiger Obermüller resp. Werkführer** [4085] sucht unter bescheidenen Ansprüchen, gestützt auf gute Zeugnisse, vom 1. April oder spätestens vom 1. Mai 1887 ab anderweitige Stellung. Derselbe ist in Walzenmüllerei u. Stein-, sowie an der Dampfmaschine firm.

Gefl. Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unt. P. S. 66 erbeten.

Für mein **Destillations-Geschäft** suche einen **Lehrling** mit Schulkenntnissen, Sohn achtbarer Eltern, bei vollständig freier Station. Antritt bald oder per 1. April a. c.

[3226] **H. Bruck, Liegnitz.**

Für mein Colonialwaaren-Geschäft und Liqueur-Fabrik suche **einen Lehrling** per 1. April cr. [4093]

**Julius Caro, Schrimm.**

**Ein Lehrling,** Tertianer, 14 Jahr alt, sucht in einem Weiß- oder Modewaaren-Geschäft Stellung.

Gefl. Offerten direct an Herrn **N. Schutz** in **Zabrze.** [3142]

---

## Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

## Ring Nr. 4

1337

ist die **erste Etage** (fünf Zimmer, Cab. und viel Beigelaß) für **jedes größere Geschäft,** für **Rechtsanwälte** oder auch **als Wohnung** zu vermiethen. Näheres beim Hausmeister und beim Hausverwalter **Emil Kabath, Carlsstraße 28.**

## Ernststraße 11

ist die halbe zweite Etage, neu renovirt, 5 Zimmer, Küche. Entree u. großes Nebengelaß für 900 Mk. p. a. sofort zu vermiethen, ferner dieselbe Wohnung in der dritten Etage per Ostern für 800 M. p. a [4038]

Näheres daselbst und bei **Simon Pfeffer,** Tauentzienplatz 14.

## Wallstraße 12a,

**Ecke Graupenstr., gegenüber der Börse,**

ist die gegenwärtig von Justizrath **Wiener** als Bureau u. Wohnung benutzte, auch zu jeder Art von Geschäftslocalen geeignete 1. Etage **p. 1. April c. oder später** zu vermiethen. Näheres daselbst u. bei **Glaser,** Gartenstraße 43, part.

## Sonnenstr. 32

ein Hochparterre u. eine halbe erste Etage zu vermiethen. [4114]

## Schöne Wohnung,

3 zweif. Zim. (dav. 2 n. vorn) Küche, Entree, Zubeh. u. Gartenben. für 170 Thlr. p. 1. April zu vermiethen. **Tauentzienstraße 56A,** 3. l.

In **Zabrze** sind die jetzigen Geschäfts- und Wohnräume des Amtsvorstandes im **„Felsenkeller",** bestehend aus 6 großen, 3 kleinen Zimmern, Küche und Beigelaß, vom 1. Juli cr. ab, sowohl ganz, als auch getheilt zu vermiethen. Die Räume sind auch als **Geschäftslocalitäten** zu empfehlen. [3255]

Anfragen sind zu richten an **Heinrich Händler in Zabrze.**

## Für strebsame Kaufleute.

**Ein großer Laden m. Wohnung** in sehr belebter Stadt Schlesiens nahe d. Ring zu vermiethen; Johanni beziehbar. Derselbe eignet sich vorzüglich für fertige Herren-Garderobe oder feines Putz- und Wäsche-Geschäft. Letzteres am Orte noch nicht vertreten, doch Bedürfniß. Auch nach Lage für Specerei sehr günstig. Auskunft d. Herrn **J. Vogel, Freiburg i. Schl.**

In meinem Hause, frequenteste Lage d. Stadt ist ein **moderner Laden** m. anstoßend. bequem. Wohnung zu jedem Geschäft sich eignend **z. verm. Hermann Prager, Rawitsch.**

## Alte Taschenstraße 19

ist die Hälfte der 1. Etage per Ostern zu vermiethen. [4017]

Das Nähere beim Haushälter.

---

### Telegraphische Witterungsberichte vom 10. März.

Von der deutschen Seewarte in Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

| Ort. | Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim. | Temper. in Celsius-Graden. | Wind. | Wetter. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|
| Mullaghmore | 763 | 6 | S 1 | bedeckt. | |
| Aberdeen | 766 | 1 | NNW 3 | bedeckt. | |
| Christiansund | 759 | −3 | WSW 4 | Schnee. | |
| Kopenhagen | 755 | −2 | NNW 3 | bedeckt. | |
| Stockholm | 755 | −7 | N 4 | wolkenlos. | |
| Haparanda | 747 | −13 | NNW 2 | wolkig. | |
| Petersburg | 748 | −15 | WNW 1 | wolkenlos. | |
| Moskau | 745 | −2 | WNW 1 | h. bedeckt. | |
| Cork, Queenst. | 764 | 6 | SW 1 | Dunst. | |
| Brest | 765 | 6 | SO 6 | bedeckt. | |
| Helder | 763 | 3 | NNO 2 | wolkig. | See ruhig. |
| Sylt | 760 | 2 | NNW 4 | wolkenlos. | |
| Hamburg | 760 | 2 | NW 3 | bedeckt. | |
| Swinemünde | 756 | 2 | NW 5 | bedeckt. | |
| Neufahrwasser | 754 | 2 | W 2 | bedeckt. | |
| Memel | 751 | 2 | WSW 4 | Regen. | |
| Paris | 764 | 3 | W 2 | bedeckt. | |
| Münster | 761 | 2 | NW 2 | bedeckt. | |
| Karlsruhe | 761 | 7 | SW 4 | bedeckt. | Nachts Regen. |
| Wiesbaden | 761 | 3 | N 3 | bedeckt. | |
| München | 762 | 6 | NW 4 | Regen. | |
| Chemnitz | 759 | 5 | W 8 | Regen. | Nebel. |
| Berlin | 759 | 3 | WNW 2 | Regen. | |
| Wien | 761 | −1 | still | heiter. | |
| Breslau | 758 | 4 | W 2 | bedeckt. | |
| Isle d'Aix | 765 | 5 | NO 3 | heiter. | |
| Nizza | 763 | 8 | OSO 1 | wolkig. | |
| Triest | 764 | 10 | still | Nebel. | |

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

**Uebersicht der Witterung.**

Ein barometrisches Maximum von 766 mm liegt über Schottland, eine Depression unter 745 mm über dem nordwestlichen Russland. Bei leichten bis frischen meist nördlichen bis westlichen Winden ist das Wetter über Central-Europa mild, trübe und im Binnenlande vielfach regnerisch. Im westlichen und südlichen Deutschland liegt die Temperatur bis zu 5 Grad über der normalen. In den nordwestlichen Gebietstheilen ist dieselbe durchschnittlich normal.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.